image name: 0001\_p001.jpg  
original page number: 1

1 Erster von der Beschreibung des Vorgebuͤrges der guten Hoffnung; Worinnen die Physicalia, von den Dreyen Reichen der Hatur ausfuͤhrlich abgehandelt werden. Der l. Brief. Was zu der Reise an das Capo bonae spei Anlaß gegeben: und was die eigentliche Intention dabey gewesen. Mein Kerr,

SJeweil Demselbigen bey meinem Abschied versprochen daß Ihm eine ausfuhrliche Relation von derjenigen Reise üͤberschicken wolte, welche ich auf sonderbahre Veranlaßung und Fuͤhrung des Allerhoͤchsten, nach dem Capo du bonne Esperance angetretten: so wird er nicht ungutig deuten, wenn zu erst beyfuͤge, durch was vor Gelegenheit, un in was vor Absichten, ich dieselbe unternommen: damit er um so viel beßer erkennen moͤge, daß nicht die blosse Begierde allein, fremde und weitentlegene Lander zu beschauen, sondern auch vornemlich GOtt und meinem Naͤchsten ohne Falsch, Heucheley und Eigennutz zu dienen, mein vorgesetzter Zweck und aufrichtiges Absehen gersrn.

Es dienet derohalben meinem Herrn zu wissen, daß nachdem meine Mittel den, mir laͤnger auf Academien zu leben, von Fro welche ohnedem in gar wenigen bestunkeines weges gestatten wolten, ich mich bey Jhro Excellentz, dem Königl. Preußischen Herrn Geheimbden Rath, und Ba= vationes Astronomicas simultaneas der

ron, Tit. Herrn Bernhard Friederich von Krosick rc. in Qualitaͤt als Secretarius habe in Diensten begeben; nicht so wohl um allein in dieser Function gebrauchet zu werden: als vielmehr um durch diese gute Gelegenheit auch fremde Oerter, und hoher Herren Hoͤfe, ohne einige und eigene Kosten zu besehen. Wie denn also dazumals unser Accord geschlossen wurde, daß ich mit diesem Herrn, auch sonsten alleine zum Reisen und Verschicken solte gebrauchet werden: wenn ich aber zu Hause seyn, und sonsten nichts zuverrichten haben wuͤrde, ich desselben Herrn Soͤhne, welche ohne dem mut einem Informatore versehen waren, taͤglich drey Stunden in Mathesi instruiren solte.

Diese Bedienung hatte bereits in das andere Jahr bey gedachten Herrn von dey ihm in Krosick wahrgenommen und bin viel und der Usteofftmahls mit Ihme bald an diesen, bald nonne. an jenen Hof gereiset; habe auch unterweilen unt Ihme selbsten Astronomica verhandelt, und mich dadurch vielmehr selbsten geuͤbet, weder ich auf Universitaten gethan; wobey ohngefehr Seiner Excel. Gedancken auf diejenigen Obferschen Herrn Geheimbden Rath, und Ba= vationes Astronomicas simultaneas derfels.

Margin: Des Auctoris Intention bey seiner Reise.

Ten beden Herrn Baron von Fro sa in Dunste.

uba 18 dey ihm in der Ustenonne.

image name: 0002\_p002.jpg  
original page number: 2

3 Erster Theil. I. Brief. rc.

Burgern ister Witzen aber gab mir noch vor meiner damahligen Abreise nach Teutschland, seine posicive resolution, daß gewiß mit dahin gelangen, und uͤbergefuͤhret werden solte.

Nachdem ich also diese Declaration, und von obgedachten Herren wieder Briefe an meinen Principal den Herrn Baron von Krosick hatte, saͤumete ich mich nicht lange, auch auf die instrumen ta zu gedencken: sondern sprach deßwegen mit dem beruͤhmten Mech nico Adrian de Koning. der in Amsterdam wohnete und bestellete bey ihm, jedoch alles auf nahere Approbation memes hohen Herrn Principals, 2. Azimuthalia, jedes von 3. Schuh im diametro, 2. Quadranter jeden auch 3. Schuh, im semidiametro v. 2. Sextanten von gleicher Groͤsse, mit ihren darzu gehoͤrigen Stuͤcken, Reguln und Dioptern; wovon ein Theil der Instrumenten mit mirnach dem Capo du bonne Esperance solte genommen, der andere aber an Ihn selbsten nach Berlin solte gesandt werden.

Kurtz hlerauf, da meine affaires in Holland vollbracht, begab ich mich wieder auf die Ruckreise, um an meinen Herrn Principal von allen Nachricht, und die empfangene Briefe zu uͤbergeben: weil er nun in allen sehr vergnuͤgt war, gab Er mir kuitz nach meine Zuruͤckkunft posi. tive ordre, dem obgedachtem Mechanico, die besagte instrumenta aufs beste zu re com mandiren, und ihn zu versichern, daß der Banquier in Amsterdam= Hr. Daniel Deutz die benoͤthigte Gelder verschaffen wuͤrde.

Dieweil ich die eigentliche Zeit meiner Wacht sich gaͤntzlichen Abreise nicht wissen konte; innischender dem alles auf dem Willen meines Herren Principalen, auf dem Abgang der OstIndischen Schiffe, und auf der Verfertigung der Instrumenten beruhete, wovon eben wohl theils durch die ordinare Zeitungen, theils durch particulaire Briefe Nachricht suchte einzuholen: so richtete ich inmittelst meine Sachen dergestalt

ein, daß auf den ersten Winck fort und wieder nach Holland, von dorten aber weiter nach dem Capo du bonne Esperance zugehen köͤnte.

Ich nahm zu dem Ende eine kleine Shut eine Reise nach Nuͤrnberg vor, und suchte nicht nur klugen Rath von denen in Nuͤrnberg lebenden Mathematicis, Hn. Georg Christoph Eimmart, meinem gewesenen Lehrer, Herrn von Wurtzelbau und Hn. Prof. Doppelmaͤyern, auch andern einzuholen, wie es etwa am besten moͤchte zu thun seyn, um meines Herren Principals Absehen zu erreichnen; sondern mich auch von ihnen und andern hohen Patronen und Goͤnnern in Nuͤrnberg, deßgleichen von meiner Mutter zu beurlauben, als ohne deren Vorwissen ich nichts thun wolte: welches alles gluͤcklichen Fortgang, und einenerwuͤnschten Ausgang nach sich gezogem.

Da ich wieder nach Hause kam, und meinem Herren Principal von meinen Kommt zVerrichtungen gehoͤrigen Rapport abstat¬ ce nach tete, nahete fast die Zeit herbey, daß ic mich solte fort und auf den Weg begeben; welches mir um so viel lieber war, je verdruͤßlicher das laͤngere Verweilen mir winde gefallen seyn, allermassen nichts vornehmen konte, dabey nicht befuͤrchtete, ich moͤchte darinnen verhindert werden unddie Sache unausgemacht liegenlassen muͤssen.

Endlich brach den 2. Oct. gedachten 1704. Jahres der gewuͤnschte Tag an, an welchem ich Teutschland, und allen hohen Patronen, werthen Goͤnnern, und lieben Freunden, solte gute Nacht sagen: welches, gleich wie es dazumahls, da noch nicht viel von der Seefarth, oder dem Capo du bonne Esperance wuste, in einem schlechtem Lied verrichtete; also habe es auch ihm hiermit communiciren, und zu seinem weitern Nachdencken uͤbergeben wollen; theils weil daraus wie mich duͤncket, meines Hertzens Gedancken koͤnnenentdecket: theils auch mein innerstes und einigstes Absehen kan errathen werden. Es ist aber folgendes:

Nun geh ich fort. Die Zeit kommt nun heran, daß ich mich soll den Winden anvertrauen, und auf der See, da man nicht fliehenkan, mein kuͤnftigs Gluͤck auf wilde Wellen bauen. Es heisset bald: verlasse diesen Ort und gehe fort. Ich gehe fort, in dieser Zuversicht, daß ich des Hoͤchsten Ehre will vermehren, und jenes Volck, das von des Himmels-Licht nichts weiß, zum Licht der Warheit helffen kehren, durch Wercke der Natur und GOttes Wort. Drum geh ich fort. A2 Jch

Margin: Bestellt i. Prumenta Attronomica.

Gedet zu rucke nad Berlin.

Wacht sich zur Africa nischender se fertig.

Shut eine kleine Reise.

Kommt zce nach Berlin.

Des Aucori abschieds Sodanden

image name: 0003\_p003.jpg  
original page number: 3

4 Erster Theil. 1. Brief. rc.

Ich gehe fort. Doch seh ich schon vorher was mir vor Ungeluͤck kan wiederfahren. Sturm, Schiff-Bruch sinds, die oftmals ungefaͤhr sich mit des Feindes wilden Capern paaren. Doch GOTTist auch daselbst mein treuer Hort: drum geh ich fort. Ich gehe fort. Kein Ungluͤck schrecket mich. Sucht gleich der schwartze Mohr mich zu erhaschen: Was schadet es? das Gluͤck kan aͤndern sich. Vielleicht werd ich ihm wol den Buckel waschen. Denn GOTT ist ja mein treuer Reiß=Consort. Drum geh ich fort. Jch gehe fort. Kein Menschen=Fresser soll den scharffen Zahn an meinem Fleische wetzen: Sein Wanst wird nicht von meinen Daͤrmern voll: mein Blut soll ihm die geile Zung nicht netzen. Wer GOEE vertraut, ist sicher vor dem Mord: drum geh ich fort. Ich gehe fort. Ist gleich da schlechte Kost die meinem Magen wird sehr bitter schmecken. Hat man doch hier nicht allzeit suͤssen Most. Wer Honig will krigt Gallen oft zu lecken. Bon G Tes Hand kommt aller Speisen Sort: drum geh ich fort. Ich gehefort. Solt auch gleich fremde Luft mich werffen auf das Sieg= und Krancken=Bette; Ja gar der Tod hin in die finstere Kruft. Der Leichen=Pracht und auch die Grabes=Staͤtte ist schon bestellt. Man wirft mich üͤber Port so bin ich fort. Ich gehefort. Der meiste Zeit=Vertreib. den ich mir unter wegs werd machen Wird dieser seyn, daß ich in Briefen schreib was mir begegnet seyn vor Wunder=Sachen. Diß einige wird mich vergnuͤgen dort. Drum geh' ich fort. Ich gehe fort. Werd ich seyn an dem Ort, da gute Hoffnung soll mein Haupt umgeben; So werde ich gedencken fort und fort: wie moͤgen meine Freund und Goͤnner leben? Mein Sinn wird stehn von Suͤden gegen Nord: Nun geh ich fort. Ich gehe fort: mein Hertze bleibet hier, das ich euch Freunden, laß zum Unterpfande, vor eure Treu und Liebe, die ihr mur erwiesen habt, im Wohl=und Ubelstande: Ach! nehmt es hin; doch thut ihm keinen Tort Nun geh ich fort. Dörfflas Ich gehe fort. Redwitz zu guter Nacht Teutschland Hoch Edle Cedern! kommet euer Schatten, und euer Schutz, wenn Neid und Mißgunst tracht mich in Ungluͤck zu setzen, mir zu statten: So bin ich schon vergnuͤget aller Ort. Nun geh ich fort. Ich gehe fort. Ihre Freunde lebet wohl, und die ihr euch als Freundinen erwiesen: Des

image name: 0004\_p004.jpg  
original page number: 4

8 Erster Theil. I. Brief rc.

auf dem Schiff sahe: so lasse ich meinen Herrn urtheilen, wie es bey solcher kalten Winters Zeit um mich muͤsse gestanden haben. Doch dieses gieng noch hin; es wird aber im Verfolg noch viel anders lauten, wenn Ihm werde vorstellen muͤssen, wie es ausgesehen habe, da wir zwischen Schottland und Norwegen, uber Hittland, auf der Höhe von 62. Graden Norder= olus Hoͤhe haben hinsegeln muͤs sen; anjetzo sage nur, daß wir wegen contrairen Windes, z. Wochen im Texel liegenmuͤssen, ehe wir auslauffen konten. Weil dieser Brief wegen vieler Umstaͤnde, und anderer mich betreffenden Ursachen, wieder alles Vermuthen ziem

lich langworden, soschemich gezwungen, hiemit zu schliessen, und zu ditten, mein Herr wolle nicht uͤbel deuten, daß etwas ausfuͤhrlich von den Umstaͤnden, die mich zu dieser Reise gebracht, gehandelt hade. Denn ich gede die feste Versicherung von mir, daß auch ins kuͤnfftige, meine Reise uͤber Seeseldsten, biß an das Capo du bonne Esperance. ausführlich deutlich und mit allen darzu gehoͤrigen Umstaͤnden berichten will. Womit also Denselben der allgewaltigen Beschützung GOttes, mich aber in Seine beharrliche Affection empfehle, dieweil unaufhoͤrlich bin und bleibe Mein Herr rc.

Der II. Brief. Was sich von Holland aus / biß an die Capo Verdische Insul S. Jago / zugetragen: und warum man daselbst anlaͤnden muͤssen. Mein Herr.

Er Schluß meines vorigen hat mich verbuͤndlich gemacht, das in demselben gethane Versprechen zu habten, und ihm hiermit die Zufaͤlle meiner Reise nach den Capo du bonne Eperance zu uberschreiben; nicht zweiflende, er werde, wenn etwa durch ein lange Relation moͤchte beschwerlich fal len, keinen Verdruß daruͤber haben: sondern vielmehr festiglich glauben, daß mir unmoͤglich gewesen, die Sachen kuͤrtzer abzufassen, wenn sie anders einen deutlichen Verstand in sich degreiffen sollen.

Ich werde dahero, um allen Verdruß undEck el zu meiden, kein ordentliches Diarium oder Tagr egister allhier anfuͤhren, ob mir solches schon sehr leicht seyn wurde. Denn ich halte mich versichert daß Ihm wenig daran gelegen, ob Er weiß was vor Wind und Wetter wir taͤglich gehabt, welchen Coues wir gehalten, und was wir taͤglich vor eine Breite und Laͤnge gefunden haben; sondern es wird genug seyn, wenn Ihm die raresten und seltsamsten Zufaͤlle, die mir diese gantze Reise üͤber vorgekommen, aufrichtig zuschicke, und doch dabey keinen noͤthigen Umstand in Vergessenheit stelle.

Anfaͤnglich wird also vonnoͤthen seyn, zu sagen, daß, nachdem wir den 22. De cember Anno 1704. im Texel angekommen, die contrairen Winde nicht gestattet haben, eher auszulauffen, biß den 8.

Januarii Anno 1705. Es gieng eine grosse Flotte mit Uns in die See, welche theils nach dem Mittellaͤndischen Meer, oder wie man sonsten redet, in die Strasse; theils nach andern und Mitternaͤchtischen Seestaͤdten und Laͤndern ihren Weg nahmen. Der Ost-Indischen Schiffe aber waren nicht mehr als 9. die aus Texel auslieffen, dieweil die andern, so gleichfalls Ostindien besuchen solten, theils aus Seeland, theils aus der Maaße abgiengen.

Die Zeit uͤber, welche wir im Texel liegen musten, hatten wir gewißlich einen Texelschweren Sturm auszustehen; indem viele sowohl Ost-Indische als andere Schiffe, von ihren Anckern loßgeschlagen, und hiemit nach den Ufer zugejaget wurden: viele waren auch, die, nachdem sie die Gefahr zu stranden vor Augen gesehen, endlich, nachdem sie 2. biß 3. Ancker verlohren hatten, noch den letzten und einigen auswaiffen, und dadurch eden wohl, GOtt sey Lob! Menschen und derselben Leben, nedst dem Schiff und die darmnen befindliche Guͤter erhalten haben.

Die Nahmen der 9. Ost=Jndischen Jaife mit Schiffe waren: der Koͤnig Carolus, die dem AuctoUnio, auf welchen ich mit fuhre, und diese cbaueideyde waren von dem groͤsten Rang, nemlich 160. Werckschuhe lang, und fuhrete jedes 60. schwere Stuͤcke, oder Canonen, ohne die Bassen oder Doppelhacken; dahero wurde das erste zum Admiral- und das andere zum Vicc-Admirai-Schiff gebrauchet,

Margin: ersund de 1 Brie

Was der A.dol zehlen wi

Reiset an dem Texe

Surchern Suren Texetl

Wad ven Jaife mit cbaueidem Aucto

image name: 0005\_p005.jpg  
original page number: 5

18 Erster Theil. III. Brief. rc.

wir den 9. Mart. unsere Ancker, und segelten mit einem guten Nord Osten Wind den Hafen hinaus, und weiter fort nach dem Capo du bonne Esperance zu. Die Elevatio Poli wurde allhier durch die Steunen Sonnen=Hoͤhe 14. Grad und 40. bens binund bleibe. Miouten befunden.

Die Materie weiter fortzuführen, machet diesen Brief zu lang; darummuß die Continuation verspahren, biß auf die nechste Gele genheit; welches Mein Herr mir um so viel weniger unguͤtig nehmen er-Leute gesuchet, und aus der bekomme- kan, je mehr ich versichere, daß ich Zeit LeMein Herr.

Der II. Brief. Fernere Relation / was sich vom Capo Verde an / biß Mit vielen nuͤtzlichen Anmeran das Capo bonae Spel zugetragen. ckungen / was sowohl die Conservation der Victualien: als die Begrabung der Todten; ingleichen die Bestellung der Wachten/ und andere nöͤthige Sachen anbetrift. Mein Herr.

Ur Folge meines vorigen bin ich noch schuldig, dasjenige, was etwa weiter auf meiner Reise nach dem Ca po du bonne Esperance sich courieux und fremdes zugetragen an Ihm zu uͤberschreiben, dieweil in der vorigen Relation nicht weiter kommen, als biß an die Capo Verd sche Insel St. Jago. woselbst wir uns 4. biß c. Tage aufgehalten, um unser Schiff mit frischen Wasser, Brand=Holtz und andern Notht wendigkeiten wieder zu versehen, danut wir desto ungehinderter und mit wenigen Ungemach unsere Reise fortsetzen, und zu Ende bringen moͤchten.

Nun aber gehe fort und melde, daß jungst schon berichtet, den 19. Martii der Insuls wir nebst dem Schiff Sandhorst, wie aus dem Hafen abgefahren, und unsern Cours Suͤd=Osten gen Suͤden hin genommen. Ich werde aber hoffentlich nicht uͤbel tuhn, wenn Ihm noch et was weniges bey dieser angenehmen und fruchtbaren Insul, deren Circumferent 27. Teutsche Meilen ausmachet, aufhal te, und jage, daß ausser denen vielen Baumwoll=Baͤumen, auch schoͤnen Citronen, Pomerantzen, Sinas=Aepfel, Cocos- und andere Baͤume gefunden werden, unter deren kuͤhlen und angenehmen Schatten, man sich gar wohl vor denen truͤckenden und beschwehrlichen Sonnen-Strahlen verbergen kan.

Man siehet auch daselbst gantz grosse Thaͤler, mit Zuckerrohr, Reys, langen schwartzen Bohnen rc. bepflantzet, von welchen die Innwohner einen nicht ringen Vortheil und Nutzen ziehen. findet sich nahe bey der Vestung ein schoͤner und wohl gemauerter Brunnen, dessen Wasser einen guten Geschmack hat, und dahero nebst denen Einwohnern auch die Schiff=Leute und Frende ergoͤtzet und er

quicket: da unterdessen oben auf denen Spitzen der Berge allerhand curieuse Gewaͤchse, als Indigo, Acacia rupina, Barba Jovis. und viele rare Blumen, Kraͤuter und Baͤume angetroffen werden.

Das schlimmste ist, daß man wegen der langsam abgehenden Flaͤche des See Uferes mit keinem Fahrzeug, es sey gleich eine Chalouppe oder ein Both, so nahe hinzu kommen kan, daß man entweder truckenes Fusses an das Land tretten, oder auch die Wasser=Faͤsser, Kuchen-Kraͤuter, lebendige Thiere, oder was es immer seyn mag, bequem einnehmen koͤnte: sondern man muß sich durch die Boths=Gesellen allezeit lassen heraustragen, und was in das Schiff gehoͤret. muß mit grosser Muͤhe wieder hinem biß an den Both oder die Chalouppe getragen werden; welches, weil der Sand sehr scharff, denen guten Boths-Gesellen viele Ungelegenheit, Muͤhe und grosse Beschwerlichkeit verursachet; wie denn unseren Boths=Gesellen, welche oftmals in dem See=Wasser herum waden musten, kurtz nach unser Abreise, die Fuͤsse unten bey denen Knoͤcheln aufgebrochen, und ihnen grosse Schmertzen und elende Pein dadurch verursachet.

Den 23. Martii, waren wir unter der esolat. Elevatione Poli 7. Grad. 11. min. und also nahe bey dem Aquatore, als uns Zeitwaͤhrender Reise der erste Mann starb. Derselbe war ein Soldat, Namens Heinrich Weißmann von Hamburg geburtig; wurde also seinem Stande gemaͤß, noch selbigen Tages, nach gehaltener BethStunde, und dabey gesungenen 90. Psalm aus dem Lob=Wasser, üͤber Port in See gesetzet, und also ehrlich begraben.

Er wird mir erlauben, Mein Herr, dachrade. daß hier ein klein wenig ausschweiffe, das Seeund nicht gleich meine weitere Reise ver-Leben. folge, weil es bloß Ihm zu Gefallen, und viels.

Amrdun gen von der Insuls  Jago.

Dagwa i schwehr zu Landen

Le Rr esolat.

Balude dachrade. das SeeLeben.

image name: 0006\_p006.jpg  
original page number: 6

27 Erster Theil. III. Brief. rc.

Augenblickein Blitz mit einem entsetzliche Donnerschlag vergesellschafftet, gesehen und gehoret wurde, welcher unsern Fokke Mast, oder vielmehr die darauf gesetzte Stange, entzwey schlug, daß Stucke3 Zoll dick, und 15. Ellen lang herunter in das Schiff fielen, da wir doch vorhero keinen Blitz gesehen, auch keinen Donnerschlag gehöͤret hatten.

Weil der Capitain, nicht anders dachte, als daß sich jemand aus dem Volcke unterstanden, eine halbe Carthaune in den Brand zustecken, so spranger gleich von der Tafel auf, welchem der OberSteuermann alsobald folgete. Beyde fragten nach dem Thaͤter? Da sie aber nach dem Vortertheil des Schiffes sahen zeigete ihnen nicht allein das Volck, daß es unschuldig waͤre, sondern sie wurden auch zugleich der herunter gefallenen grossen Stucke gewahr, und kamen dahero auf gantz andere Gedancken; ordneten auch unmittelbahr, weil kein Brand mehr entstanden, niemand aus dem Volck beschaͤdiget, und ferners Ungluͤck gnaͤdigeine Dancksagung zu GOTT geschicket, gebancket lich verhuͤtet worden, daß des Abends und das Volck von dem erschröͤcklichen Fluchen und mißbrauchen des Goͤttlichen Namens, unter angehaͤngter ernstlicher und unausbleiblicher Straffe nachdrucklich abgemahnet werden solte.

Wie erbaͤrmlich dazumals einer den andern angesehen, und wie gnaͤdig der barmhertzige GOTT unser verschonet? Haͤtte fast laͤsset sich bey solchem Zustande leichter die Pulver einbilden, als mit vielen Worten beschreiben. Am allermeisten aber erschreckte uns erst hernach unser Connestabel, welcher

nebst denen seinigen, die bey ihm in der Kammer gewesen, bezeugte, daß der feuerige Strahl durch die Connestables Kammer sey durch, und hinten zum Loch hinaus in die See gesprungen; der wenn er noch ein Brett durch und unterwaͤrts geschlagen, in die Pulver-Kammer kommen waͤre, und uns ohnfehlbar alle miteinander in die Lufft gesprenget haͤtte, weil mehr denn 30000. Pf. Pulver in derselben gelegen seyn.

GO hat also unser diesesmahl wiederum gnaͤdiglich verschonet, und allen Brand verhuͤtet, auch alle Menschen vor Schaden bewahret, ob gleich viele BothsGesellen, da der Donnerschlag geschahe, Wasder unter dem Mast=Baum gestanden. Wir Strabl behaben auch nachgehends befunden, da der Mast abgenommen worden, daß er gantz rings herum beschaͤdiget sey: wie dem so gar die darauf steckende Fahne dder Flugel, das daran hangende Segel, und etliche daran gespannete Stricke entzwey waren: in Summa, es war so betruͤbt, daß es nicht auszusprechen; und doch dabey noch sehr troͤstlich, weil fernerer Schaden von Brand aussen geblieben, und niemand dadurch beschaͤdiget worden.

Mir fiele dazumahl, dasjenige Lied ein, welches kurtz vor meiner Abreise gemachet, und mich auch dazumahls sehr hertzlich getroͤstet hat. Ich trage kein Bedencken Meinem Herren dasselbe zu communioren, weil versichert bin, daß Er die darunter verborgen liegende Einfaͤltigkeit bestens aufnehmen, und doch darneben sehen wird, daß mein Hertz allein auf GOTT seine Zuversicht gesetzet habe. Es lautet aber wie folget:

Sorge nicht, was ist es noͤthig; GOtt der gute ist erboͤthig, Dir zu helffen in der Noth. r weiß alles was dir fehlet. Drum was deine Seele quaͤlet laß vergraben in den Tod. Der dich hat aus nichts geschaffen, ist nicht wider dich in Waffen; vielmehr traͤgter Sorg vor dich. Hat er dich bißher erhalten: ey so laß Ihn ferner walten; sprich: Dein Sorgen freyet michl Steckest du in grossen Noͤthen, will dich alle Welt befehden traͤuet auch das Meer den Tod: Dencke an den Meer=Bezwinger, wie Er dorten seine Juͤnger hat errettet aus der Noth. Sodo D2

Margin: Thut keinen Men Menech den.

Das wird GOt gebancket

Haͤtte fast die Pulver Kammer e rachat

Wasder Strabl beschädiget.

dancken Gute GeAuctoris

image name: 0007\_p007.jpg  
original page number: 7

28 Erster Theil. II. Brief. rc.

Solten auch die Feinde kommen. die sich haben fuͤrgenommen, dich zu tilgen von der Erd: Laß es gehen wie es gehet Der so dir zur Seiten stehet fuͤhret ein zweyschneidig Schwerd. Kanst du nicht bey Freunden leben, bist mit Wilden gantz umgeben die nach deinem Fleisch geluͤst Loͤwen, Beeren, Tygern, Drachen, hält derselbe zu den Rachen Der der Held aus Juda ist. Warum wilt du dich nun graͤmen, und den Hoͤchsten so beschamen als ob Er nicht daͤchte Dein? Wirff die Sorgen gantz zu rücke, denn sie sind des Teuffels=Stricke, lasse Sorgen GOTT allein. See und Wellen, Sturm und Winde, werden dich zu einem Kinde nebst den Feinden nehmen auf: Weil Sie keine Kräͤffte finden, Damit Sie dich uͤberwinden. setze nur fort deinen Lauff. Gehestets auf GOttes Wegen; Sein getreuer Vater=Seegen, wird die Arbeit machen leicht Er hilfft selbst die Hand anlegen, und die Instrument bewegen; weils zu seiner Ehr gereicht.

Noch selbigen Tag wurde der zerschlagene Mast herab genommen, und denen Zimmerleuten anbefohlen, eine gute Wange, oder halb rundes Stucke Holtz, aus einem entzwey gesageten Mastbaume genommen, daran zu machen, damit er wieder seine Runde und vorige Staͤrcke bekaͤme; welches sie auch alsobald bewerckstelligten, und es dahin brachten, daß er den 11. dieses wieder konte aufgerichtet, und in die Hoͤhe gesetzet werden; nachdem er vorhero wohl mit duͤnnen Stricken umflochten, und so feste aneinander gezogen und gefuͤget worden daß man nicht anders sehen konte, vornemlich als er wieder aufs neue mit Therr oder Wagen-Schmier angestrichen worden, als er bestuͤnde aus einem einigen Stuck: die Bothsgesellen hingegen hatten ihre Arbeit dabey, daß sie ihn musten aufrichten, und in die Hoͤhe setzen helffen.

Dieweil wir nun uͤber den Aquatorem kommen, so wird mein Herr abermahls nicht unguͤtig nehmen, daß ich eine kleine Ausschweiffung thue, und nur kuͤrtzlich erwehne, was andere vor mir, von dieser Gegend gehalten, und wvas vor wunderseltsame Sachen und Geschichte

fie davon geschrieben, auch was ich meines Ortes befunden habe.

Nachdem der Herr Frasmus Fran- dor erdo cisci. in seinem Ost=und West=Indiani=tert eine schen Lustgarten, kurtz vor pag. 939. ges des Erasm. jaget, wie dle Linie oder der Æquator Francisci. nur em Strich oder Zeichen des Himmels waͤre, in welches die Sonne zweymal des Jahres kaͤme, nemlich einmahl den 22. Martii, und dann zum andernmal den 22. September, so berichtet er gleich hierauf, daß die Schiffleute alles zu diesen Strich oder Zeichen rechneten, was innerhalb 6. Graden, das ist, innerhalb 90. Meilen auf diesseit, und dann auch innerhalb 6. Grad oder 90. Meilen auf jenseit dieser Linie liege; machte sie also, nach des Herrn Francitci Meynung, einen Strich aus, der 180. Meilen breit waͤre.

Ohnerachtet ich nun viel auf der See herum gefahren, und den Aqatorem etlichsmal paisiret, habe ich doch gleichwohl dieses Vorgeben, von keinem erfahrnen Seemann gehoͤret, deren wir doch viele bey uns hatten, ich auch nachgehends eine grosse Menge gesprochen, welche diesen Strich oder Linie mehr als 10. mal passiret

Margin: Das Ba schädigt wird repatit.

Der Aupallace dor erdo tert eine des Erasm. Francisci.

image name: 0008\_p008.jpg  
original page number: 8

42 Erster Theil. IV. Brief. rc.

Stück unsertwegen abgebrennet worden, daß die See nur noch 18. Klafftern oder 108. Werckschuhe tieff waͤre. Endlich liessen wir gegen den Mittag noch einmal das Senckbley fallen, und bemerckten, daß nicht nur guter Ancker-Grund waͤre, sondern daß auch die See noch 16. Klafftern oder 96. Werck Schuh tief war.

Nach dem wir nun erkannten nahe genug am Land zu seyn, und uns nicht durften noch wolten unterstehen, auf die quer durch den Haven lauffende KlippenBanck zu wagen, noch daruͤber zu segeln; nachdem auch unsere Boths-Gesellen muͤde genug waren von dem buriren oder rudern, und hinein schleppen des Schif fes: so liessen wir um diese Zeit im Namen GOtes unsere Ancker fallen, befestigten unser Schiff so gut uns moͤglid war, und machten also hiermit unseren Seefahrt dazumals ein Ende; nachdem wir von dem 8. Januarii biß den 12. Junij, nirgends als an der Insul S. Jago am Land gewesen, oder Halte gemacht hatten.

Wir fanden in dem Haven einige Schiffe von welchen wir Anfangs glaubeten, sie waͤren aus Ost-Indien gekommen, und wolten nun ferner nach Europa zu segeln. Es wiese sich aber hernach gar bald, daß die gedachten Retour

Schiffe bereits vor 14. Tagenabgesegelt, und diese annoch gegenwaͤrtige, von unsern Cammeraden, die mit uns aus geloffen waren, von welchen auch allbereit einige pastiret und nach Batavia zugesegelt.

Der Capitain zwar und der Buch=Der Capihalter nahmen die Chalouppe und fuh= au das ren an das Land, um dem Herrn Gou-Lanb. verneur ihre Briefe zu uͤberreichen: mit aber ware nicht vergoͤnnet, dieses mal mitzugehen, weil sie vorgaben, es stritte gegen der Compagnie ihre Ordre; deswegen muste warten biß den 12. Junii, da mir mein Capitain selbsten die Ordres des Herrn Gouverneurs brachte, und mich eiligst zu ihn bringen muste.

Ich haͤtte zwar noch vieles hierbey noͤthig zu melden, theils was die Terminos nauticos selbsten betrifft, theils auch was die Declination des Magners die Elevationem Poli und andere Sachen mehr angehet; alleine ich sehe und mercke, daß bereits ohne dem wider meinen Willen verdrießlicher gefallen, als ich gemeynet: so bin gezwungen dieses mal zu schliessen, und mich ferner hin in Ihre hohe Gunst und Gewogenheit zu einpfehlen; der ich allezeit trachten werde zu seyn. Mein Herr. rc.

Der IV. Brief. Von der freundlichen und leutseligen Begegnung des Herrn Gouverneurs Wilhelm Adrian van der Stel, die er dem Auctori bey seiner Ankunfft bezeuget; welche aber gar unbestaͤudig gewesen ist. Mein Herr.

Achdem mein letztes, Ihnen Daufrichtige Nachricht erbatte von xen ist. theilet,, wiers mir auf meiner Reise, nach den grossen, beruͤhmten und weit entlegenen Capo du bonne Esperance oder der guten Hoffnung ergangen; und ich hoffe, daß es Ihnen nicht ubel wird ge fallen haben, ob sie gleich etwas weitlaͤufftig gewesen: so habe mich doch weiter unterstehen wollen, Ihnen auch dasjenige meiner ersten Ankunfft daselbst widerfahDer Gon- bekandt zu machen, was mir gleich bey

So wisse Er demnach, mein Herr, schon Nach nach dem ich den 12. Junii Anno 1705.

in dem Haven angekommen, so waren bereits einige, und zwar die meisten Schiffe unserer Flotte allda angelanget, und nach gehaltener Refraich rungs Zeit=welche gemeiniglich 2. biß z. Wochen waͤhret, ferner nach Batavia und Ceylon abgefertiget worden. Diese nun hatten von denen Bewindhabern oder Directoribus der Illustren Compagnie aus Amsterdam, Briefe an den Herrn Gouverneur Wilhelm Adrian van der Stel mitgebracht, in welchen, gleichwie von andern Belangen dieser glorieusen Compagnie, also auch insonderheit von mir Nachricht gegeben worden. Als

Margins: Der Auctor endi get die Reise.

Befade sich im H. den am Capo.

tain krut Der Capiau das Lanb.

Der Gonverneur batte von xen ist. des Auctris Ankunft schon Nach richt.

image name: 0009\_p009.jpg  
original page number: 9

59 Erster Theil. VI. Brief. rc.

vor ungefähr einem Seculo die Abweichung der Magnet-Nadel oder des Compasses gantz anders befunden worden, als man sie heutiges Tages wahrnimmt; und bin ich gantzlich der Meynung, daß kein Ort in der Welt anzutreffen, der in diesem Stuͤck solcher Veranderung unterworffen, auch keiner der aus dieser Ursache von einem Seemann, welcher nur ein wenig des Landes kundig ist, und die Haͤven verstehet aufzusuchen, besser und leichter kan angethan, aufgesuchet und gefunden werden, als eben dieses Vorgebuͤrge der guten Hoffnung

Denn wie die alten Observationes ausweisen, welche hier und dorten in gedruckten Reise=Beschreibungen, auch in geschriebenen alten Diariis angetroffen, jo war ohngefehr vor einem Seculo die gedachte Abweichung, oder Mißweisung, wie die Schiffleute zu reden pflegen, bey nahe 6. Grad von Norden gegen Osten oder kuͤrtzer mit denen See=Verstaͤndigen zu sagen, Nord-Ostering: nach der Zeit aber hat sich die Nadel von diesem Punct abgekehret, und ist dem NorderPol naͤher und naͤher, endlich auch gar daruͤber hinkommen, daß man nim noch jaͤhrlich dieselbe allzeit groͤsser befindet wie denn die vorgedachten Herren PP. Jesuiten Anno 1685. die Abweichung der Magnet=Nadel 11. Grad. 30. Minuten Nord=West observiret haben.

Es wuͤrde mir zwar leicht fallen, aus einigen geschriebenen Diarus der Steuerleute, die Abweichung, welche man die gantze Reise uͤber verspuhret, und wahr

nimmet, beyzufügen; ich könte auch aus meinem Journal noch einen grossen Vorrath darzu thun; alleine gleichwie ich selbsten auf solche rauhe Observationes der Steuerleute nicht viel halte: so will auch niemand anders damit beschweren, es waͤre denn daß absonderlich darzu ein Liebhabet waͤre, der gleichwol nur beylaͤuffig wissen wolte, wie denn diese Mißweisung varire. Viel lieber sage, daß, als Anno 1707. auch einige Observationes darvon anstel lete, allezeit befunden habe, wie gedachte Abweichung dazumals 11. Grad 55. Minuten Nord=Westering gewesen

Hierbey aber halte mich versichert, daß dieser Periodus, es sey gleich in kurten oder uͤber lang, sich wieder verandern und kleiner, gefolglich auch eine andere und der alten gleiche Benennung bekommen werde; wovon wenn so hier als anderwaͤrts fleissige Observstiones gehalten, aufgeschrieben, und der Lehrbegierigen Welt mitgetheilet wurden, mit ber Zeit ein groͤssers Licht in dieser duncklen Wissenschafft angestecket, und denen Reisenden zu Wasser, grosser Nutzen damit geschaffet werden koͤnte.

Und so viel ist es, mein Herr, was Ihm von meinem bißherigen Wohnplatz, dem Vorgebuͤrge der guten Hoffnung diesesmal wissend zu machen vor noͤthig erachtet; nicht zweiflende, er werde unterdessen damit vergnugt seyn, mir aber den Uberrest biß auf ein andermal borgen; der ich nach Göͤttlicher Gnaden Anbifehlung, bestaͤnbig bin und beharre Mein Herric.

Der VI. Brief. Begreiffet eine ausfuͤhrliche Geographische Beschreibung des Landes/ worinnen eigentlich die so genannte Capische Colonie gestifftet ist; mit vielen sonderbahren Anmerckungen / welche die Benennung der Fluͤsse / Berge rc. angehen. Mein Herr.

De meine vorhergehende Briefe, die an Ihn abgelaß sen, und durch welche unsere Freundschafft zu unterhalten gesucht, werden Ihm hoffentlich genugsame Nachricht von de nen Fatalitaͤten gegeben haben, die mir auf der Hinein-Reise zugestossen. Ich zweiffele auch nicht, Er werde zur genuge etsehen haben, wie es um mich bey meiner

Ankunfft gestanden; mithin aber auch durch den kurtzen, doch deutlichen Bericht vollkommen vergnuget worden seyn, was eigentlich die Besitzer dieses Vorgebuͤrges, die Ost-Indische Hollaͤndische Compagnie bewogen, dieses Capo und das daran stossende seste Land von Africa in Besitz zu nehmen, eine Colonie daselbst zu stifften: und was etwa noch weiter dahin koͤnte gezogen werden. Es H 2

Margin: Thenallg Declioanio Ma gnetis am Capo bon Spei.

Wieste An 1707. go. desen.

image name: 0010\_p010.jpg  
original page number: 10

78 Erster Theil. VII. Brief. rc.

daß andenen jetzt gedachten Stein=Bergen, durch den Seel Herrn Gouverneur van der Stell ein Steindruch ist gefunden worden, dessen Steine zu Belegung schoͤner Stuben und Kammern, auch

Verfertigung nerter Stiegen oder Treppen gantz dienlich, weil sie dem Marmor nicht viel nachgeben. Doch hiervon zu anderer Zeit ein mehrers. Ich verbleibe unterdessen. Mein Herrrc.

Der VII. Brief. Worinnen die Colonie von Stellenbosch vorgestellet und gewiesen wird / wie weit sich derselben Limites im Lande erstrecken. Mein Herr.

Achdem Jhm durch mein voriges von der specialicer also genannten Capischen Colonie ausfuͤhrliSche Nachricht gegeden, die der Warheit allerdings und in allen Stuͤcken gemaͤß ist: so erfodert nun die Schuldigkeit, nebst der richtigen und naturlichen Ordnung auch der andern gleicher massen zu gedencken, und anzuweisen, wie weit sich etwa dieselben moͤchten ausgedreitet haben, und was ferner darinnen merckwurdiges vorgestellet werden koͤnne.

Nun aber ist die naͤchste und an diese unmittelbar stossende diejenige, so den und in welcher, wie auch in der von Draaber secr-Namen von Stellenbosch fuhret; dey ckenstein ich Anno 1711. das Ampt eines Secretarii bedienet. Diesem nach werde erstlich die Stellendoschische zu beschreiben vornehmen muͤssen; doch so, daß ihn nicht gleich an den Haupt-Ort dieser Colonie bringe, weil ich sie sonsten gantz unordentlich und verdrießlich wuͤrde durchlauffen muͤssen; sondern ich will Ihm einen solchen angenehmen Durchgang zeigen, daß Er mit Vergnuͤgung alles was sehens- und anmerckens-wuͤrdig ist, wird beschauen und beobachten koͤnnen: dadey ich, wenn es die Zeit leidet auch das noͤthige von Drackenstein beyfuͤgen will.

Was die Benennung dieset Colonie anlanget, so diene meinem Herrn, mit wenigen zu wissen. Nachdem die Vielheit der Einwohner in wenig Jahren so grof angewachsen, daß sie mit denen dereite beschriebenen Capischen Laͤndern, aus welchen sie nur das Marck, den Kern und das deste heraus genommen, das uͤbrige aber alles, biß auf weitere und und staͤrckere Custiv.rung liegen lassen,

nicht vergnuͤget leben konten: so hat sich endlich der Seel. Herr Gouverneur Si mon van der Stell um das Jahr 1670. genoͤthiget gefunden, eine weitere Ausbreitung zu unternehmen, damit die einmal angefangene Volck-Pflantzung ruhig, vergnuͤgt und in Zufriedenheit moͤchte erhalten; mithin ader auch in Stand gesetzet werden, daß die Illustre Compagnie, ihr angewendetes Capital ohne grosses Beschwehren mit der Zeit wieder hadhafft werden köͤnte.

Es wurde deswegen das naͤchste wuͤst und oͤde liegende Land aufgesuchet, in welchem auch mehr wilde und verschlingende Thiere, als Hottentotten sich auf hielten. Dieweil diese Natio n vermoͤg ihres einmal eingegangenen VerkauffungsContracts, alles mit Gedult ansehen und leiden musten; dieweil sie auch gegen Pulver und Bley, das bey ihrer Hartnaͤckigkeit auf sie gewartet, nichts eindringen noch sich widersetzen konten: so wurden sie zurucke und in das Land hinein getrie ben, damit die neu angewiesene VolckPflantzung Raum und Platz erlangte, sich weiter auszudreiten und je laͤnger je fester zu setzen, theils auch denen herum streiffenden Hottentotten selbsten, Widerstand zu tuhn; als welche in vorigen Zeiten, nach entstandenen Reukauff wegen ihrer gethanenen Verkauffung, die Europaͤer gar vielfaͤltig mit Einfaͤllen und Auspluͤndern beunruhigten: theils aber denen Auswaͤrtigen und zu Wasser ankommenden Feinden, mit Macht und Nachdruck den Kopff zu bieten, und sie von einer besorglichen Landung auch gaͤntzlicher Depossessirung abzuhalten.

Dieses wuͤste und oͤde Land ware meistentheils mit Gestraͤuch und Holtz bewachsen, dahero es vormals die Hollaͤnder

Margin: Der Auctor war Stel lendoschi aber secrsarius.

Stellen boschisch Colonie ihr Ursprung

wuͤst or einem Lande sie gnügrosed.

Hoctentoten muͤssen weichen.

image name: 0011\_p011.jpg  
original page number: 11

94 Erster Theil. VIII. Brief. rc.

werden, dürffte es in dem Anfang sehr kläger oder den Landdrost zu bezahlen, schwer damit hergehen, es waͤre denn daß man dem Befehl eine schwvere Straffe, oder gar die Beraubung des gegebe- lung geschehen war; da er doch nicht mehr nen Landes beyfuͤgete.

Die Illustre Compagnie, ist ihnen und hat auch hier, gleichwie an dem run in diesem Stuͤck ruͤhmlich vorgangen, den Buͤschlein, Eichen-Baͤume angepflantzet, welche vortrefflich aufwach jen, und wohl anschlagen. Damit aber niemand Schaden an diesen jungen Aufkoͤmmlingen thun moͤge: so ist der Baum-Schaͤnder Straffe, das ist der Staub-Besen darauf gesetzet: wie denn eben deßwegen ein gewisser Buͤrger, den ich aus erheblichen Ursachen nicht nennen mag, daruͤber angeklaget, unumgaͤngliche Weitlaͤufftigkeit nicht auch mit einem langen Arrest und eine Geld=Straffe von 100. Rthl. an den An

gerichtlich beleget, auch nicht eher des Arrests entlassen worden, biß die Bezahals 10. junge Staͤmme durch einen Compagnies-Diener beschaͤdigen lassen, und das Holtz von demselben kaͤufflich angenommen; welcher auch eben dieser Ursachen halben auf das Robben=Eyland ist gebannet worden.

Jch sehe daß die Materie wider Ver=des Brimuthen, unter der Hand angewachsen, ses werde dahero genoͤthiget, das uͤbrige von Drackenstein und dem Lande von Waveren, auf eine andere Gelegenheit zu verspahren. Unterdessen lebe der zuversichtlichen Hoffnung, Er werde diese uͤbel aufnehmen, und mir darbey erlauben daß ich allzeit bin und beharre Mein Herr. rc.

Der VIII. Brief. Handelt von den beyden weit abgelegensten Colonien/ Drackenstein und Waveren: und zeiget der letzten Unvollkommenheit / nebst andern Merckwürdigkeiten an. Mein Herr.

Ißher habe Ihm erst die beyden Colonien von dem bosch vorgestellet, weil mir Vorgebuͤrge und Stellenunndgh geneen, de Sachen in engere Schrancken einzuziehen. Es ist mir aber nicht unbewust, daß noch zwo dergleichen Colonien ruckstaͤndig seyn, welche ebenfals etwas umstaͤndiger mussen beschrieben werden. Doch weil mir nicht unbekandt, daß diese beyde die juͤngsten seyn, und die letzte ersi kurtz vor meiner Zeit ist angefangen worden: so zweiffele nicht, es werde gegenwaͤrtiger Brief sich so viel unterstehen koͤnnen, beyde Colonien zugleich vorzustellen; absonderlich da bey der letzten gar wenig zu beobachten vorfallen wird.

Damit mich nun aller Weitlaͤufftigkeit entschlage, so berichte alsofort, daß die erste dieser beyden Colonien, welche die Dracken steinische heisset, schon An. 1075. ist angefangen worden: und die der damalige Herr Gouverneur, Simon van der Stell, nach dem auch der Stellenboschische Bezirck zu enge werden wollte, aufzurichten begonnen; weil die

jenige, welche er aus der Illustren Compagnie ihren Diensten entliesse, und in reyheit stellete, buͤrgerliche Handthierung zu treiben, mit dem Uberrest des Stellenboschischen Gebieths, aus welchen bereits das Beste heraus genommen war, sich nichtbegnuͤgen konten, daher selbige auch nicht Huͤlff-loß lassen wolte.

Da nun einige Jahre hernach die aus Franckreich vertriebene Reformirte dazu kommen, welche auf durchdringende Vorsprach, derer Herren Staaten General, die Illustre Compagnie sammt ihren gantzen Famillen ohne Entgeld nach dem Capo bonae Spei uͤberfuͤhrete so wurde diese Colonie freylich gar bald dergestalt mit Einwvohnern angefuͤllet, daß vor andere gar ein schlechter Platz ubrig bliebe. Wie denn noch auf den heutigen Tag offenbar zu sehen, daß in dieser gantzen sehr grossen Volck-reichen Colonie, der meiste Theil Frantzosen seyn; woferne nicht etwa der eine oder andere Teutsche bereits vor ihrer Ankunfft allda gewohnet, oder sich durch eine getroffene Heyrath eingeschlichen; oder, auch

Margin: Straffe der Baum Perderber.

Treuned davon.

Schlu des Brifes

Connexion der Erzehlung des aucto tis.

Ursprun der Drackensteinl. schen Co lonie.

image name: 0012\_p012.jpg  
original page number: 12

109 Erster Theil. IX. Brief. rc.

Dus ven ren, um und neben mir sahe: doch gleichder Gefahr wohl hat mich GOtt, dem davor ewig Danck gesaget sey! aus ihren moͤrderschen und zureissenden Rachen, durch Huͤlff und Beystand dieser Hottentotten errettet; als welche dieselbe, durch ausund unter sie Werffung feuriger Braͤnde verjaget haben.

Und dieses ist es, mein Herr, was auch von dieser Colonie zu erinnern noͤthig geachtet habe: und versichert mich, Er werde sich nun von der Gelegenheit, und dem ausgestreckten Raum dieser 4

Colonien einen rechten Concept machen koͤnnen. Ich koͤnte wohl wiederum eine Reise unter die Hottentotten thun, und zeigen, daß auch gegen den Morgen mich umgesehen; allein ich lasse es um obiger Ursachen willen hierbey bewenden. Denn wenn einsten von den Hottentotten absonderlich zu schreiben anfangen werde, wird diese Materie besser als hier, ausgefuͤhret werden koͤnnen. Darum schliesse nun hiermit, und bleibe unter Goͤttlicher Gnaden Anbefehlung. Mem Herr. rc.

Der IX. Brief. Worinnen gewiesen wird / daß das Land uͤberhaupt sehr fruchtbar; massen nicht nur eine reiche Vieh-Zucht darinnen: sondern es giebt es auch der herrliche Korn=Gersten=und Waitzen=Bau zu erkennen / ob gleich um selbige Zeit / da das Getraͤide bluͤhen und schossen soll / sehr wenig Regen einfällt. Mein Herr.

Ißhero, da Ihm den ausgestrecktem Raum der AfriEcan schen Holländischen CoMoven, mäche de O. or dische Compagnie daselbst am Vorgebuͤrge der guten Hoffnung aufgerichtet hat, nach einander in etlichen Briefen vorgestellet habe, ist nichts als nur gleichsam die ausserliche Schale dargeleget worden; aus welcher Er zwar wohl lernen koͤnnen, daß innwendig ein guter Kern muͤsse verborgen stecken: wie aber derselbe aussehe, oder wie er schmecke, ist Ihm gleichwol annoch unbekandt: dahero will zur Befriedigung Ihrer Curiositen und zur Erfuͤllung meines Versprechens, anjetzo auch den Kern, bloß offenbar legen, und zeigen, daß er von Gesichte lieblich, von Geruch herrlich und von Geschmack koͤstlich zu nennen seye.

Damit mich aber in keine Weitlaͤufftigkeit einlasse, sondern vielmehr gleiq zu der Sache schreite: so ist wohl gantz gluͤckseligsten Laͤnder, welche unter der ltasen Lin gewiß, daß dieses Vorgeburge eines der Sonnen koͤnnen gefunden werden; als dem es an nichts gebricht, was zur leiblichen Unterhaltung vonnoͤthen ist. Denn die Fruchtbarkeit dieses Landes, als aus welcher man den Dorzug des einen von dem andern zu beurtheilen pfleget ist so groß, herrlich und fürtrefflich, daß

es wohl verdienete von denenjenigen allezeit bewohnet gewesen zu seyn, die ihre groͤste Lust und fuͤrnchmste Vergnuͤgung an der Betrachtung der Geschoͤpffe GOttes und dessen daraus erfolgenden Guͤtigkeit gesuchet: dem wahren GOtt einig und allein bestaͤndig gedienet, und Ihm vor alle seine Wolthaten hertzlich gedancket haͤtten; da es jedoch leyder! so viel hundert Jahre her von solchen Heyden ist besessen gewesen, die zwar wohl von GOtt einige Erkaͤnntuiß gehabt, Ihm aber doch nicht von Hertzen gedienet, noch nach Vermoͤgen und Kraͤfften zu verehren, zu lieben, loben und preisen gesuchet haben.

Wenn Ihm aber die Fruchtbarkeit Wosder des Landes vorzustellen gesonnen bin fo wird wohl hoͤchst noͤthig seyn voraus zu Fruchebarsagen, daß meine Meynung nicht dahin g he, Ihme hier die drey Reiche der Natur, richten wie sie genennet werden, ex professo vor- wird. zustellen. Denn dieses wuͤrde sich hier weder thun lassen, noch auch fuͤglich geschehen, wohl aber zu anderer Zeit vorgenommen werden koͤnnen; sondern ich werde Ihm nur aus denen gemeinesten, und im menschlichen Leben noͤthigsten und nuͤtzlichsten Stuͤcken zeigen, daß auch dieses Land genugsam im Stande, sey, Sachen hervor zu bringen, die im Anfang, und vor der Holländer Ankunfft daselbst nicht gewachsen seyn. Mit D3

Margin: Dus ven der Gefahr befreyet.

Beclee diesen Brief.

Connerio mit den wurge Wuien.

Tapur de me Spei, ist eines der glück ltasen Lin der.

Wosder Auctor Pvon der Fruchebarkeit des Landes berichten wird.

image name: 0013\_p013.jpg  
original page number: 13

﻿122 Erster Theil. X. Brief rc.

es denn alles gantz mager wird, auch vieles davon stirbet. Alleine dieser Verlust wird eben so wenig geachtet als der vorige; ja maͤn achtet es nicht groß, ob gleich der eine oder der andere Schieb-Ochse umfaͤllet, weil er etwas nebst andern guten Futter mit gefressen, dadurch er seine natuͤrliche Entlassung nicht hat haben koͤnnen. Man wirfft aber dessen Fleisch darum nicht weg, oder giebt es den Hunden, indem man gewiß weiß, daß ihm vorhero nichis gefehlet; sondern man hacket es in Stuͤcken, saltzet es ein, und giebt es ohne Scheu und Schade, denen Sclaven zu verzehren.

Die einige Kranckheit welche einer gantzen Heerde nachtheilig seyn solte wuͤrde von denen raͤudigen Schaafen herruͤhren muͤssen, ausser welcher mir nicht bekandt, daß von einer gehoͤret, oder etwas gesehen haͤtte: alleine auch von dieser hat man nunmehro sich nichts mehr zu befurchten, nachdem ein Befehl dar

wider publie ret ist; krafft dessen dersenige, welcher raͤudige Schaafe hat, und sie seinem Nachbarn, ingleichen auch der Obrigkeit nicht anzeiget, nicht allein um Gelde; sondern auch wenn er sie nicht alsobald auf die eine oder andere Weise weg schaffet, mit harter Gefangenschafft und andern Straffen soll beleget werden: wie sich denn, so lange ich hier gewesen, nicht gezeiget oder geaͤussert hat, daß eine Heerde damit waͤre behafftet und angestecket gewesen.

Anjetzo solte zwar in der Materie, Beschluf von der Fruchtbarkeit des Landes fort fahren, und was bey dem Wein und Obst=Bau zu wissen noͤthig, annoch beyfuͤgen; alleine die Weitlaͤufftigkeit dieses, und der reiche Uberfluß der noch ruckstaͤndigen Materien, heisset mich schliessen; jedoch mit der Versicherung, daß naͤchstens darinnen fortfahren will: bitte dahero so lange in Gedult zu stehen, und zu glauben, daß ich sey Mein Herrrc.

Der X. Brief. Worinnen der Auctor erweiset / wie man die Fruchtbarkeit dieses Landes/ auch aus den Garten- und Baum-Fruͤchten; absonderlich aber an dem herrlichen und reichen Wein-Wachs erkennen kan. Wobey zugleich von allerhand Seltenbeiten / raren Speluncken / Grotten / Steinen und andern Sachen / Nachricht ertheilet wird. Mein Herr.

On der Fruchtbarkeit des Vorgebuͤrges der guten Hoffnung, bin, wie mich er innere, noch etwas schuldig, welches zu uͤberschreiben versprochen habe. Da nun aber wiederum eine Gelegenheit vorhanden: so will ich Ihm dieselbe gar zusenden, woferne anders die Zeit und meine Verrichtungen so viel zulassen wollen.

Von den Korn=Fruͤchten, wie auch von der Vieh-Zucht, habe das noͤthige, so viel zu dieser Materie gehoͤren hat, juͤngsthin bekandt gemachet. Nun will weiter von den Baum= und denn auch von den Garten-Fruͤchten, wie nicht weniger von denen Weinbergen benoͤthigte Nachricht ertheilen; jedoch nur abermals so ferne, als es dieses gedachte Vorgebuͤrge und die dabey angelegte Europaͤische Colonien angehet.

Von den Weinbergen und deren WeinCultur sage demnach, daß sie vor der war vor Hollaͤnder Ankunfft und Occupation dessen nicht dieses Orts, gar nicht allhier zu finden am Capo gewesen; massen die ersten und alten Einwohner, die Hottentotten, sich gar nicht einbilden konten, was man mit diesem duͤrr-scheinenden unanfehnlichen Holtz in dem geackerten und gemisteten Land thun, oder warum man solches mit so vieler Muͤhe pflantzen wolte: und was endlich davon kommen, oder welche Fruͤchte davon zu gewarten seyn solten? Da sie aber nachgehends gesehen, daß dieses Holtz nicht nur jaͤhrlich fremde Blaͤtter bekam, und an starcken Aesten zunahm; sondern auch bald nach etlichen wenigen Jahren herrlich bluͤhete, und solche Fruchte bekam, deren Safft ihnen uͤberaus delicat schmeckete, und nachdem sie etliche Glaͤser ausgetruncken, sie lustig und froͤlich machete: da haben fie.

Margin: Das F.isch vom ung fallenen Vieh krie gen die Eanen.

Austalten wider die räudigen Scaaie.

Beschluf des Briefor.

Was der Auctor erzehlen will.

Wachs Von den Weinbergen und deren WeinCultur sage demnach, daß sie vor der war vor Hollaͤnder Ankunfft und Occupation dessen nicht dieses Orts, gar nicht allhier zu finden am Capo bon. Spei.

image name: 0014\_p014.jpg  
original page number: 14

136 Erster Theil. XI. Brief rc.

bergen, und wider dieselbe beschützen koͤnten. Sie befindet sich unter der flachen Erde und ist nichts curieuses darinnen zu sehen, als etliche tausend in Steine gehauene Namen, welche die Portugiesen selber darein sollen gemachet haben.

Zum Beschluß will noch eine Columnam anfuͤhren, welche der kurtz vorher erwehnete Herr Gouverneur Simon van der Stell Anno 1680. auf dem Rücken des Löͤwen=Berges, zu Ehren der Frauen N. van Goens, mit welcher er, nebst andern Frauenzimmer hinauf gegangen, die auch dasselbige gantze Jahr ten Ehe-Herren alleine nach Holland ben ihm geblieben, nachdem sie ihren almorchiren lassen, von gebrandten ZiegelSteinen in viereckigter Form, ungefaͤhr 6. biß 7. Schuhe hoch, hat bauen, und unten bey dem Pedestal einen viereckigten schwartzen Stein hinein mauren lassen, auf welchen diese Worte, zum ewigen Gedaͤchtnis, eingehauen stehen: Anno

1680. hek ik N. N. Huysvrouvve vaa zyn Hoog Edelheit de Heer Gouverneur Generaal van Nederlands India, Ryklof van Goens, in Geselschap van d' Edele Heer Gouverneur Simon van der Stell, en andere Caabse Juffrouvven, hier op deesen berg gevveeest. Das ist Anno 1680. bin ich N. N. des HochEdlen Hetren Ryklof van Goens, Gouverneur Generals von Niederländischen India in Orient, Hausfrau, in Gesellschafft des Edlen Herren Gouverneurs Simon van der Stell, und anderer Capischen Frauenzimmer / hier auf diesem Berg gewesen.

Und hiermit will also schliessen, weil mir nichts mehr bekannt, das zu dieser generelen Behandlung und Beschreibung der Capischen oder Afticanischen Colonien an diesem Vorgeburge / und der Fruchtbarkeit des Landes koͤnte gezogen werden; will aber dabey hoffen, Er werde alles zum besten aufnehmen, und glauben, daß ich unveraͤnderlich sey Mein Herr rc.

Der XI. Brief. Worinnen alle Thiere nach dem Alphabeth abgehandelt werden / welche an dem Capo bonae Spei auf dem Lande anzutreffen seyn. Mein Herr.

Achdem Jhm in etlichen meiner vorhergehenden Briefe so wohl uͤberhaupt das Land des Vorgebürge der guten Hoffnung beschrieben; als auch einige allgemeine Sachen angewiesen habe, aus welchen die Fruchtbarkeit des Landes kan erkandt werden: so wird es nun nicht uͤbel gethan seyn, wenn die Materie etwas eigentlicher beruͤhre oder gleichsam von Stuͤck zu Stuͤck durchgehe: und anzeige was ein Reisender allhier kan und muß in obacht nehmen, woferne anders sein Reisen fruchtbarlich und mit solchen Nutzen geschehen soll, daß er nicht alleine sagen kan, wie er daselbst gewesen; sondern daß er auch darzutuhn vermag, er habe als ein curieuser und verstandiger Reisender auf alles so viel moͤglich gewesen, Achtung gegeben: und so wohl seiner eigenen Nichtigkeit, als auch goͤttlicher Allwissenheit, Weißheit, Guͤtigkeit und Allmacht, nach gespuͤhret: wie nicht

weniger selbige gleichsam mit Fingern gegriffen und mit eigenen Augen angesehen.

Wenn ich aber mich bemuͤhen, und dahin befleissigen will, daß in keine Weitlaͤufftigkeit verfalle, und doch daben nicht dunckel scheine: so findet sich schon in meinem Gemuͤthe dieser bedenckliche Scrupel, wie es doch am besten moͤchte anzufangen seyn? Denn wenn ich nur die drey Reiche der Natur bedencke, und erwege, wie weit sich selbige ausstrecken, auch wie vielerley Materien darinnen vorkommen muͤssen: so weiß ich mich schon nicht recht zu fassen, welches die kuͤrtzeste und deutlichste Manier, die sich zu meinem Vorhaben am fuͤglichsten schicken duͤrffte.

Gehe ich aber mit meinen Gedancken noch weiter, und uͤberlege, daß die se drey Reiche die Seltenheiten diesef Landes noch nicht alle einschliessen: sondern daß noch mehrere Sachen, und absonderliche Materien muͤssen ausgefuͤhret wer

Margin: Was vor eiue loscription auf bem. Kücken des Löwen Berges zu sehen.

Schluß des Btifed.

Condexion dieses Brieses mit den vorigen.

Weieläust tialen der Materien Der AuGor weiß nche reht wie er vortragen sou.

image name: 0015\_p015.jpg  
original page number: 15

173 Erster Theil. XII. Brief. rc.

die Geisse oder Ziegen allezeit nach Art der Boͤcke werden gebildet seyn: unerachtet das Maͤnnlein allezeit etwas groͤsser als das Weiblein gefunden wird. Waͤre sonsten etwas merckwuͤrdiges dabey zu betrachten gewesen/ wuͤrde ich es gewißlich nicht vergessen haben.

So habe auch oben mit Fleiß der Eydexen keine Meldung gethan, weil der Salamander und Chameleon darunter gerechnet, und jeder absonderlich sind vorgestellet worden. Es koͤnnte zwar noch vieles von dergleichen Thierlein beygebracht werden: ich halte es aber darum vor unnoͤthig, weil in Teutschland allenthalben Eydexen gesehen und gefunden werden, und Ihm dahero schon sattsam bekandt sind. Doch der gruͤnen Eydexen, die mir auf meiner Stuben manchen Lust gemachet/ und dabey nienur noch mit wenig Worten gedencken: malen Schaden zugefiget haben, mus weil sie so anmuthig, lieblich und freundlich seyn, daß man sich daruͤber hoͤchstens zu verwundern hat. Denn sie lauffen dem Menschen nicht allein in der Stuben nach; sondern lassen sich aud willig fangen, kriechen auf seinem blossen Leib anmuthig herum, und wenn man sie wieder hinweg thun will, so huͤpffen si selbsten auf und uͤbereinander, und bezeugen also allerhand Lustbarkeit. re gruͤne Haut, ob sie gleich schuppigt und etwas hart, ist dennoch so glatt und

kühl, daß mansie nur gerne, vornehmlich in denen warmen Sommer-Monathen anruͤhret, und in den Busen stecket.

Die Anmuthigkeit dieser Thiere, solt mich billich verfuͤhren, daß ausser den Schrancken schritte, und laͤnger von ihnen handelte, als mir vorgenommen habe; massen die Materie von denen vierfuͤssigen Thieren, die mir weit kuͤrtzer einzuschrencken vorgesetzet hatte, so weitlaͤufftig worden, daß billich fuͤrchten muß, Er werde inskuͤnfftige keine Correspondence mehr mit mir unterhalten wollen. Ich will es derohalben hierbey bewenden lassen, und lebe der guͤnstigen Hoffnung/ es werde unsere Cprresponce wegen dieser Weitlaͤufftigkeit nicht abgebrochen werden; weil Ihm hiermit versichere, mich besser vorzusehen, und wo es sich nur wird thun lassen, alle unnoͤthige Umstaͤnde abzuschneiden.

Bey kuͤnfftiger Gelegenheit, wenn GOtt Leben und Gesundheit giebt, ist meine Meynung in dieser angefangenen Materie von den Thieren fortzufahren: und folgends gethanener und bey dem Anfang dieses gegebener Zusage, die Lufft-Thiere, nemlich die Vogel vorzunehmen. Unterdessen aber bitte nochmal meine weitlaͤufftige Vorstellung nicht uͤbelzu deuten; sondern vielmehr zu glauben / daß ich nach Göͤttlichen Schutzes Empfehlung, bestaͤndig und unveranderlich sey. Mein Herr. rc.

Der XII. Brief. Worinnen die Beschreibung der Voͤgel/ nach Alphabetischer Ordnung enthalten/ welche an dem Capo bonae spei anzutreffen. Mein Herr.

As Jhm jüngsten versprochen, und von den Vöͤgeln verheissen, solches gedencke nun auch sich diese unverhoffte Gelegenheit darbietet, zu halten, und in hoffentlich weit engern Schrancken auszufuͤhren, als es letzthin die Materie der vierfuͤssigen Thiere hat leiden wollen. Denn ich gedencke mich so weitlaͤufftig nicht als dazumals einzulassen, wie wohl wieder und gegen vermuthen, geschehenist. So bin ich auch nicht gesonnen mit jo vielen Anfuͤhren anderer Au

ctorum, welches mir jedoch hier eben so leicht als vorher gewesen, mich aufzuhalten/ und Ihm verdrußlich zufallen; sondern ich werde Ihm nur schlechter Dings dasjenige vortragen, was ich an jeden Vogel durch eigene Erfahrung wahrgenommen und befunden habe; es mag gleich and ern Scribenten allezeit einstimmig seyn oder nicht.

Zu bedauern habe nur den Verlus einiger meiner Anmerckungen, um welche schaͤndlich gekommen bin, ob sie mich gleich noch so viele Müͤhe gekostet haben. Wenn ich sie noch alle in Haͤnden haͤtte, dürffY3

Margin: Desgleichen der Eydexen.

Grüne Ey dexen sin annehmli che Thiere

ariun diese Annehnlich keit beste het.

der Auctor bemich billich verfuͤhren, daß ausser den gl sset Schrancken schritte, und laͤnger von ih¬disen nen handelte, als mir vorgenommen ha-Velef

hilnftig zu in dieser angefange-gesonnen. GOtt Leben und Gesundheit giebt, ist schretben Bey kuͤnfftiger Gelegenheit, wenn Was er

Der Auctor will diese Materie niu schlecht hin doch ans der Erfas rung beschreiben.

Der Aukten beklagt den Verlust einiger seider gschee enen Anmerckungen.

image name: 0016\_p017.jpg  
original page number: 16

90 Erster Theil. K. Frief. 2.

sewirden diesen Bogel viel leichter abrichten und schwätzen lertten, als den Papagan, welcher erst von Mauririus und und anderswo muß hergebracht werden indem er eben so lehrsam scheinet, und doch dabey so beissig nicht ist alleine so Estiret man hier den Papagen so hoch als die Thole, und die Thole so hoch als den Papagay, das ist, kurtz gesagt / einen so wenig als den andern. Diegenige Vogel, welchen am wenigsten nach dem Leben getrachtet wird, sind hier gewiß die Wachteln, als welche niemand grossen Schaden thun, und mit ihren unschuldigen Gegier, auch offtmals verdoppelten Schlag, den Vorbeygehenden. viel eher zur Barmhertzigkeit als zum Zorn wider sich beweget. Dahero lässet man sie gerne passiren, und weil keine Lerchen= oder andere Vögel=Gärnet hier anzutreffen, womit man diesen und dergleichen Vögeln listig nachstellen könnte, so entschnappen sie freylich mehrentheils dem Tantz und der Begierde ihrer noch einige Liebhaber / welche diesen VoWorzuste Verfolger. Wiewohl man findet doch gel im Hause und in Kefichten unterhalten, damit sie nur aus denenselbigen die Beschaffenheit des Wetters erlernen, und auch bey Nacht aufgewecket werden mögen. Sonsten weiß ich nicht jemahlen gehöret zu haben, daß sie auf jemands Tafel getragen worden.

Den Zaunschlupffern, Feißlein che hier in grosser Menge anzutreffen schlupffer und vielen andern kleinen Vogeln, welgehet es schon viel schlimmer. Denn weil sie entweder Schaar=weise fliegen. oder sich unter dem Hauffen anderer mit einmengen, so werden sie vielfältig erschossen und heftiger verfolget. Es sind aber die gedachten zwey Vogel=Arten den Europäischen so gleich, als ein

Tropffen / Masser dem andern, dahe ro brauchen sie keiner weitern Beschreibung. Dieses sage nur noch, daß die Zeißlein entweder so schön allhier nicht fingen als in Teutschland, oder aber ihr Gesang ist gegen andere wohl singende Vögel gerechnet, so angenehm nicht, als er in Europa gehalten und geachtet wird.

Und hiemit hat Er auch das jenige Mein Herr, was ich von den Vogeln observiret, und nach erlittenen Verlust meiner geschriebenen Memoiren noch übrig behalten. Jst es nach seinem Wünsch und meinem Verlangen ausgeführet so bin ich GOTT zu dancken schuldig, dem ich auch vor alles andere, das er mir in diesem weitentferneten und Anfangs von Barbarischen Heyden bewohnten Land zu sehen vergönnet, und seine Allmacht und sonderbare Weisheit daraus zu erkennen verliehen, demüthigst danckbar bin. Sote aber einer Mangel daran gefunden werden, wie ich denn wohl weiß, daß noch sehr viel Vogel daselbst anzutreffen sind, die ich hier nicht einmal angerühret, geschweige denn einger massen beschrieben habe so ist der Fehler nicht meiner Aufmerksamkeit, sondern der Fatalität zuzuschreiben, die mit noch unterschiedliche andere Papire entrissen, deren Verlust mich annoch ziemlich kräncket und schmertzet.

Unterdessen siehet mein Herr klar und deutlich, daß meinem Versprechen nachgekommen, und diese an sich selbst weitläufftige Materie so kurtz zusammen gezogen habe, als iner möglich gewesen. Jch erwarte dahero ein gütiges Urtheil von Jhm, und verbleibe nach göttlichen Gnaden=Schutzes Empfehlung. ein Herr rc.

Der K. Brief. Worinnen nach Alphabetischer Ordnung / eine Nachricht von denenenigen Fischen anzutreffen / welche sich in der Tieffe des Meers / um und bey dem Vorgebürge der guten Hofnung aufhalten. Mein Herr.

Achdem ich bißhero bey Beschreibung der Thiere genöthiget gewesen Jhn nicht nur auf dem Land herum e / zu führen, und die vierfüssi

gen vorzustellen, sondern auch nöthig gehabt habe, die Lufft=Geschöpffe, ich meyne die zweyfüssigen Vogel so viel mir möglich gewesen, und so viel ich deroselben kenne, anzuweisen gleichwohl aber

Margin: Werden nicht geachtet.

achteln. Denensel ben wird Cere. gesellet.

dienen. Worzuste

Zaun und Zeiß lein. schlupffer

Sind den Europäischen gleich.

mie der Zeißlein ihr Gebus beschaffen.

Der Auctor end. ge die Beschreldung der an.

Marum. nicht ane Capische Vögelbeschreiben können

Beschlus des Briefes.

Bas der Auctor die aber handeln geson.

image name: 0017\_p018.jpg  
original page number: 17

212

Der K. Brief. Worinnen das nothwendigste / von den Schlangen und andern Insectis, nach dem Alphaber abgehandelt wird / welche an dem Capo bonae Spei zu finden seyn. Mein Herr.

As Jhnen versprochen dasselbe gedenke nun richtig zu machen, und dasjenige Stück aus dem Thierischen Reich del Natur nemlich die Schlangen und übrigen Insecta zu bebeschreiben, die auf dem Capo bonge Thiere zweyerley Natur sind, und sich Auctor ser Sper anzutreffen. Dieweil aber solche theils in den Wassern, theils auf dem Land aufhalten, so wird Er geschehen lassen, daß ich anfänglich kürtzlich von den Schlangen rede, nach gehends aber die Wasser=Ungeziefer, und endlich die jenige, so sich auf dem Lande befinden, nach Alphaberischer Ordnung vorstellig mache.

Was die Schlangen anbetrifft, hat es wohl an diesem Vorgebürge keinen Mangel daran indem sich derselben sehr viele von mancherley Arten gesehen, auch etliche getödtet habe Weil die hiessigen Einwohner den Namen Schlange nur generaliter ohne fernern Zusatz eines besondern Geschlechts, ausser bey einigen kennbaren Arten gebrauchen, oder auch vielleicht nicht bessen wissen, indem sie sich um dergleichen schädlicher Thiere absonderliche Benennung oder Eigenschafften gar wenig bekümmern, so ist es mir freylich allerdings schwehr gefallen, kommet mich auch noch sehr hart an, ihnen einen eigenen Namen beyzu legen, mit welchen man sie von einander unterscheiden kan, weil fast keinen nicht erdenken kan, der nicht schon bey denen alten Auctor ibus angetroffen wird.

Von der Aspis und Aten= oder Schoß=Schlangen ist zu wissen, daß tieffe und stumpffe Augen, und bey denenjene einen fehr breiten Kopff und Hals selben zwey erhobenen Theile Fleisches besitzen, die einem Geschwier einer Haselnuß groß gleich sehen. Sie ist von Farde Aschen=farb, mit rothen oder gelben Flecken eingesprenget, die sich gar offt verändern, und wachst ihre Länge offtmals auf etliche Ellen an. Die Schoß

Schlange wird wegen ihres schnellen Sprunges und Schusses, Augen= oder Schoß=Schlange genennet, inmassen sie sich vielmals gerade in die Höhe richtet. um einen Sprung dahin zu thun, wo sie mercket, oder mit ihren schnell hin= und herblickenden Augen siehet / daß man ihr nach dem Leben trachten wolle weil sie mit weissen Flecken an ihrer schwartzen Haut bezeichnet ist, die den Augen nicht unährlich sehen. Von beyden Schlangen wird Ermein Herr ohne Zweiffel schon vorhin gelesen haben, wenn es aber nicht geschehen, so verweise ihn zu den Gesnerum Carronem, Franzium und vielen andern, bey denen eine hinlängliche Nachricht davon anzutreffen.

Unterdessen finde gleichwohl von dieser Schoß=Schlange nicht angemerket, daß sie, wie ich sehr offt gesehen, indem sie sich aufrichtet und auf ihren Schwant setzet, gleichwohl allezeit erst ihren Verfolger, oder auch denenigen der ihr unvermerckt und wider seinen Willen zu nahe kommet, gleichsam warnet daß er bey Erbsich vorsehe, und nichts zu ihrem Nachtheil vornehmen soll allermassen sie den Kopff als eine kleine Kugel aufbläset, mit ihrem Maul immer zischet, nicht anders als ein Blaß=Balg Wind von sich giebet, und also erhoben ihren Beleidiger mit feurigen Augen anschauet damit sie sehen möge, woher ihr der Tod angedrohet werde. und ob sie nicht zuwege bringen könne, sich vorhern zu rächen, oder doch der gedroheten Todes=Straffe zu entkommen. Wenn sie das erste nicht thun kan, so vollführet sie das letztere durch einen Sprung und machet sich also schnell aus dem Wege. Kan man ihr aber näher kommen, so ist das beste Mittel, man schlage ihr den Rücken entzwey, damit sie nicht weiter springen oder fortkriechen kan. Man kan ihr hernach den Kopff gar bald einschlagen, und sie also um das Leben bringen, sich aber von ihrem gefährlichen und ködtlichen Biß befreyen.

Damit mein Herr aber gleichwohl sehen möge, daß ich nicht alle Schlangen ohne besondere Namen zu beschreiben weiß.

Margin: Wie der Auctor ser nen Votrag thun will.

Wes bebey Abhan delung der Schlangen vor eine Schwerigen ereignet.

Aspis=Ar. gen oder Schoß. Schlangen wie sie beschaffen. und von einander unterschiben.

Das der Auctor noch von der Sches Schenge. tu erinnern giesen ben Erbkung eines Menschen angenen.

Diemen sich vor ihim Stich bekernen. foll.

image name: 0018\_p019.jpg  
original page number: 18

226 Erster Theil. K. Brief. rc.

wenig Holtz machen, und von den Einwohnern, Satter oder auf Holländisch Sayger genennet wird. Weil ich mich erinnere, daß denselben schon oben bey Abhandlung der Weinstöcke beschrieben und deutlich vorgestellet so kan ich hier der Mühe überhoben bleiben, und zugleich die Materie des Thierischen Reichs, GOTT sey Lob beschliessen Jch weiß zwar gar wohl daß nicht alles mitgenommen worden was hieher gehöret hatte, ich weiß aber auch dieses, daß mit die Matterie ohne

dem weitläufftiger worden, als ich mit anfänglich eingebildet. Unterdessen hege gleichwohl das Vertrauen, mein Herr werde mit der bißherigen Erzehlung schon vergnüget leben, und meine mit eingemengte Gedancken nicht übel deuten. Solte etwas widriges darinnen vorgefallen seyn, so bitte mich dessen zu verständigen, und anbey der Hoffrung zu leben, daß in das künfftige das Mineralische Reich folgen soll. Jch hin indes sen unveränderlich Mein Herr rc.

Der K. Brief. Handelt von dem Mineralischen Reiche und weiset was an dem Capo bonae Spei, vor Berg=Stoffen zu finden und zu suchen seyn. Mein Herr.

Jhero habe mich bemühet, Jhn auf dem Lande herum zu führen, um allda die zahmen und wilden Thiere e zu zeigen. Von dannen haben wir die Lufft durchwandelt, und auch die darinnen schwebende Feder=Thieren beschauet. Hernach sind wir auf dem Wasser herum gefahren, und haben die darinnen schwimmende Fische betrachtet. Endlich haben wir uns wieder auf die Erde gemachet, und die kriegende und fliegende Gewurme, Schlangen und andere Insecta in Augenschein genommen, ohne daß wir weiter nur den geringsten Gedancken oder Absicht gehabt. haben, dabey in Obacht zu nehmen, was sich weiter in oder auf der Erden befändig, noch auch was die Lufft vor Eigen / schafften an sich habe als welches wir schon zum Theil vorhero untersuchet zum Theil aber und insonderheit inskünfftige zu thun, mit GOtt entschlossen, sind Noch weniger giengen die Gedancken dahin, mit einem vernünfftigen Auge zu beobachten, was etwan vor Seltenheiten, an und in denselben Wassern anzutreffen wären, als welches ebenfals noch einen künfftigen Bericht erfodert.

Nachdem wir aber nunmehro wie

der an das Land gestiegen, und auf fes sten Grund stehen können, so wollen wir uns vor allen Dingen um dessen innenwendige Beschaffenheit bekümmern, und zusehen, was etwa dem Mineralischen Reich davon zu Nutzen komme, und ob auch dergleichen Materien darinnen enthalten seyn, die denen Menschen zu Nutzen kommen, und anderwärts eiffeerig heraus gesuchet und gegraben werden. Nach diesem aber werden unsere Augen und andere Sinnen, schon ihre Vergnügung an denen vielfältigen und mancherley Arten, auch sehr seltsamen Blumen, und andern Gewächsen finAllmacht
, den und eben so wohl des Schöpffers Weisheit und wunderbahren Gütigkeit daraus erkennen können, als wir bereits aus den Thieren ersehen haben, und anjetz an den Bergen, Thälern und darinnen verborgenliegenden Schätzen, genugsam befinden. werden.

Zwar muß ich Jhm vor allen Din gen in diesem Stuck meine Unwissenheit aufrichtig bekennen, und gutwillig ges stehen, daß keine Materie biß anhes ro vor gekommen, auch schwerlich wei ter eine vorfallen dürffte, die mir weniger bekandt als eben die gegenwärtige ange

Margin: Sauger oder Sur. ger.

Beichlu dieses Briefs.

Was der Auctor biß anher abgehan. delt.

Was. heronner. ärtert geblieben.

sie zu beschren ben von aus

daß er von BergPeructor bekennet / chlechten Verstand sercke. Sachen.

image name: 0019\_p020.jpg  
original page number: 19

237 Erster Theil. K. Brieff. d.

gesehen / von welchen eben dergleichen könte gejagt werden.

Jch schliesse dahero diese Materie zu gut halten, wo ich möchte gestrauund bitte Er wolle meiner Einfalt etwas chelt haben auch mir zugleich erlauben, daß Jhm bey erster Gelegenheit das Regnum vegerable vorstelle, welches mit wohl etwas besser als das vorige

bekandt, indem ich die schönen Gewächse, rare Blumen, fremde Bäume und Sträuche täglich vor Augen habe, und mit Lust anschaue. Er lebe aber unterdessen in vollkommener Zufriedenheit. lasse mich ferner Seiner vorigen Gewogenheit geniessen und glaube daß ich beständig und unveränderlich sey Mein er. k.

Der K. Brief. Alphabetische Beschreibung und Erzehlung der Blumen / Bäume / Wurtzeln und anderer Africanischen Erd=Gewächse, welche an dem Capo bonae Spei gefunden werden. Mein Herr.

S wird Zweiffels ohne nicht nöthig seyn, eine lange Entschuldigung zu gebrauchen, warum nun erst so späte mit dem Regne vegetabili aufgezogen komme, da es doch schon längst hätte geschehen sollen? Denn es heist mich Seine höchst=geschätzte Freundschafft hoffen, daß der Verzunicht werde übel gedeutet werden. Viel mehr halte mich versichert, es werde Jhm das wenige, was etwan davon vortragen kan, anjetzo eben so angenehme vorkommen, als es möchte aufgenommen worden seyn, wenn es schon vorlängst auf Erfoderung überschrieben hätte dieweil es an meiner Willfährigkeit nicht würde gefehlet haben, woferne nicht andere unvermuthete Hindernissen dazwischen gekommen, die mein Vorhaben unterbrochenhätten.

Da aber diese nunmehro aus dem Wege geraumet seyn, und ich meine gethane Zufage nicht zurücke nehmen kan oder darff, so übergebe Jhm also hiermit dasenige, was ich von Blumen Bäumen, Kräutern und Wurtzelt wahrzunehnen, mächtig gewesen bin. Jch hoffe, es werde Jhme einiges Geweiß, und Jhm längst bekandt ist, daß nügen geben, weil Er meine Conditio sich in diesem Intrica en und weitläufftigen Stune darum nichts gethan, weies meines Thuns nicht gewesen ist. Was ihm hier vorgelegt wird, das hat beich meiner plaiserlichen Garten=Wohnung zu dancken, die mir in den ersten brey Jahren durch hohe Gunst des Herrn Gouverneurs . A. van der Stel, und

Austren Ost=Jndianischen Compagnie auf besondere Recommendation der an denselben, zu Theil worden. Andern Theils ben ich es der täglichen Conversation, Joh. Hartogs, Gärters in diesem Welt=berühmten Garten, der gedachten Compagnie und endlich den Olderlands schuldig, welche mit seine Herbaris vivis des Seeligen Herrn N. Stieff=Söhne Johann und Andreas Blum, zu verschiedenen mahlen haben sehen lassen.

Jch will mich daher mit einer langen und weitläufftigen Vorrede nicht aufhalten, sondern alsobald zur Sache selber schreiten. Jnzwischen wird mein Herr mir hochegeneigt erlauben, die Art und Weise anzuzeigen, welche in deren Vortrag zu halten gedenke. Sie soll kürtzlich darinnen bestehen, daß mich derjemgen Alplaberischen Ordnung bediene, welche bey den Thieren gehalten. Nur ten, daß keine auswärtige Gewächse unwerde diesen Unterscheid dabey beobachter die Jnländische vermenge sondern erst die Africanischen allein in richtiger Ordnung nach einander vortrage, so viel nemlich derselben mir wissend sind: hernach aber die vornehmste Auswärtige absonderlich anzeige, und vorstellig mache.

Weil aber der Einheimischen so wohl als der Ausländischen, sehr viele sind so wird Er zugeben, daß nicht bey Sprache benenne, und ihren richtigen allen eine lange Beschreibung hinzu füge, sondern etliche nur in Lateinischer Unterscheid hinzu thue woferne es mir anders möglich ist, selbige eigentlich ausGe zudrü

Der Aucto entschuld ger u daß er das . Renur vegetable nicht her beschrieden.

Der Auctor erkenner daß er kein Botanica

Geren. die nach folgende Beschreibung gegründet.

Margin: Be set diesen Brief.

dung abwie er die Beschreizuhandeln gesonnen.

image name: 0020\_p021.jpg  
original page number: 20

260 Erster Theil. K. Brief. rc.

wie ich ist keinen Ort in der elt geseesehen, welchem GOtt und die Natur schönere und bessere Gelegenheit zur Anlegung vortrefflicher Wasser=Wercke alt dem Capo bonne Sper mitgetheilet. Denn an statt daß man in Franckreich das Wasser mit ungemeinen Unkosten, von vielen Meilen her nach den berühmtesten Königlichen Lust=Haus Versalles leiten müssen so ware es hier am Capo gar ein leichtes, etwa auf 3. biß 400. Schritte, die schönsten und gesundesten Waffer, von dem hohen Tafel=Berg,

mit sehr geringen Unkosten, in und durch den unvergleichen Garten der Austen Compagnie, ja durch die gantze Stadt Bonne Esperance, wie nicht weniger in die Vestung gleiches Namens zuführen, also daß die Hatpt=Röhren und Fonminen, über die höchsten Thürme zu bringen wären.

. gen wären. Und hiermit schliesse also vor dieses mal, und bitte meine einfältige Nachricht von den Capischen Gewächsen nieche übel zu nehmen. Der ich übrigens hinund verbleibe ein Herr rc.

Der Kll. Brief. Alphabetische Beschreibung / der ausländischen Blumen / Bäume / Wurtzeln / Kräuter rc. welche an dem Capo Bonae Spei, eben so gut als in ihrem Vaterlande wachsen. Mein Herr.

On den Africanischen in dem Lande selbsten wach senden Gewächsen, habe Jhm letztmals so viel BeDo. richt abgestattet, als nöthig zu seyn erachtet habe. Nun hätte ich wohl gar leicht noch einer jeden Pflante oder Baum ihren Geburts=Ort, auch sonsten verschiedene andere Umstände hinzu fügen können allein ich scheuete die allzugrosse Weitläufftigkeit, die etwameinem Herrn zu verdrüßlich gefallen wäre. Jetzt will ich noch dasjenige erzehlen, was von den Ausländischen, und hier eben so gut als an seinem ersten Geburts=Ort, wachfenden Gewächsen zu mercken ist damit daraus desto deutlicher erhellen möge, daß diesem Ort anvollkommener Fruchtbarkeit gar nichts abgehe.

Solchen Vorsatz zu bewerckstelligen. werde ich keiner sonderlichen Umstände darzu bedürffen, angesehen schon längst überhaupt so viel davon gesaget, daß gar leicht zu begreiffen, wie hier alles wachse. was in der gantzen Welt und in allen derselben Theilen, grünet, blühet und Nichts destoweniger Frucht träget. aber düncket mich nöthig zu seyn, mein Vorgeben durch Anführung allerhand Gewächse zu erläutern.

Solches wird sich aber am allerbesten thun lassen, wenn die vorige Mechode be

halte, und jede Gattung so wohl Teutsch als Lateinisch benenne, auch hier und dorten wo es nöthig seyn wird, dienliche Anmerkungen hinzu füge die Europäische aber, weil sie ohne dem schon genugsam bekandt, nur kürtzlich mit ihren Namen anführe.

Diesem nach sage daß in der lu-o stren Compagnie, ihr er schönen, wohl angelegten grossen Garten, auch sonst noch in einigen andern an dem Capo, an den Europäischen, Asiarischen und Americanischen Gewächsen, so wohl zur Lust, als um des verhofften Nutzens willen, folgende anzutreffen.

Abes, Das ist Die in Teutschland mehr als zu wohl bekannten und überflüssig wachsende Tannen, welche hieher gebracht und in diesen Garten ist gepflan tzet worden, um so wohl selbigen damit zu zieren als auch inskünfftige mehr davon anzugewinnen, und den Holtz=Mangel dadurch zu ersetzen. Man wartet noch täglich auf die Fruchte, nach welcher alsobald ein weites Feld damit wird befäet und bepflantzet werden, indem sie hier erwas mehrers wächset, als in Teutschland selbsten dieweil diegenige zwo, welche hier sind, innerhalb 20. Jahren schon über 36. biß 40. Schuhe hoch gewachsen, und dabey ein e ziemliche Dicke gewonnen, da sie doch Anfangs kaum 3. Schuh=hoch waren als sie hier gesetzet worden. Acacia

Margin: Schlus dieses Briefs.

Bas der Auckor bey den vorigen Gewäch sen noch sagen könn nen.

Bill ere die auslän deschen deschreiben.

es Care. schlägt les an / was an ander. wäres wächst.

eder. Auctor seinen der teng thun will.

Bo die ausländi. schen Gewächse am Capo zu fiden.

Lammen Farum man fie am Capo gestantzer

acken. daselbst stecker als in Teutschanbe.

image name: 0021\_p022.jpg  
original page number: 21

273 Erster Theil. K. 111. Brief. rc.

dult nicht hätte zu mißbrauchen befürch ten müssen, so wohl der Fremden ihre Geburts=Stadt, als der Einheimischen vornehmsten Grund, in und auf welchem sie am liebsten wachsen, darbey zufügen. Alleine da meine Intention niemalen gewesen, eine Historiam Boranicam zu schreiben, noch weniger dieses alles so ausführlich zu melden so wird Er mir schon zu gut halten, wenn mich hierinnen bescheide kurtz zu seyn, und Jhm bey andern etwas nachzusuchen überlasse.

Daherd vertraue nun gäntzlich, Er werde sich hiermit vergnüget halten, und künfftig hin eine andere Materie erwarten, welche zwar bereits mag berühret, aber noch nicht vollkommen ausgeführet worden seyn. Wie denn noch gar viele so wohl die hiesige Wasser belangende, als auch die Lufft und selbst die Menschen betreffende Sachen vorhanden sind, von welchen allen inskünfftige annoch etwas wird gesaget werden müssen. Er lebe indessen vergnüget, und glaube daß ich beständig sey Mein Herr rc.

Der K. Brief. Von den herrlichen Eigenschafften der hiesigen süssen und fliessenden Wasser ingleichen von den warmen Wassern / oder zwey warmen Badern / die in dem Lande liegen. Mein Herr.

Margin: DeAucte hat die Fruchte. keit vom Capo erwiesen.

Jß anhero habe ich Jhme die Fruchtbarkeit des hiesse. gen Landes, theils insgemein und überhaupt theils absonderlich und nach denen dreyen Reichen der Natur, nach gewöhnlicher Einfalt, und so kurtz als immer möglich gewesen, vorgestellet. Jch hoffe Er werde daraus genugsam erblicket haben, daß dieses Land eines der fruchtbarsten unter der Sonnen seye welches allerley Früchte, Kräuter und Blumen, so in fremden Landen wach sen, auch selbsten in seinem Schoß ernähren und fortzehlen könne, wenn nur eine fleissige Hand die Mühe nimmet, einige darein zu pflantzen, wie denn nach Auskede des P. Tachart, in seiner Reise nach Siam pag. 90. die hiesige Lufft sehr gut, und der Boden ausbundig ist, in welchem die Früchte wie in Europa wachsen.

Nun habe Jhm bereits lange vorhero Anzeigung gethan, daß noch einige besondere Matenen vorfallen, welche nicht allzufüglich der gemeinen Beschreibung dieser dreyen Reiche einverleibet werden können, sondern nothwendig absonderlich ausgeführet werden müssen. Es wird dahero nun nicht übel gethan seyn. wenn jetzo daran gedenke, und selbige nacheinander ausführlich beschreibe, damit

Jhm also in keinem Stück etwas schus big bleibe. Denn es werden sich noch Seltsamkeiten hervor thun, die in und auf, auch mit dem Wasser verfallen, hernach wird noch absonderlich der Lufft oder vielmehr der Winde gedacht müssen werden und endlich bieten sich noch einige Anmerkungen auf dem Lande dar welche mehrentheils die Einwohner selbsten betreffen, oder deutlicher zu sagen. die Gesundheit der Lufft und des Landes anweisen.

Wenn nun diese Materien alle in Exwegung ziehe, so finde vor rathsam, mich erst zu den Wasser=Geschichten zu geben. Theils weil oben schon und vorlängst des Wassers Meldung gethan, und versprochen habe, noch eines und das andere davon vorzubringen: theils weil diese Observationes mir so curis scheinen, daß mich nicht scheuen darf Jhme dieselbe mitzutheilen. Sie werden aber alle auf einmal schwehrlich vorgebracht werden können, weil sonsten dieser Brief zu lang fallen, und mit impuriret werden möchte, ich suchte nur mit Fleiß Seine Gedult zu mißbrauchen und wolte mich hierdurch, meines gegedenen Versprechens entschlagen, Jhm von allein deutliche Nachricht zu geben.

Deßwegen will Jhm noch einige allgeMem mei

mas und ferner von Capo zu melden ist.

De Auctor will Nachricht von den Masser Geguichten geben.

image name: 0022\_p023.jpg  
original page number: 22

286. Erster Theil. 8. Brief rc.

Holland sich befindet / dieses Bades sich gebrauchet, und wegen üblen Gehörs Hülffe dabey gesuchet, auch GOtt Lob gefunden hat. Dieser hatte einige Zeit her fast gar nichts hören können, woferne man nicht starck mit ihme geredet. E. reisete zu diesem Ende nach erst erwehnten warmen Bad, und gebrauchte selbiges täglich ein auch wohl zweymal, vierzehen Tage lang innerhalb welcher Zeit sich die verstopffende Materie gelöset, also daß sie ihme zum Ohr heraus gelauffen, und er fast alle Augenblick mit dem Schnupff=Tuch in der Hand stehen muste selbige abzuwischen. Sie sahe Wachsgelb aus, und hielte mit Lauffen noch lange Zeit hernach an, biß endlich nichts mehr vorhanden war, und er wieder hören konte wie zuvor.

Und was soll ich von einem hiesigen Bürger, meinem sehr guten Freund, Namens Stephan Vermen sagen, welcher lange Zeit mit einer sehr schmertzhafften Beschwehrung und dabey lahmen Arm behafftet gewesen? Er hat sich eben auch hieher in die Cur begeben, und bey der Brust=Beschwehrung ziemliche Linderung empfunden von dem lahmen Arm aber ist er gäntzlich befreyet worden, indeme er denselbigen gleich dem andern gebrauchen konte Wäre er nicht so alt und über 60. Jahre gewesen, hatte auch die Brust=Beschwehrung nicht schon so lange Jahre gewähret so wurde er unfehlbar auch von derselben curiret worden seyn.

Unter so vielen will noch ein einiges anfügen, welches scheinet eines der merckwürdigsten zu seyn. Der gewesene Herr Gouverneur . A. van der Stel, hatte eine Mohrin oder Selavin, welche mit einer unkenschen Kranckheit beladen ware. schwiegen, biß sie nicht mehr konte, Diese nun hielte die Sache so lange ver

und ihr der vorgedachte Gärtner Johen Herto, beschwerlich fiel, sich bloß zu geben und nahmhafft zu machen was ihr fehlete, ja sie zuletzt, da sie nicht gutwillig bekennen wolte, gantz ausziehen und von andern ihres gleichen besichtigen ließ. Da nun heraus kam wie sie J. v. die Frantzosen hatte, wanderte er mit ihr nach diesem Bade zu, und liesse sie unter Aufsicht anderer Selaven, welche von gedachten Herrn Gouverneur daselbst lagen, und das Vieh hüteten, einige Zeit alldorten, mit dem expressen Befehl daß sie alle Tage in demselben baden solte. Nach Verlauff von 4. Wochen kommet er wieder und findet die Magd gesund und ist auch weiter an ihr nichts gesehen oder gemerket worden.

Diese und dergleichen viele Exempel haben nun ziemlich bewiesen, daß eine besondere Krafft in diesem Bad stecken musse. Jch der einer von den ersten auste. gewesen, welcher sich darinnen gebadet, habe allezeit dessen Güte an mir gespühret, und zweiffele nicht es werde mit der Zeit noch weit berühmter werden allermassen denn nicht allein der Seel. Herr Gouverneur Louis von Assenburgsondern auch der Herr Gouverneur von Batavia, als er nach Holland verreisete, sich davon hat deutliche Nachricht geben lassen, welches alles dazu dienen solte. den Herren Directoribus der Mustren Compagnie, des wegen ausführlichen Bericht abstatten zu können.

Und hiermit verhoffe nun, Jhme mein Herr, von den Africanischen warmen Badern genug same Nachricht gegeben zu haben. Die übrige Wasser Geschichte welche Anfangs angezeiget habe, will, weil dieser Brief ohne dem lang genug worden, mit nächster Gelegenheit überschreiben, der ich Jhn inmittelst versiches re, daß noch immer beständig verbleibe. Mein Herr. rc.

Der K. Brief. Von dem hiesigen Regen=Wasser / woraus / wenn es in den Thälern stagniret / schönes / reines und weises Saltz / häuffig erlanget wird. Mein Den.

Leich bey dem Anfang meiDones vorigen habe Jhme Bersicherung gegeben, und selbige bey dem Schluß wien derholet / daß mit dieser Gelegenheit von dem hiesigen Saltz, als ei

ner Materie, die zu den Wasser Geschichten gehöret dentliche und grundliche Nachricht geben wolte nachdeme vorhery die warmen Bader, welche sich in hiesigen Landen hervor gethan, beschrieben worden, und Jhnen selbiger Bericht zu

Margin: Die Bad verschaffet ein nem das verlohrne Gehör wieder.

Dere. Exempel

Vierte. Exempel von einen Sclavin.

Seehatte des Frantzosen.

Wiravon defreyet.

auste. war einer von den ersten der dieses Bad gebrauchet.

Beschluß des Briefes.

Der Aucto will sein Verspre en halden.

image name: 0023\_p024.jpg  
original page number: 23

297 Erster Theil. K. Brief. rc.

Kan mein Herr um einen Oedium abgeben so will gerne als ein gehorsamer Davus darauf acht haben und fernern Bericht deswegen an besagten Gönner und Freund gelangen lassen.

Unterbessen aber schliesse hiemit und verspahre die noch ruckständige Observation wegen der Ebbe und Fluth biß auf eine andere Zeit der ich allezeit beständig in und bleibe. Mein herr. rc.

Der K. Brief. Von dem See=Wasser bey dem Capo bonae Spet, desgleichen von der sonderbaren / und in zweyen Stunden siebenmal wiederhohlten Ebbe und Fluth / in dem dasigen Haven der Tafel=Bay. samt allen dar zu gehörigen merckwürdigen Umständen. ein Herr.

Nter denen merckwürdigen Sachen, die sich bey den A Capischen oder Africaruschen süssen Wassern zutragen, ist mir zur Zeit keine mehr bekandt davon ich Jhm nicht beglaubte Nachricht gegeben und zu geschrieben hätte angesehen Jhm so wohl die allgemeine Eigenschafften derselben: als auch was die Africanische warme Bäder, wie nicht weniger die wahre Beschaffenheit des Africanischen aus dem Regen=Wasser entspringenden Saltzes anbetrifft, zu wissen gemacht habe Was aber das See=Wasser angehet, davon ist biß anhero nichts gemeldet noch ausführlich gedacht worden ausser was etwa in dem Anfang unserer Correspondence überhaupt davon mag erinnert morden seyn. Dieweil demnach jetzt die Zeit da ist, daß mein Versprechen wegen der besondern Observation halten muß, die sich bey der ausser ordentlichen und gantz seltsamen Ebbe und Fluth zugetragen. so wird Er hoffentlich nicht ungütig nehmen, wenn vorhero nur mit wenigen das See=Wasser, um und bey diesem Capo oder Vorgeburge der guten Hoffnung gedenke.

Es ist ohnedem schon, bekandt. daß das See=Wasser überhaupt an einem Ork gesalzener sey, als an dem andern. Hievon glebet Varenius in feiner Geograph. Lib. 1. cap. 13. prop. 10. pag. 186. seg. sechserley Ursachen welche alle, ziemlich wahrscheinlich seyn. So giebet er auch in der folgenden eilfften Propofitior vier Ursachen, wodurch er beweifet, daß der Regen welcher mitten auf dem Meere fället, aus keinem gesalzenen, sondern süssen

Wasser bestehet, welches hier nur beswegen anführe damit Er mir desto leichter möge zugeben, daß auch das Capische Regen=Wasser suß sey von welchem in meinem vorigen Brief geschrieben. und gewiesen, wie und auf was Weise. das hiefige Saltz daraus generiret werde.

Es ist schon vormals und gleich in dem Anfang unserer Correspondene gesaget worden, daß das See=Wasser bey dem Capo Verde in Africa grünlich aussehe, da es doch an andern Orten eine gantz andere und weit unterschiedenere Farbe habe, welches aber von nichts als dem grunen in der See wachsenden Gras herkommet. Wie man den auch an diesem Vorgebürge grüne Rohre in dem Haven antrlfft, welche in den Klippen wachsen, und sehr lang auch dick und weit werden also daß vielmals ein solches Rohr 4. biß 5. Ellen lang ist. Diese Rohre / nebst andern kleinen See=Gras, verursachen meines Erachtens, daß das Wasser hier grünlch ausstehet, ob es gleich bey weiten so hellegrün nicht ist als bey dem erst=gedachten Verdischen Vorgebürge.

Mann siehet deren sehr viele an dem Strand oder See=Ufer liegen, welche die ungestümme See von ihren Wurseln abschläget, und auswirffet. Es wissen sich deren einige Liebhaber deß Trompeter=Blasens fehr artig zu bedienen, indere sie selbige unten da sie so weit seyn, als eine Trompete, und oben schmähler und schmähler zulauffen, gleich schneiden auch das Mund=Stück eben machen, und hernach in Form einer Trompete zusammen biegen, auch also in der Sommen Hitze liegen lassen, damit sie recht ausdörren und leicht werden. P.P. Die

Margin: Aussis Briefes.

Dernen hat nichts mehr von den Capi. 6. schen süssen Wassern zu erin nern.

Bill er Nachrich von dem See ser geben

Geser ist anen. nem Ort. gesaltzener als an dem dern.  andern.

Der Rege ist auf ber Eee nicht gesalzen.

Movon das Capiihr Geasser grün aussiehet.

Kinderart der Tromperen

image name: 0024\_p025.jpg  
original page number: 24

303

Der Kl. Brief. Von den Eigenschafften der hiesigen Lufft / und denen in derselben vorfallenden Winden, absonderlich aber / von dem berühmten Sturm=Wind / der aus Süd=Osten entstehet / und gemeiniglich Eenephias bey den Gelehrten genennet wird. Mit vielen andern eingemischten Seltenheiten. Mein Herr.

De Jeweil Jhm un bicher. lange genug bey denen suß sen fliessenden und stehenden, auch gesalzene SeeWassern aufgehalten. und unterschiedliche Sachen vorgestellet habe welche mich würdig düncketen, an Jhr zu überschreiben, theils weil sie von den Eigenschafften anderer Wasser abgehen. theils auch, weil sie sehr wunder seltsam in andern Ländern gesehen und erfahren werden so wollen wir nun auch einmal die Lufft, und die in derselben entstehendieses Vorgebürge der guten Hoffnung de Winde betrachten absonderlich weil wegen der heftigen Sturm=Winde, sehr berühmt ist, und deßwegen Anfangs von den Portugiesen, Capo de los toros Tormentos, oder die Sturm=Ecke genennet worden.

Es ist zwar nicht ohne, daß wenn die Portugiesen alleine auf die Winde gesehen, welche sie hier empfunden, und nicht dabey dessen Eigenschafften, Gefahr und Schaden, oder aber ihre nützliche und offtmals sehr wohl zuf allende Würckung betrachtet sie freylich billige Ursachen gehabt, diesem Vorgebürge den verdächtigen Namen einer Sturm=Ecke anzuhencken allermassen denn schwerlich ein Ort in der Welt wird gesunden werden tze Jahr hindurch, mehrere, schwehrere an welchen allezeit, und meistens das ganund stärckere Winde wehen werden, als eben hier an dem Capo de bonne Esperance, wie nummehro in Verfolg deutlich wird gezeiget werden.

Woferne sie aber auch dieser Winde ihre Eigenschafften dabey consideriret oder gewust hatten, wie es das gantze Jahr damit beschaffen wäre dürften sie meines Erachtens sehr übel gethan haben, wenn sie bey diesem Namen hätten beharren, und es das Vorgebürge von allen Plager heissen wollen, wie die rechte Ausdruckung ihrer Benennung mit sich bringet. Denn ist gleich der NordWest den Schiffen so in dem Haven

liegen schädlich und nachtheilig s. ist er doch gut vor diesenigen, welche erst hinen wollen. Jm Gegentheil, ist gleich der Süd=Ost=Wind, den Schiffen so in den Haven wollen nicht dienlich so ist er doch denen so hinaus wollen zuträglich und denen welche in dem Hafen bleiben nicht schädlich wie die Sache bald klar genug erhellen wird.

Wie ich dafür halte, so hat auch um deßwillen ihr damaliger höchst=glorwürdiger König als seine Schiff=Leute wiederum nach Hause gekommen, und Jhme von diesem Vorgebürge behörige Nachricht gebracht, nicht leiden noch dulten wollen, daß sie selbigem einen so häßlichen und verachteten Namen geben solten. Er hat vielmehr befohlen, daß man es hinführy das Vorgebürg der guten Hoff=Parumes nung nennen solte. Nicht nur darum, gen beweil nunmehro gute Hoffnung vorh als kommen. den wäre, daß Er mit seinen Schiffen würde völlig in das langegesuchte und zu erlangen gewünschte Jndien seegeln, sondern wohl auch deßwegen weil seine unkundige Schiff=Leute, wohl mehrere und deutlichere Nachricht von diesem Vorgebürge würden überkommen, wenn sie inskünfftige öffters, und in verschieden Jahres=Zeiten, daselbst anländen und genattere Acht auf alles geben würden.

Dieses ist auch nicht so wohl von den Portugiesen allein, sondern auch von andern Europäischen Nationen, insonderheit aber von den Holländern gescheher. Nach dem sie sich daselbsten fest gesetzet und eine gute Vestung erbauet, auch eine schöne und wertläuftige Colon e angeleget so wissen sie nunmehro gar wohl, was das gantze Jahr hindurch und absonderlich um diese oder jene Zeit, vor Winde wehen, welche ihnen zuträg=Holländer liche und welche schädliche seyn. Sie vor den rüsten dahero sich auch nach denenselbi=Capischen gen, und ertheilen ihren Schiffen darzu Winden in dienliche Ordres, krafft deren sie sich aus nehmen. ser Schaden und Gefahr setzen. Es müste den

Margin: Was der Auctor abhandlen mill.

Wie die Portugie sen das Capo bon Spei genennet.

Will ma vor einen Recht.

Capo bon.  Spen hat sehr starck Winde.

Was die Weine den Schiffen schaden. oder in gen.

Mer die sem Vorgegiret den Namen der guten Hoffnung gegeben.

Parumes ge den degen bekommen.

Holländer wissen sich vor den Capischen Winden in acht zu nehmen.

image name: 0025\_p026.jpg  
original page number: 25

320 Erster Theil. K41. Brief. rc.

denenselben examiniren, und unterfuSüd=Ost / ind gegebene Ursache nach chen auch ferner bey sich überlegen. was von den Travad=Winden in dem heissen Welt=Strich zu urtheilen sey.

Jch halte allerdings davor, daß die der Zusammenkunfft der Bewegung ihZusammen=Pressung der Wolcken, von ren Ursprung habe da nemlich die beyde zusammer / stossende Winde die schwehreste Theile zusammen drücken, und dadurch einen Wind verursachen, der dem überherrschenden, und sonst allezeit, oder schon länger durchstehenden, gleich ist. Allein genug hiervon. Jch will mich in meinen Meittungen nicht zu weit vergehen sondern damit ich mich nicht vererre, die übrigen Untersuchungen andern

Naturkündigern zum gründlichen Nachdenken anheim stellen.

Dieses ist es also, Mein der, mas ich Jhm von dem so sehr beruffenen Capischen Sturm=Wind habe überschreis ben wollen. Jch zweifle nicht, Er werde mir, woferne in der gegebenen Ursache einen Fehler begangen, solchen zu gut halten, und gedenken daß meine Intention gleichwol gut gewesen sey. An denen anderen beygefügten Umständen darf Er im geringsten nicht zweifflen, weil ich mich überall auf die lange Erfahrung beruffen kan. Ubrigens bitte Er wolle noch ferner hin glauben, daß ich beständig sey und bleibe ein Herr. rc.

Der KK. Brief. Von den gewöhnlichen Kranckheiten / der Europæischen Fremdlinge nebst derselben Einwohner und ankommenden gemeinen und jedermann bekandten Cur. Mein Herr.

Eil ich setzthin Anzeigung gethan, da bey Gelegenheit der Winde von dem hiesigen Climate redete, daß der Süd=OstWind gute und gesunde Lufft, der NordOst hingegen unreine und ungesunde Theile bey sich führete, auch deswegen versprochen, von denen hiesigen allgemeinen Kranckheiten einige Nachricht an Jhn zu überschreiben, so wird es mit anetzo erlaubet seyn, dieses Versprechen zu erfüllen, und Jhn damit nicht länger aufzuziehen, damit es nicht das Ansehen gewinne, als wolte solches in das Buch der Vergessenheit schreiben, und Jhn in vergeblicher Hoffnung umsonst warten lassen.

Es wurde mir aber so groß nicht zu verüblen seyn, wenn diese Zusage nicht hielte, oder doch selbige aufschöbe, biß einmal selbsten zu Jhn zu kommen das Glück hätte, und alsdann nur mündlich davon das nöthige erzehlete. Denn weil ich in der Artzney=Kunst unerfahren, so dorfte ich hier manche Fehler begehen, die nicht gäntzlich zu rechtfertigen. Zum wenigsten möchte ich mich solcher Redens=Arten und Ausdruckungen bedienen, die bey den Herren Doctoribus Me

dicin entweder gar nicht gebräuchlich oder doch auslachens werth wären. Dessen unerachtet will ich dennoch mein Wort halten, und es so gut machen und schreiben wie ich kan, weil mir nicht vergönnet ist es zu thun, wie ich gerne wolte, und es von Rechtswegen seyn müste. Jch lebe dabey der festen Zuversicht, Er werde mir auch um des willen etwas zu gute halten, und mein Unvermögen errennen mithin aber auch glauben, daß was Jhm an jetzo schreibe, die reine Wahrheit und kein erdichtetes Wesen seye.

Ebben deswegen werde lich mich auch nicht groß um die Ordnung bekümmern, wie die Sachen müsten vorgestellet werden sondern Er wird mit erlauben, daß alles nur nacheinander hinschreibe, wie es mir anjetzo einfält. Doch gebe ich die feste Zusage von mir, daß ich keine Umstände erdenken, noch aus meinem eigenen Kopfe hinzuthun vielmehr alles, wie es hier geschiehet, und wahrgenommen wird, ordentlich und deutlich erzehlen und hier nieder schreiben will. Denn wie könte ich mich erkühnen, die rechte Ordnung zu halten, die bey den Herren Medicis in acht genommen wird, wenn sie die Kranckheiten nach einander beschreiben

Margin: So oder Windes examine ren

Des Auterung.

Den Der ehen. Assen desiche.

Canneron. diesen. ses mit dem vorigen.

Des Aucte Entschuligung.

B ere. sonderlich. ordnung beobach ren

image name: 0026\_p027.jpg  
original page number: 26

247

Zweyte Theil. elcher Kinig und allein von den Hottentotten handelt: und zugleich einen vollkommenen Unterricht in sich begreiffet / was von dieser Nation ihrem Arsprung / Sitten / Bebräuchen. und allen übrigen seltsammen Eigenschafften / zu nercken ist. Der k. Brief. Handelt von den Hottentotten insgemein / nach ihrer Benennung Von ihrem Ursprung / wie sie solchen vorstellen, und von ihrer Sprache samt einigen in derselben gebräuchlichen Wörtern. Mein Herr.

B zwar bißhero Zeit währender unserer CorJhm responden durch viele Briefe / von einem so wohl als dem andern, und insonderheit von dem Vorgebürge der guten Hoffnung glaubwürdige Nachricht überschrieben so wird Erdoch in allen wenig, oder wohl fast gar nichts von denen natürlichen Einwohnern den Hottentorten darinnen finden und also zweifels ohne bey sich gedacht haben, es würden dieselben wohl gänzlich in Vergessenheit gerathen und müsse Er sich nur an dassenige halten, was bißhero von andern Stück=weise, und in keiner vollständigen Ordnung, von ihnen sey erzehlet und angebracht worden, da Er sich doch die unfehlbarer Hoffnung gemacht hätte, sich würde auch von ihnen, zumal da so lange unter ihnen gewesen. mit ihnen täglich umgegangen, und von ihnen vieles gesehen hätte, etwas zu

längliches und wahrhafftes, einsenden.

Er wird aber hierben gar leichtlich erachten können, daß diese wichtige Materie, nicht ohne Ursach von mir bißher sey verschoben worden zumal wern Er sich will vorstellen, daß man von einen fremden Volck, dessen Sprache nicht leicht zu verstehen, viel weniger nicht zu lernen ist nicht also bald könne Nachricht geben, woferne man nicht will in dieselbe Stricke fallen, und von andern getadelt werden, worinnen bereits die meisten, ja wohl alle verwickelt stehen. Nun ist zwar solches denenjenigen, die meist nur 4. 6. biß 8. Wochen hier gewesen, so gar sehr nicht zu verargen, angesehen man doch von einem Reisenden überflüssige, obgleich nicht allezeit zulängliche Nachricht von andern Ländern haben will mir aber hätte es weit übler gebeutet werden können, wenn nicht genauere Nachricht zugeben, und von ihrem gantzen Leben und Wandel, einige Besonderheiten Fa

Margin: Derance hat bichieto mit gut. nichts von den Hotentonen erwehnet.

arum eine 2 tenndige Nachriche von ihnen geben muß

image name: 0027\_p028.jpg  
original page number: 27

365. Zweyker Thell. J. Brief. rc.

Der ll. Brief. Von der Hottentorten angebohrnen Art / äusserlichen Gestaltz ihrer Farbe und Bundniß mit den Holländern oder vielmehr der lustren Ost=Jndischen Compagnie. Mein Herr.

Ch habe setzthin angefangen. A von den Hottentotten ei6 nigen Bericht abzustatten, welcher, ob er gleich nur in e allgemeinen Sachen bestanben, und keine besondere Materie von ihrem Thun und Wandel vorgestellet hat, dennoch hoffentlich nicht unangestehm wird gewesen seyn. Weil nun. wie in dem Schluß meines vorigen gemeldet, noch einige Stücke übrig seyn, welche vorhero nothwendig müssen vorgestellet werden, bevor man eine andere Mater vornehmen und ausführen kan so wird Er es Zweyfels frey nicht übel empfinden, wenn antzo mit denenselben aufgezogen komme, und zufolge meines Vorigen, deren Erörterung nach der Sachen wahren Beschaffenheit / beybringen, mithin aber Jhn vielleicht von vielen falsch gemachten Einbildungen befreye, welche Jhm etwan der eine oder der andere Auctor durch seine irrig fürgetragene Relation von diesen Völckern, in den Kopff gesetzet hat.

Und zwar so haben viele, wenn sie der Hottentorten ihre angebohrne Art und Beschaffenheit vorstellen wollen, unter andern gesaget, daß sie sehr dumm, unverständig und einfältig wären, weil sie weder von GOTT, noch von andern im gemeinen Leben nöthigen Sachen etwas wisten über dieses sich sehr sämisch in ihrem Essen und gantzen Leben bezeugeten, auch mit stinckenden Fett so sehr beschmiereten, daß man sie weiter riechen, als sehen könte. Uberhaupt davon zu reden haben sie zwar hierinnen nicht übel geschrieben, oder die Unwahrheit geredet. alleine es ist nur ein nöthiger Unterscheid dabey zu beobachten, höchst nothwendig Dern daß sie in Betrachtung unseret oder ander er Volcker, dumm anzusehen seyn, ist ausser Zweiffel, weil sie weder in Bürgerlichen noch andern Sachen also leben, als eitlisirte Völcker thun hingegen sind sie dennoch in ihrer Art klug genug, und wissen ihren Verstand eben so gut als ein anderer Mensch anzuwenden.

Dieses braucht un gar wenig Beweiß weil schon Dapper in Africa p. 619. 625. 686gezeiget, wie solches Aroldus in no tis ad Merklin Reise=Beschreib p. 1097. anführet und auch die tägliche Erfahrung beweiset / daß diese Menschen die Teutsche Sprache von den Holländern gelernet. Ja einige, so ehmals zu Bantam bey den Englichen gewesen, die gebrochene Englische Sprache geredet haben, welches sie gewißlich nicht würden haben thun könte nen / wenn sie so gar dumm und einfältig wären, als sich mancher wol einbildet Es gedenket Anderson L. 1. 4 eines jungen Hottentorten, der von den Engelländern mit nach Jndien genommen worden, welcher in dreyen Jahren die Sprache von ihnen erlernet, hernach aber wieder hieher gekommen sey. Jch habe auch schon vorhin in meinem Vorigen das Exempel vom Capitain Pegu vorgestellet, welcher nicht allein die Holländische und Portugische, sondern auch die Ceylonische, Malleyische und andere Ost=Jndianische Sprachen in gar kurtzer Zeit gelernet hat.

So ist mir auch noch einer bekandt. den die hiesigen Einwohner nur Janrie van der Gur, vielleicht wegen seiner schnellen Rede, genennet, und habe ich ihn vor seinem Todte vielmals der grösten Verwunderung zugehöret. welcher, ob er gleich niemalen aus seinem Vater=Land gekommen, dennoch gar zierlich Holländisch u. Portugiesisch / auch selbst Frantzösisch von den Flüchtlingen selbige Landes, und Hoch=Teutsch von denen hier wohnenden Hoch=Teutschen gar verständlich reden konterwelches in Wahrheit hinter einem Hottentotte niemand würde gesucht haben auch nicht habe gewärtig seyn können, wenn sie so gar dum u. unverständig wären, als man sie vorstellet. Und will ich nicht einmal weitläufftig erwegen, wie vernünfftig er von Säen, Pflüge und andern Bauern=Verrichtungen ranen konte, worinnen er gewiß manchem Europäischen Bauren konte zu rathen geben.

Was braucht es viel Worte die Europæer würde sie gewiß nicht so gerne

Margin: Cennen. dieses Brifes mit dem den.

eine gedie ren von den Fionen te gefage

Ge Vergeben ist zulii tiren.

Be. un u. no nicht s. umm und neeals einen vorgeben.

sie den wirden.

Den chen gen thiaten Benenen. re

image name: 0028\_p029.jpg  
original page number: 28

376 Zweyer Theil. 111. Brief. rc.

wohl eine gantze Nation etwas wieder diesen oder jenen im Lande wohnenden Holländer vorgehabt, und ihm Schaden zuthun willes waren, gemeiniglich die ersten sind gewesen, welche es den Holländern, oder auch demenigen, dem es insbesondere hat gelten sollen, haben kund gethan auch nichts darwieder gemürret / wenn man selbigen hat heimgesuchet, oder wohl gar zur gebührlichen Straffe gezogen. Daß also daraus klärlich zu sehen. wie getreut, standhafftig und unverbruchlich dieses zweyfeitige Verbündniß gehalten werde

Wer wolte den nun zweiffeln, wenn die lustre Compagnie durch einen auswärtigen Feind solte angegriffen werden, welches aber GOtt in Gnaden verhüte daß diese Leute nicht ebenfalls ihr bestes thun solten, ihren alten und getreuen Bunds=Genossen alle mög. liche Hülffe zu leisten, und ihnen treulich fangen wolte ihnen hier wehe zu thun, der beyzustehen Sicherlich, wer sich unterwürde an den Hottentotten einen weit gefährlichern Feind finden, als er sich anjetzo vielleicht einbildet. Denn ausser dem daß sie gewiß sehr zahl=reich seyn, und bald eine ziemliche Arme zusammen gebracht werden kan so ist nicht wohl mit ihnen zu fechten, weil alles ihr Gewehr und Kriegs=Rustung vergiftet ist, wie zu anderer Zeit mit mehrern soll gezeigt werden Wenn sie nun entweder unter Teutsche oder Europæische Soldaten, deren die lustre Compagnie allezeit über 600. Mann zur Guarnison allhier unterhält untergestecket, und ihnen die Ufer zu bewahren übergeben wurde folte gewiß so leicht kein auswärtiger Feind. Fuß an das Land zu setzen wagen dörffen. Oder

aber wenn man sie nur alleine gehen ließ. und ihnen die Ufer, oder auch einige kleine Häfen zu bewahren anvertrauete, dürffte es ebenfalls mit der Landung schwehr hergehen und wenn gleich diese erhalten wurde, müsten sie doch entweder ihnen nachfolgen, wodurch sie gar bald in das Netz gebracht wären, oder aber sie müsten gewarten, daß sie einen listigen Feind auf den Rucken, und die Europæer vor sich hätten, welches wieder grosse Gefahr nach sich zöge.

Siehet also mein Herr, wie gefährlich es einer haben wurde, der sich wolte unterstehen den Holländern oder der lustren Compagnie ihr BesitzungsRecht hier schwehr zu machen. Jch kan weiter nichts als einen hertzlichen Wansch hinzusetzen, daß ihnen GOtt ferner alles nach Wünsch wolle ergehen lassen und ihre Hertzen also regieren, daß sie diesenige Treue, welche ihnen diese Heyden, und blinde auch wilde Hottentorten erweisen, ihren Reben=Christen auch erzeigen, und ihren Seegen andere wollen geniessen lassen. Gleichwie sie aber bißhero solches ruhmlich gethan, als trage auch ins künfftige keine Sorge, daß sie es nicht gleichfalls thun solten. Und weilen nun die Generallen Stücke, welche mir vorgenommen hatte, und die nach meinem Urtheil vorhero musten festgestellet werden, nunmehro dergestalt ausgeführet sind, daß Jhm damit ein Genügen zu leisten hoffe, so will ich meinen Brief mit der Bitte beschliessen, daß Er mit ferner, Seine Freundschafft schencken und dabey glauben wolle, daß ich unveränderlich sey ein Herr rc.

Der J. Brief. Vor den unterschiedlichen Hottentorischen Nationen und gegen welche Gegend der Welt / das ist gegen Norden oder Osten / jede derselben anzutreffen. Mein Herr.

S wird Jhm hoffentlich Derde. a. nicht entgegen seyn, wenn in der letzthin angefangenen Materie, da von den . Hottentorten, die Generale Stücke überschicket, die einer

gleichsam voraus wissen muß und die ich so gut abgefasset, als es in meinem Vermögen stunde, nun weiter fortfahre, und die Specialia gleichfalls berühre, welche von denenselben zu wissen nöthig sind, woferne man anders von ihrem

Margin: Die Hottentorten würden den HolAndern getreulich beystehen enn ein fremder Feid / am Capo zu Landen der gehete.

Derlckeris guter auncher ge die lländer

Leschlus geses den

will nun Sperialia. von den Flottentos s. ten abhan deln.

image name: 0029\_p030.jpg  
original page number: 29

408 Zweyken Theil. i. Brief. 3.

totten erwege, so kan ich ihre Thaten nicht genug verfluchen und verdammen. Denn hätten sie sanfftmüthig mit diesen giren Leuten gehandelt, und ihnen ihr Vieh nicht mit Flinten=Kugeln bezahlet, was meynet Er wol, mein Herr, daß bißhero darinnen würde gethan worden seyn Dencke Er nicht daß auf solche Weise die ustre Compagnie, deren Absicht gantz rühmlich und vortrefflich gewesen, demienigen, eine Belohnung würde haben zu guten kommen lassen, auch ihm würcklich ausgereichet haben. der sich je länger je weiter hätte hinein gewager Jch meines Orts, halte nich versichert, daß es gar leicht hätte geschehen können daß ame Leute, die sich liebreich und freundlich aufgeführet, und den Hottentotten, kein Leyd, zugefüget hätten, gar leicht biß in Monomotapo durchdringen, und desselben Landes Zust and erforschen, nachmals aber zu grossen Ehren=Stellen erhoben werden können

Solches ist bey der Austren Compagnie nichts seltsames, angesehen Sie auch andern Schaden zufügen, gar gergetreue Leute, und die weder Jhr, noch ne wiederum treulich belohnet, worvon. wenn es meines Thuns und hier nöthig. wäre, einen gantzen Catalogum aufführen und namhafft machen könte. Mich düncket aber, der einige Herr Johannes v. Ribeck welchen Sie von einem Baarbierer, der des Landes sich erkundiget. und Jhr davon getreuliche Vorschläge gethan hat, zu einen Commandeur und Herrn des gantzen Landes erhoben, beweiset dieses alles sattsam gestalten dessen Herr Sohn, antzo auf Batavia das höchst ansehrliche Amt eines Gouver neur Generals, und Herrns über gantz Ost=Jndien, aus eben dem Fundamenco bekleydet / weil der Herr Vater Jhnen

wohl gerathen / und der Herr Sohndessen Fußstapffen rühmlich nachgefolget.

Es ist demnach billich zu beklagen. daß die höchst=preiß=würdige Intentio der gesamten Glorieusen Compagnie, so schändlich ist zu Wasser worden. Doch auch diese, welche Schuld daran tragen haben ihren Lohn bey annoch lebenden Liebe davon, und geniessen die Früchte ihrer schändlichen Thaten Allermassen alle diesenige, welche ich noch von diesen Ruylern oder Tricquieren gekennt, da sie vorhero in einem guten und blühenden Stande gelebet, anitzo in die gröste Armuth verfallen, und sich weder hinten noch vorn zu helffen wissen, welches denn meines Erachtens, eine höchst wolverdiente Straffe ist, die ihnen GOTT noch hier in der Zeit aufferleget, damit sie zur Erkäntnütz kommen mögen, und dorten in der Ewigkeit nicht verlohren gehen.

Nun will ich einmal diese Mireris schliessen, und bitten, Mein Herr wolle sich den einfältigen Vortrag gefallen lassen. Wäre mein Anfangs erwehntes Manusersprum nicht verlohren gegangen, würden gewiß noch mehrere Curola hinein kommen seyn. Alleine bey solcher Bewandnuß der Sachen, kan es nicht besser vor dieses mal thun, als meine Gedächtnuß, und die annoch bey Stücken und Brocken zusammen geraffte, auch mit Bleyweiß geschriebene Papiere haben beyden wollen. Giebet es künfftig hin Gelegenheit, ein mehrers davon wieder in den Sinn zu bringen, oder aus anderer Leute Mund vergewissert zu werden so will Jhm auch dasselbe nicht verhalten der ich mich unterdesfen in Seine Gewogenheit emfehle, und beständig verharre ein Herr. rc.

Margin: Hätten sel ches noch besser ibur können.

Die uste Hampa. nie alolner getreue Leute.

Exen davon.

Der 1. Brief. Von der Hottentotten politischen Regierungs=Form und wie dieselbe eingerichtet ist. Mein Herr.

rch mein Voriges habe, welche theils aus eigener Erfahrung Jhm von den unterschied6. lichen Nationen der HorNachricht eingeschicket die Möglichkeit zulassen wollen. Nuntentotten glaubwürdige Se.

theils aus glaubwürdiger und wohl berch mein Voriges habe, welche theils aus eigener Erfahrung währter Personen vereinigten Zeugnüssen, in so weit verfertiget worden, als es möch Nachricht eingeschicket die Möglichkeit zulassen wollen. Nun

degutenKuylen

Der Mireris endige die sen Brif

image name: 0030\_p031.jpg  
original page number: 30

406 Zweyter Theil. 8. Brief. J.

befehle Jhn der Göttlichen Protecton, mich aber noch ferner in Seine Gewo= bleibe

genheit / derich annoch beständin dirum Mein Herr rc.

Der N. Brief. Von der Hottentorten Gottesdienst und wie sie denselben verrichten, oder dem Schöpffer aller Dinge / Ehre erweisen. Mein Herr.

Etzthin habe Jhm von der e Hottentorten Politischer F Regierung, einige zwar kurtze, aber doch unbe8 riegliche Nachricht zugefende, welche verhoffentlich nunmehroein gelauffen seyn, und die Jhm gnugsam zu erkennen gegeben haben wird, wie auch diese Völcker hierinnen so gar dumm und emfältig nicht seyn, daß sie nicht wissen solten, wie sie miteinander solten in Gemeinschafft leben. Nun bin ich willens Jhm auch derselben Gottes=Dienst, und wie sie denselben verrichten, oder dem Schöpffer aller Dinge Ehre erweisen, vorzustellen, und auch davon die gebührende Nachricht einzusenden.

Jch weiß zwar gar wohl daß einige Heyden auch einen GOtt glauben, kenfind, die annoch zweiffeln, ob diese wilde. nen und verehren. Wie den Saar in seinen fünffzehen jährigen Ost=Jndischen Kriegs=Diensten pag. 157. sey. deutlich saget Man kan nicht wissen / was ihre Religion sey / aber frühe / wenn es Tag will werden / so kommen sie zusammen und halten einander bey den Händen / und tantzeit und schreyen auf ihre Sprache gegen den Himmel hinauf / daraus zu præsumiden / daß sie doch von GOTTeinige. Wissenschaffe haben müssen Welche Worte ob sie gleich von GOT und Gottesdienst einige Muthmassung geben, so sind sie doch sehr zweiffelhafftig. zumal da der Gebrauch, welcher alle Morgen soll beobachtet werden, falsch, und ausser ihren Fest=Tagen, wie im Verfolg soll angezeiget werden, niemalen geschiehet.

Auf gleichen Schlag fänget auch Nachricht und Beschreibung von den der Herr Boving in seiner curieusen Hartentorten pag. 6. an zu reden, wenn er schreibet. Da von der Hottentotte Religion, si tas eit hoc nomine uri,

oder wo man anders diesen Namer gebrauchen darff) zu schreiben willens, fälllet mir das bekandte Arioma ein Non entis nulla sunt prædicata, oder von einer Sache die nicht würcklich ist, kan auch nichts gesaget werden inmassen ehe keine, als eine Religion unter ihnen zu finden. Alleine so wohl er als der zuvor allegirte Saar, nebst dem Herrn P. Tachart in seiner Siamischen Reise Pag. 95. 96. kehren bald um und gestehen, daß doch noch einige Ruder vorhanden seyn, aus welchen zu spühren, daß sie einen GOTT kennen und anbetten.

Jch will mit Seiner Erlaubniß ihre Worte hier einrucken, weil sie die Sache gewisser machen, und alles sehr natürlich vorstellen. So aber schreibet deangeführte Saar l. c. ferner Sie haben einsmals selbsten gesaget, als man nach ihren Glauben fragte Sie glauben anden, der alles erschaffen hat, Himmel, Erden, Merr und alles was auf Erden sey. Fast eben also schreibet der Herr P. Tachart l. 5. Diefe Völcker die Hortentotten wissen nichts von der Erschaffung der Welt, Erlösung des Menschen, und dem Geheimniß der Hochheiligen Drey=Einigkeit doch beten sie einen GOtt an, aber die Erkanntniß so sie daron haben ist sehr dunckel. Der Herr Boving fähret am erst angeführten Ort folgender massen fort. Doch sind einige gar geringe Rudera und Spuhren davon verhanden. Denn sie wissen und glauben. wenigstens die Morattores, wie ich selbst von gar vielen gehöret, daß ein GOtt sey, der Himmel und Erden gemachet, donnern und regnen lässet, und ihnen Nahrung, Felle und dergleichen gebe. Also daß auch von diesen Heyden mag gefaget werden, was Paulus spricht Rom, J. 19. Daß man weiß, daß ein Tsey, ist ihnen offenbar, den GOTThat es ihnen offenbahret. Eben eine dergleichen Antwort, hat der Herr

Margin: Was der Auctor andel will.

Enge. zweifeln ob die Hotten Corren ein. nen GOtt verehren

Baare. nung

eine Meinung hievon.

Saur P. chr und Borri. gellehen da sie einiger masen einen eiverehren.

image name: 0031\_p032.jpg  
original page number: 31

434

Der Vll. Brief. Von der Hottentotten Superstition, wegen der ZauberKunst / so unter ihnen im Schwang gehen soll und wie leicht sich ein Fremder bey ihnen verdächtig machen kan. Mein Herr.

He S wird Jhm noch wohl erinnerlich seyn, daß unlängst in einem meiner Briefe gemeldet worden. wie die Hottentotten auch viel von Zauberey und Zauberern selbsten unter sich reden und daher offt mals jemand in Argwohn fassen, wohl Zeit Lebens weder mit der gleichen Leuten Umgang gehabt hat, noch sonsten etwas von der Zauberey verstehet. Es ist mir selbsten dergleichen Titul von ihnen unzählig mal beygeleget und unter Augen gesaget worden, nur weiln ich unterweilen etwas durch natürliche Dinge, als magische Laternen, BrennGläser, und andere dergleichen Sachen werckstellig machte, dessen Ursache sie nicht begreiffen, noch errathen oder aussinnen konten.

Jndem ich aber die eigentliche Sache. oder den wahren Grund noch nicht angezeigek, worinnen sie meynen, daß die Zauber=Kunst und gantze Zauberer bestehe viel weniger sonsten etwas namhafftes davon berichtet worden als wird mein Herr nicht übel nehmen, wenn ich itzund, nachdem ich ihren GottesDienst, mit dem darzu gehörigen Anders machen abgehandelt, diese Materie vornehme, und so deutlich als möglich seyn wird, vorzustellen gedenkezvornemlich, weil sie einigen Zusammenhang mit ihrem Gottes=Dienst hat und sie glauben, daß der kleine Capitain den sie mehr fürchten und ehren müssen, als den grossen, ihren Leuten selbst die Zauber=Kunst gelernet, und eingescharffet habe.

Doch bevor noch selbsten etwas von wird nicht undienlich seyn, die Frage zu der Zauber=Kunst weiter gedenke, so beantworten. Ob sie denn auch, weil aus allen ihrem Thun erhellet, daß sie einen GOtt kennen und mit Anbeten verehren, ein Leben nach diesem Leben, oder ein ewiges Leben, oder welches eben dahinaus lauffen wird, ob sie eine Auferstehung der Todten glauben:

Zwar berjenige Hottentort, welcher sich mit dem Probst in Tranquebar,  Herrn Ziegenbalg, in ein Gespräch eingelassen giebet eine zu der Sache wohl dienende, aber gantz zweiffelhafftige Antwort auf die Frage, welche erwehnter Herr Probst an ihn gethan, da er gefraget. Wo er meynete, daß sie alle miteinander nach diesem Leben würden hinkommen in den Himmel oder in die Hölle Denn auf beydes hatte der Hottentott schon vorhero geantwortet und kurtz gesaget. Das weiß der barmer gige GOrt / wir wissen es nicht. Denn es erhellet hieraus nicht, daß sie eine Auferstehung öffentlich bekennen, auch nicht daß sie selbige posiie läugnen, sondern und stellet es er ziehet es m Zweiffel dem grundgütigen GOtt anheu unerachtet man eher eine Bejahung als eine Verneinnung daraus solte abnehmen, wenn er nicht in denen beyden vorhergehenden Fragen, wie es in der Hölle und denn in dem Himmel aussähe gestanden, daß er dieses von den Christen gehöret und gelernet hätte.

ser Herr P. Tachart sagt in seiner Siamischen Reise pag. 96. rund hersaus, daß sie nach diesem Leben kein anders gewarten, und pag. 98. setzet er hinzu, daß, weil sie kein anders Leben glaubten, so legten sie sich nur darauf, wie sie das itzige möchten hübsch gemächlich und ruhig hinbringen. Jhm scheinet nicht undeutlich beyzupflichten Vogel in seiner zehen jährigen Ost=Jndischen Reisee=Beschreibung p. 75. wenn er saget, Die Hottentorten sind ein solches Volck / das gar nichts von einigen Sieren oder Tugenden hält / sondern wie das ume Dieh leber.

Am allerdeutlichsten handelt hiervon der Dänische Mistionarius, Herr Boeving, in seiner curieusen Beschreibem, und Nachricht von den Hottentorten, welcher pag. 7. die Sache folgender massen ausführet, Ubrigens schreibt er, ist gewiß / daß sie keine Auferstehung

Margin: Der Auctor ist von den Hottento. ten ein Zauberer gescholten worden.

der Grund rer Meynung von der Zauber rey abhan deln.

Ob die Hottente ten eine Auferste hung der Todten giren.

ren beriehet sich auf eine bereits angeführe. Pasage.

Daraus erzeller sinerichtige Antwor.

De Meynung des gehern. und Vogel.

was er Bog davon derichtet.

image name: 0032\_p033.jpg  
original page number: 32

440 Zweyten Theil. 1. Brief. rc.

scherey, und gar nichts sey doch habe ten, damit Er nicht möge denken, es Thm so viel davon communiciren müsgebe rechtschaffene und solche Zauberer unter ihnen, der gleichen etwan in andern Landen angetroffen werden, massen Er hieraus zur Genüge abnehmen kan, daß dieses ein lauteres vergebliches Reden unter ihnen sey, das nirgends keinen Grund, auch keinen Schein der Zauberey darstellen kan.

Er lebe aber immittelst vergnüget und besorge sich nicht, daß ich Jhn et

wan mit Jndischer Zauberey werde molestiren, welche in selbigen Ländern viel gebräuchlicher ist, als sie Christen zustehet. Es wissen sich vornemlich die unzüchtigen Weiber dergleichen zwar natürlichen, aber übel angewendeten Mitteln zu bedienen, die eher einer Zauberey. als natürlichen Artzney gleichen von welcher ich nichts sagen will noch kan, weil es besser ist viel wissen, als viel reden. Ubrigens halte mich Seiner beharrlichen Gewogenheit versichert, und verspreche hinwiederum unveränderlich zu bleiben. Mein Herr rc.

Der 71. Brief. Von der Hottentotten Ceremonien und Gebräuchen / welche sie bey den Kind Betterinen in Obacht nehmen müssen. und absonderlich / wie sie verfahren und was sie thun / wenn eine Frau Zwillinge zur Welt bringet. Mein Herr.

D Jewohl ich Jhr bißher. ein und andere Mitere habe zu geschrieben, welche der Hottentotten Thun und Lassen, Sitten und Gebräuche vorgestellet, so wird er doch nichts anders haben daraus ersehen und abnehmen können, als daß sie Heyden seyn, die von einer solchen wilden Natur gantz nicht können geachtet werden, als man sie anders hat ausgeschren. Sie werden auch in der That so nicht beschaffen gefunden, als man wohl von ihnen insgemein hat vorgegeben. daß einige grausame Sachen in ihren GeGleichwohl aber kan ich nicht laugnen, bräuchen und Sitten angetroffen werden, vor welchen selbst die Natur einen Abscheu hat und daraus gar leicht der Schluß zu machen ist daß sie in Anschauung dieser Dinge, nicht allein schlimmer als andere Heyden, sondern auch barbarischer als alle andere Völcker in der gantzen Welt zu handeln pflegen.

Dieser Vortrag wird Jhm ohne Zweiffel fremd vorkommen, weil Er sich ro zugeschriebenen Nachrichten nicht anvielleicht eingebildet, auch aus den bißheders hat schliessen können, als ob ich einen Advocaten vor sie hätte abgeben und sie von aller bißhero aufgebürdete Schmach und Schande, frey und loß sprechen wol

len. Alleine wenn Er sich vorstellet, was die Pflicht eines Historien=Schreibers mit sich bringet, die ihm weder eine gute Sache bös, noch eine böse gut zu heissen befehlet, wenn Er sich erinnert, was treuer Freunde vornehmstes Absehen sey. daß einer dem andern nicht mit Unwarheiten solle um das Licht führen, sondern wie Barclajus in seinem scone animorum redet, Scaphaen, Scapham, Ficum, Ficum, oder jede Sache bey ihren rechten Namen nennen, vorstellen und anweisen soll so wird Er auch leicht die Rechnung machen können, daß ich nicht gesonnen sey, Jhn, als einen bewehrten Freund, und vielleicht auch andere mit Jhm, um das Licht zu führen, und einer Sache beyzupflichten, selbige zu defendren und gut zu heissen, die in dem höchsten Grad fündlich, verdammlich und bey allen Menschen verhasset ist, sie mögen gleich Heyden, Türcken, Jüden oder Christen seyn.

Fraget Er mich, was den die Hotentorten so gar schwartz mache, daß sie auch aus aller Menschen Gesell schafft solten geschlossen werden, die weil so gar grosses Wesen, gleich in dem Anfang davon gemachet worden? so bitte Jhn nur ein klein wenig Gedult zu haben, und sich ihre Gebräuche vortragen zu lassen, welche sie bey den

Margin: beden. gar nichts

Beschluß i. Grisfen

Die Hotentotten sind nicht so beschaffen / als man sie ausgeschren.

Doch üben sie einige Grausam ken aus.

eren. will die Historis der Hotentoren unpar theisch. schreiben.

nicht gleich torten so Warum der Auctor melder was die PortenChwart machet.

image name: 0033\_p034.jpg  
original page number: 33

450 Zweyter Theil. 18. Brief. rc.

reibung mit s. v. Küh=Mist, und neuer Beschmierung mit Fett, auch Bestreuung mit Buch, bestehet, wieder zu ihr kommen mag, er sich alsdenn ebenfalls erst mit Fett beschmieret und mit Buch bestreuet. Nach diesem, wenn er in das Daga, welches einerley ist, und nur in Hauß kommt, rauchet er Dache oder der Aspiration der Pronuntarion bestehet. Er redet auch kein einiges Wort gegen seinem Schatz, bevor ihn der Dampff des Dacha in den Kopff steiget, und er davon kruncken oder koll in dem Kopff wird. So bald er aber dieses verspühret / fänget er an mit seinem Schat zu reden, den er in dieser Zeit nicht geseehen hat, und fraget nach allerley Neuigkeiten, wodurch er denn, weil des Dacha rauchen noch immer fort währet desto toller in dem Kopff wird und folglich desto mehr anhebet zu plaudern, biß er endlich müde worden, und wieder die erste Nacht in seinem Hause schläffer

Dieses sind nun also alle die Gebräuche, Ceremonien und Besonderheiten welche bey Kindbetterinnen müssen in obacht genommen werden. Nun könte ich zwar noch diesenige Art hinzufügen, wie sie den Concubitum verrichten, welcher, wo ich denen so es mir aus ihnen selbst, von beyderley Geschlecht erzehlet haben, trauen darff, von anderer Völcker, und fast aller Menscher Gewohnheit, sehr weit abgehet allein ich halte dafür, daß es nicht nöthig sey, weil sich mancher geiler Hengst damit kitzeln, und wohl gleiche Manier dürffte exerchen wollen. Es ist daher besser, daß ich meinem Herrn dereinsten bey einer glücklichen Zusammenkunfft und münd

licher Unterredung, davon Eröffnung thue.

Unterdessen melde nur noch so viel hierbey, daß der Herr Boeving in seiner cureulen Nachricht und Beschreis bung der Hottentotten pag. 9. nuen 44. der oberzehlten Wegwerffung aller Töchter, gantz zweiffelhafft und confus gedenket, woraus niemand leicht einen kechten Verstand wird fassen können. Wenn er aber hinzu setzet, daß, wenn eine Hottentortin ex concubin cum Christiano ein Kind gebähre, dieses von denen jenigen, so Landwärts ein wohnen, und die Holländer nicht zu fürchten hätten, getödtet würde so ist solches nicht allgemein, sondern muß ebenfalls nur von Zwillingen verstanden werden. Denn ich habe dergleichen Kinder unterschiedliche in dem Lande angetroffen. worunter sonderlich ein Knäblein gewesen, welches seinem Europæischen Vater, den ich gar wohl kante, so gleich sahe, als ein Tropffen Wasser dem andern. Dieses haben sie nicht nur beym Leben gelassen, sondern eine ungemeine Liebe gegen dasselbe getragen, und hat es sein Pfleg=Vater viel wehrter gehalten, als eines seiner eigenen Kinder.

Mein Herr wird aber an denen bißher erzehlten Riibus und Gebräuchen um so viel weniger Ursache haben zu zweiffeln, je mehr ich Jhn versichern kan, daß ich solche meist alle mit Augen gesehen, selbigen beygewohnet und angehöret habe Jch schliesse dahero hie mit desto freudiger, und befehle mich ferner Seiner Gewogenheit der ich immerzu unveränderlich verharre. Men Herr. rc.

Der 1. Brief. Von den Ceremonien und Gebräuchen der Hottentotten, welche bey ihrer Freyerey / Copulation und Hochzeit beobachtet werden. Mein Herr.

Je ich hoffe so habe Jhm in meinem Vorigen, die thörichte und offtmals verdammliche Sitten welche die Hottentoren bey Kindbetterinen, und neugebohrnen Kindern beobachten, deutlich und zur

genüge vorgestellet, worbey Er gar wohl wird gesehen haben, daß es an Fressen und Sauffen bey dergleichen Gelegenheiten eben so wenig ermangeln würde, als anderwärts in Europa geschiehet / wenn sich nur ihre Faulheit so viel Zeit nähme, die Speise rechtmäßig zu bereiten, und im an.

Margin: es der Mann ibit wenn er wieder zu seiner Frauen kommt.

Marum der Auctor  eronen. birum der Hottentoten mit Stillsupeigen vorbey def.

Derancken erörtert einebesser. des Herrn Bor.

die ri. Bescins ses.

der Hodie tentoren Faulheit

image name: 0034\_p035.jpg  
original page number: 34

459

Der K. Brief. Von der Hottentotten Haushaltung und Kinder=Zucht auch wie sie sich in dem gemeinen Leben / gegen einander aufführen. Mein Herr.

Jeweil Jhm letzthin die Gebräuche, welche die Hottentotten bey ihren Hochzeiten beobachten S umständig und ohne einigen Zusatz von Urwarheiten, auch ohne viele Umschreibungen der benöthigten Ausdruckungen vorgestellet habe so wird anjetzu nicht undienlich seyn ferner zu zeigen, wie sie theils ihr Haushalten mögemein anstellen, theils auch wie sie es mit der Kinder=Zucht halten, wenn ihnen einige nach einander, oder auch nur eines allein gebohren worden und endlich möchte hier noch wohl die Frage beykommen, wie sie sich denn unter und gegen einander im gemeinen Leben aufführen?

Es sind dieses solche drey Stücke, die man unumgänglich wissen muß, wenn man von ihrem gantzen Leben und innerlichen Zustande, aus dem Fundamen urHerrn hoffentlich nicht zu wieder seyn. theilen will. Es wird deßwegen meinem wenn Jhm davon eine unmständige Nachricht zuschicke, und dabey abermals anweise, daß / ob gleich viele Dinge unter ihnen vorfallen, die einem eytsiren Volck nicht allerdings zu stehen, oder sich nicht wohl von sie schicken möchten dennoch bey weiten solche enorme und gantz grobe Schand=Thaten nicht geschehen, als man insgemein von ihnen glaubet, und öffent. lich in Schriften von ihnen erzehlet hat.

Damit ich aber ohne weitern Umme gleich zu der Sache selber schreite, und mich auf das allerkürtzeste mit Beantwortung des ersten Puncts los wickele so ist gantz gewiß, daß, nach vollbrachten Hochzeit, wenn Mann und Frau in ihre eigene Behausung gekommen, ein Fremder nicht leicht wird sagen können, daß dieses ein paar Ehe=Leute wären. Denn ihre Haushaltung ist nicht so eingerichtet, wie bey uns oder andern Völckern der Gebrauch ist, woselbst man bald sehen und erkennen kan, welches Mann und Frau zusammen sind. Die Ursache solches Unterscheids beruhet darauf, weil sie theils nicht leben, wie Mann und Frau miteinander leben solten ich will sagen, weil sie nidit miteinander gehen, neben einander sitzen oder liegen.

auch nicht miteinander essen theils auch, weil sie einander nicht so freundlich ansprechen, anlachen, oder verliebt ansehen, wie sonst dergleichen Personen zu thun pflegen, als in welchen Sachen allen es dem äusserlichen Ansehen nach so laulicht und indifferen zugehet. daß man offt wie das Sprichwort saget. nicht weiß / wer Koch oder Keller ist, oder welche zusammen ein Paar ausmachen.

Wenn man aber ihre Sitten und Gebräuche ein wenig erkundiget und durch sehen hat, findet man gleichwohl gar bald, daß umerachter es nach dem aus serlichen Schein so abgeschmackt ausstes het, dennoch eine Regel=mässige Haushaltung, nach ihrer Art, bey ihnen geführet werde und daß jetzt der beyden Ehegatten, ja auch alsdenn, wenn mehr als eine Frau in dem Hause ist, jedes seine eigene ihm zu thun obliegende Verrichkungen wahrzunehmen hat, davon keines des andern seine, ausser dem höchsten Nothfall über sich nehmen, oder nur nach denselbigen sich umsehen wird.

Dieses wird alsobald deutlicher erhellen, wenn ich die Verrichtungen, welche dem Mann allein obliegen, erstlich erzehle, hernach mich zu den Geschäfften der Weiber wende und endlich offenbare was beyde miteinander, mit zusammen gesetzten Diensten verrichten müssen.

müssen. Es ist gewiß, daß ein Mann die fatte lesten Tage in der Welt hat / so lang er vor sich selbsten, und bey seinem Weibe lebet Denn er sorget fast für nichts, und hat auch sehr wenig zu seinem Haushalten dienliches zu verrichten. Fische zu fangen / wenn er nahe am Strand oder Ufer der See wohnet, ist eines der schwehresten Wercke daß er thun muß worinnen auch die meisten so wol exercirt, daß sie es manchem Europæischen Fischer bevor thun un erachtet ihnen Hr. Vogel in seiner 10. jährigen Ost=Jndischen Reise=Beschr. 71. zuleget / daß sie dieses gar nicht verstim.  den, wenn er faget. Sie wissen weder von Säen / Pflantzen / noch Fisch fangen. Wie und auf was Art und Weise sie es aber anstellen, daß sie Fische fangen, wird an einem andern Ort gejagt werden. Mm 2 Rebst

Margin: Das der Auctor in diesem Gene handeln ist.

sen ihr von ander viele UnBoee. von den Horiena ten geschrieben werden.

Wie Mann und ein nach durcher gegen ein ander aufe führen.

Hottentot. ten führen nach er it einem diches Haushalren

Per Mann hat fest aue ia zu sorgen.

Vogels Colcher richt.

image name: 0035\_p036.jpg  
original page number: 35

466 Zweyter Theil. K. Brief. 2.

an die Hand giebt. Meines Bedinckens. ist hier weiter nichts nöthig, als daß ich diesen Brief schliesse, und dabey bitte. Sie wollen, wo ich etwan in einigen Anmerkungen möchte gestrauchelt haben, den Jrrthum corrigiren, und dabey an der Historie selbsten gäntzlich nicht zweiffeln, weil ich meines Wissens, nichts admittiret habe, als was mit der lautern

chrheit überein kommt, so ferne mit die lange Erfahrung selbige an die Hand gegeben hat. Jch wünsche nichts mehr, als daß Jhn GOtt in seine heilige Beschirung nehmen wolle, damit ich mich Seiner angenehmen Freundschafft noch weiter zu erfreuen habe. Der ich beständig in und bleibe ein her rc.

Der Kl. Brief. Von der Hottentorten Vieh=Zucht wie sie nemlich ihr Vieh warten und pflegen / und also besorgen / daß sie viel Nutzen und grossen Vortheil davon haben können. Mein Herr.

üngsthin habe Jhm von der . . Hortentorten Haushaltung einige Nachricht gegeben, und baben nonibrerden Kinder=Zucht auch wie sie sich gegen einander verhalten, etwas beygefüget. Jetzo werde wohl nicht unrecht daran seyn, wenn von demenigen, wovon ihr meistes Haußhalten seinen Unterhalt nimmt, und worinen ihr gröster Reichfüge und zugleich anzeige, auf was Art thum bestehet, das Nöthige weiter beyund Weise sie ihr Vieh, als ihren grösten Reichthum, und meisten Lebens=Unterhalt, warten, pflegen, und also besorgen daß sie viel Nutzen und grossen Vortheil davon haben können.

Vormals habe bereits von eben dieser Materie eines und das andere berichnicht mit solchen Umständen, wie es hier tet aber nicht in dem Verstande, auch geschehen muß. Denn Er wird sich noch wohl zu entsinnen wissen, daß mit dazumals ausdrücklich vorbehalten, von der Hottentorten Vieh=Zucht, und was davon dependiret, zu anderer Zeit zu schreiben. Theils weil viele Umstande die dorten hin nicht gehöreten, hier nothwendig werden erzehlet werden müssen, welche den klaren Unterscheid zwischen jener, der Europäer, und dieser / der Hottentoren Vieh=Zucht, klar und angenscheinlich erweisen, theils auch, weil es dazumal die Zeit nicht litte auch der rechte Ort nicht war, wo diese Materie muste ausgeführet werden.

Wenn ich nun hier der Hottentotten Vieh=Zucht / und dessen Warte und Pflege deutlich vorzustellen entschlossen so

werden zwar wohl einige Sachen, die dorten sind berichtet worden, und beyden Nationen gemein sind, hier wieder müssen berühret werden, Es wird sich aber durch die Neben=Umstände, gar bald zeigen, daß ein grosser Unterscheid seye. Mein Herr wird dahero nicht übel thun, wenn Er beyde Materien miteinander conFontiret, und den rechten Unterscheid genau beobachtet. Es wird Jhm alsdenn gar bald in die Augen fallen, daß hier weit mehrere Besonderheiten zu beobachten vorkommen, weder man dorten mit Recht hat anbringen können absonderlich wenn man nicht eines mit dem andern hat vermengen, sondern deutlich und unterscheidentlich, hat Nachricht ertheilen wollen.

wollen. Um aber zu der Sache selber zu kommen, und nich nicht allzu lange bey den Neben=Umständen aufzuhalten, so wisse Er mein Herr, daß bey jeder Crall oder Dorff / nur eine einige Heerde des grossen Viehes, als Ochsen, Kühe und Kälber sey: welche aber nicht einem alleine, als dem Capirain, oder sonsten einem Reichen zukommet sondern es hat ein jeder, so in der Cral wohnet, seinen Antheil dabey es mag auch gleich viel oder wenig seyn. Diefenigen so nichts haben, dienen entweder, den Reichen als Knechte, vor ein Stücklein Vieh, oder aber sie begeben sich von der Cral hinweg, und verdingen sich bey den Europäern als Knechte, auf ein viertel, halbes oder gantzes Jahr und suchen sich bey ihnen einige Stücke zu erwerben, damit ste endlich mit der Zeit auch an ein wenig Vieh kommen. Sol

Margin: Das der der Auctor in diesem brief handeln ge sonnen.

Geren. hat er schen an ei nem ander Orte et. was gefaget.

Seldiges an mit dem ge.

gen wenn gen con taur.

Jnes Dorff het zu ein ge Hor

nennen Die anmen Hottentorum Fobe.

image name: 0036\_p037.jpg  
original page number: 36

474 Zweyter Theil. 81. Brief. rc.

beschencket hätten, allermassen der Fette zu meiner Zeit der Herr Louis von Alleen burg, solche doch hernach zum Nutzen der gedachten gloriensen Compagnie wieder angebendet, und hin gegeben.

Will auch dennoch etwas überschiessen, so biethen sie ihren Vorrath den Europæern selbsten an, und weil es in geheim geschehen muß lassen sie sich auch wohl verluten, sie wollen wohl machen. daß sie in der Stille unter ihr Vieh kommen, und niemand nichts davon gewahr werde. Doch trauen die Europæer diesem Land=Frieden gar wunder selten, vornemlich, wenn eine grosse Anzahl derselben seyn möchte, und weisen sie gar offt mit deren Worten ab, Jst es aber, daß sie denken eine kleine Zahl könne wohl durchschiessen, und verschwiegen bleiben: so nehmen sie endlich dieselbe an, und bezahlen ihre Schuldigkeit davor.

Weil auch genug arme Hottentorten unter ihnen sind die nichts haben, ausser ses ihr letztes Schlupff=Loch, wo sie den was sie sich mit dienen erwerben so ist die Uberfluß können anbringen. Jch habe deßwegen oben gesagt, daß ein solcher armer Hottentor, wenn er bey einem Furopäer dienet, und sparsam ist, mit seinem zusammen gespareten Toback sich guten Nutzen schaffen, und gar leicht

Bich davor erhandeln könne, hat er sich über dieses einig Geld erworben und verdienet, das er so wohl an Toback als kupfferne Corallen wenden kan, so ist ihm nur desto leichter geholffen, und bekommet er als denn so viel Vieh davor, als er mer selber wünschet und verlanget. Auf solche Weise also, machen die reichen Hottentorten bald wieder klein, und haben bey einem kleinen Unglück von wilden Thieren oder andern wiebrigen Zufällen genug zuthun, wieder so viel an zu gewinnen, als sie gehabt haben, doch geben sie nicht leicht den Vortheil aus den Händen, welcher darinnen bestehet, daß sie keine Kuhe und MutterSchaft weggeben durch welche sie endlich sich wieder weiter fort, und in die höhe helffen können.

Aber auch genug hiervon. Jch habe sattsam, wie ch beduncket, gezeiget, wie sie mit ihrem Vieh umgehen, und was dabey zu beobachten ist. Hoffentlich wird Jhm mein Herr auch dieses angenehm seyn, weil Er daraus den Unterscheid zwischen der Furopæer und Hortentotten Vieh=Zucht wird erlernet haben Weil das übrige, was hieher noch möchte gezogen werden, allbereit vormals berichtet worden so schließe ich und verbleibe inbessen beständig. Mein Herr te.

Der Kll. Brieff. Von der Hottentorten Kleidern / und wie sie gemacht werden. Jngleichen von ihrem Zierrath oder Schmuck und worinnen derselbe bestehe. Mein Herr.

Bich Jhm gleich biß anhero sehr viel von den Hortentorten vorgetragen und von einer und der andern Marerie Nachricht ertheilet, so wird Er selbige doch allezeit nackend erblicket, und ungekleidet ersehen haben, worburch Er vielleicht gar auf die Gedancken kommen möchte. hätten diese in vielen Stücken wilde Menschen gar nichts, oder wolten wenigstens nichts gebrauchen, womit sie ihre Blöse bedeckten, sondern lieffen die gantze Zeit ihres Lebens nackend, und scheueten sich weder unter einander selbsten,

noch auch von Fremben und Bekandten.

Alleine zu geschweigen, daß in allen meinen vorigen bereits ihrer Kleider Meldung geschehen, so sind doch Seis ne Gedancken so gar ungereimt nichtzangesehen dasenige, was sie statt rechtschaffener Kleider gebrauchen, kaum den Namen ber Kleider führet. Nicht nur darum, weil es von geringer Materie, und noch geringeren Werth hergenommen sondern wohl absonderlich deßwegen, weil nicht der gantze Leib damit bedecket wird, sondern nur das allerwenigste, und da am meisten angelegen ist. Jch

Margin: Verkauffen. auch den Europäen davon.

Verhand dens auch den armen Hotentotten.

schlecht geHottentorten sind leidet.

image name: 0037\_p038.jpg  
original page number: 37

487 Der Kll. Brief. Von der Hottentotten gewöhnlichen Speise und Tranck deß gleichen wie sie dieselbe zurichten / kochen und braten. Mein Herr.

Jeweil ich biß anhero unterschiedliche Dinge, die zu dem Haushalten der Horrentorten gehören, vorgestelt, und seyehin auf ihre gewöhnliche Kleidung beschrieben habe so bin anjetzo entschlossen, Jhm auch von ihrer gewöhnlichen Nahrung Speiß und Tranck Nachricht zu geben. weil nicht weiter zu besorgen wird stehen, daß man sie ausser den Kleidern dabey wird, antreffen. Doch ob ich Jhn gleich zu einer solchen alltäglichen Mahlzeit bitten wolle, so fürchte ich gleichwohl, Er möchte mir nicht alleine eine abschlägliche Antwort zurück schicken, sondern auch, wenn Er ja zu erscheinen die Curolität hätte, mit grossen Eckel alles ansehen, und mit einem leeren Magen wieder nach Hause gehen wird.

Deßwegen halte vor besser, wen fenheit ihrer Tafel=Ceremonien zuschiJhm nur schrifftlich die gantze Beschafcke damit, wenn gleich ein Eckel unter dem Lesen entstehen möchte, dennoch das Gefichte von einem allzu tieffen Eindruck befreyet bleibe Wenn es auch die Zeit wird zu lassen, so gedenke diesen Eckel durch die Vorstellung dererjenigen Sachen, noch in etwas zu stillen, welche von diesen Leuten absonderlich hochgeschätzet, und als eine Delicatesse angesehen werden.

Das gantze Tafel=Ceremonie. wird gar schlecht erblicket, und gehet es tur selber haben will, allermassen soldamit nicht anders zu, als wie es die Naches P. Tachart in seiner Siamischen Reise pag. 102. gar wohl und gantz kurtz mit diesen Worten anmerket: Sie essen wenn sie hungerr / und machen sich weiter keine andere Regel / als der Harer ibre Woraus den gleich erhellet, daß sie sich an keine gewiße Zeit noch weniger an einen gewißen Ort binden, wenn, wo und wie sie ihre Tafel aufschlagen, und halten wollen. Gleichwohl essen sie gemeiniglich, auch selbst, wenn sie zu Haus sind, und es nicht regnet, oder allzu staubig wähet /

unter freyen Himmel, und bedienen sich keines Schirms wieder die heisse Sonnen=Strahlen, fürchten sich auch nicht / daß ihnen einer die Bissen werde in den Mund zehlen.

Was aber ihre Speisen seyn, und wie sie selbige zurichten das muß ich run vorstellen, weil aus dem erstangeführten P. Tachart loc. cir. pag. 96. nicht allzu deutlich erhellet, was sie gemeinige Denn er schreibet nur follich essen. gende Worte davon Jhre gewöhnliche Habrung ist die Milch und Fleisch von ihren Heerden / die sie in grosser Henge unterhalten. Und Merklin in seiner Reiß=Beschreibung pag. 1089. leget ihnen dabey dieses Prædicat zu, daß sie im essen sehr säisch sind. Jch vermeine deßwegen nicht übel zu thun, wenn von allen diesen ein wenig umständiger handele, und eines von dem andern unterscheide, auch ihren Küchen=Zeug und Vorrath anführe und bemercke.

Was die Speisen anlanget, so haben sie fast wenigen Unterscheid in allen dem was eßbar ist. Doch finden sich einige Sachen die sie gantz und gar nicht essen dörffen, andere aber hingegen die einige die nur den Männern verbotten seyn, und wieder andere / von welchen sich die Weiber enthalten müssen. Und zwar, so ist allen insgemein durch ihre schon offtmals angeführte Tradion verbotten Schweinen=Fleisch und Fische ohne Schuppen, als Aale, Ruppen rc. zu es sen. Weil sich nun auch die Jüden selbiger enthalten müssen so giebet mit dieses abermals Anlaß zu vermuthen, daß sie von denen selbigen herstammen, und nicht wissen, daß es ihren Vor=Eltern im Gesetz verbotten gewesen. Vide Levit. K. 77. 10.

Dem männlichen Geschlecht alleine ist absonderlich verbotten Hasen=Fleisch oder auch Kaninichen zu essen, noch semalen Schaf=Milch zu trinken. Es ist das erste wieder ein Jüdisches Ver both, Lavie. K. 5. 6. Wo aber das Letze tere herstammet weiß ich nicht bilde mir aber ein, es seye ein Zusatz von andern Africanischen Völckern, welche sich mit

Margin: Der An darff den geser bey den Hotten totten nicht en den eren.

Er will derohalben te Tafel Ceremoen nur beschreiben

Gie essen gemeiniglich unter Hum. dem freyen

Abre Speisen sind von andem Auctori nicht deutsich genne beschrieben Weiber.

Ger fen die Ränner / einige die Weiber auce essen.

Schweinen Flench und Fischore Schurpen da. zur eben.

Hasen und Kamnichen einen chafMilch dünf. fen die Männer nicht geWiesen.

image name: 0038\_p039.jpg  
original page number: 38

498 Zweyten Theil. 11. Brief. rc.

absonderlich hier sehr im Gebrauch ist siist seine weitere Beschreibung auch bey Joh. van der Beer und bey Mercklin in seinem Journal oder Ost=Jndischen Reise Beschreibung pag. 933. zu finden. Weil er sehr wohlffeil gegen den Wein=Brandtwenn zu rechnen, kauffen sie ihn gar häuffig und sauffen sich daran toll und voll also daß sie vielmals ihre Häuser nicht finden können, sondern durch andere müssen heim gebracht werden.

Ein merckwürdiges Exempel dieser Delicatesse habe ich An, 1708. gesehen, als der Ceylonische und von Punto de Gale abgereisete, unter wegs aber verstorbene, und in einer ausgepichten Todten=Kiste, durch Hülffe des daran und über seinen erblassten Leib gegossenen Aracks hieher gebrachte Hr. Commandeur, aus seiner ersten Todten=Kiste genommen, und in eine andere geleget, der stinckende Arack aber ausgeschüttet, und auf die Gassen gegossen wurde Denn da sind die Hottentotten, welche von dem darinnen gelegenen todten Coemandeur nichts wusten, wohl aber den Geruch des Aracks in der Nase empfunden, zugelauffen, haben sich daber hingeleget, ihre Crossen aufgehalten, und den stinckenden Arack hinein giessen lassen. von welchem sie so viel gesoffen, biß sie toll und voll worden sind, und zuletzt den gar übeln Geruch eimpfinden haben. Dasie

nach Hause kommen / auste zwer der s. rack wieder heraus gleichwol aber haben sie den Gestanck noch lange geprüfet, und nach der Zeit lange keinen Arack mehr trinken wollen.

Ein mehrers von ihren Delicatessen hinzu zu thun, würde mir zwar sehr leicht fallen, weil ich aber befürchte, ich möchtes. meinem Herrn nur beschwehrlich damit seyn zumal da der Brief ohnedem schon lang genug worden, und über dieses die Sachen von gar geringer Wichtigkeit seyn. so achte vor besser anjetzo zu schliessen und nichts weiter hinzu zu fügen, damit nicht den Eckel, welchen Er bereits so wohl bey ihren Mahlzeiten gespühret, und anjetzo wiederum renoviret, auch vermehret worden, noch heftiger mache, und dadurch verursache, daß Er ins künfftige gar nichts mehr von den Heentotten zu lesen Belieben tragen dürffte.

Es werden aber hiemit auch die wiedrigsten Materien vorbey seyn, die von diesen Völckern können und mussen erzehlet werde, wenn man von allem ihrem Thun und Lassen gerne Nachricht haben will. Jch kan dahero versprechen, daß ins künfftige keine der gleichen grauerische Sachen mehr werden vorkommen. Womit Jhm GOttes Schutz befehle, und annoch beständig verharre. ein her. rc.

Der K. Brief. Von der Hottentotten Häusern / Dörffern / und ihrem gantzen Haußrath.

DJeweil sich nunmehr unsere bißhero beschriebene Hotentotten in Kleider gestecket, und ohne Scheu durffen sehen lassen, weil auch selbige bey ihren gewöhnlichen und ordentlichen Mahlzeiten vergönnet haben, daß man ihre Speisen und Geträncke betrachten, und zugleich ihre Delicatessen in Augenschein nehmen darffe so werden sie nunmehro auch willig zustehen, daß man ihre Palläste, Häuser, Dörffer und gantzen Haußrath mit einem curieusen Aug, so wol innen als aussen, und überall betrachten möge vornemlich, wenn sie Versicherung bekommen, daß man ihnen nichts mitzunehmen begehret, wie sie selbsten auch im Gebrauch haben, und nicht leicht jemand etwas entfremden.

Er wird aber alsobald innen werden, daß diese Häuser und Dörffer gar eine schöne, genaue und nette Ubereinstimmung mit ihren Tractamenten, Delicatessen

und gantzen Habit haben, dahero auch eine solche Parade machen, daß man sie, wie Boving in seiner curieusen Beschreibung und Nachricht von den Hottentorten p. fredet, gar wohl mit einem leinernen Back=Ofen vergleichen kan, welche man bey uns in Teutschland mitten in den Döffern antrifft keines weges aber einem Heuschober ähnlich seyn, wie eben gedachter Hr. Boving lc. vermeynet hat. Theils weil ein mittelmäßiger Heuschober obe gar zu spitzig zulaufft theils auch weil er weit höher als ein solcher gantzer Pallast ist.

Denn diese Häuser sind weder ben dem Fundament noch weiter in der Höhe, von Kalch und Steinen auf und ausgemauert, also daß ein Maurer bey ihne gas wenig würde zu verdienen finden. Sie sind auch nicht von ausgehauene und dicht aufeinander liegenden Bäume u. Balcken zusammen gefüget / u. hernach mit Moos oder andern dünnen Werck von Flachs ausgestopffet, damit dem Wind der Zugang ver

Margin: Senten. sich sehr voll darin nen.

ache dere ein rares Exempel

Beschluß des Brieffes.

Der Hotentorten Häuser se hen einem Back Oft gleich

Sind weder von innen noch Balden gealler.

image name: 0039\_p040.jpg  
original page number: 39

504. Zweyten Theil K. Briefe.

und bewahren sie auf solche ese, daß. wenn ein wildes, schädliches Thier kommet, sie alsobald demselben beyspringen. und durch Hülffe ihrer Hunde, den einbrechenden Feind durch das Plaffen und darunter, gemengte Geschrey, einen Schrecken einagen, ihn auch auf die Flucht bringen und das Vieh nebst sich selbst vor Schaden behüten können.

Die Anzahl der Häuser, die nemlich Boving allzu genau ern, wenn er in seiein Dorff ausmachen, schräncket Herr ner curieusen Beschreibung und Nachricht von den Hottentotten pag. 6. fager Funffzehen und mehrere dergleichen Hürchens machen ein Dorff aus / so sie eine Crall nennen. Denn weil er selbsten nur der Hütten oder Häuser gedenket, welche die Hotten 1oren unter dem Tafel= und Löwenber an dem Capo haben so ist leicht zu erachten / mir aber bester massen bewust, daß er niemalen ein rechtes Hottentorisches Dorff in dem Lande gesehen, als wohin er Zeit Lebens niemalen gekommen ist.

Wäre er in dem Lande und unter ihnen gewesen, würde er gar wohl Dörffer erblicket haben, in welchen 15. Häuser. nicht zugerreichet. Er würde gawenige angetroffen haben, deren Anzahl Häuser kleiner gewesen wäre allermassen in dem Lande die meisten Dörffer sehr groß und Volckreich seyn, also, daß es auf 10. biß 20. Häuser, die man überzehlen kan, gar nicht ankommt Denn weil der Umkreyß sehr groß der mittelste Platz mit vielen 1000. Schafen angefüllet, und aussen herum eine grosse Anzahl grobes Viehes stehet so ist es gar leicht gethan, daß man sich im zehlen veriret, und nicht gewiß sagen kan, wie viel Häuser daselbst angetroffen. werden. Zudem, so bleibet eine solche grosse Crals nicht lange an einem Ort, weil sich, wegen Mangel der Lebens

Mittel und der eide / gar leicht eine Beschwehrung findet, die dieselben aufbrechen heiffet, und zum wegziehen gleichsam nöthiget.

Solchem nach ist nicht leicht eine gewisse Zahl Häuser von einem Dorff zu bettennen. Dieses aber darff sich gar wohl sagen, daß deren gar wenige werden angetroffen werden, welche nicht mehr Häuser und Haushalten solten besitzen als funffzehen. Sintemal es gar ein kleines Dorff seyn würde, in welchem nicht mehr den 80. 90. oder 100. Seelen groß und klein wohnen solten. da doch aus dem vorhergehenden schon bekandt, wie ein Hottentor nicht leicht über drey, vier biß fünff Kinder zum allerhöchsten haben werde aus Ursachen. die dazumals bey ihrem Kinder=Mord weitläufftig sind angeführet und gezeiget worden.

Ein mehrers, von ihren Dörffern hinzu zu thun wird unnöthig seyn, weiman hieraus genugsam abnehmen kall, vornemlich, wenn dasjenige, so ben der Regierungs=Form und bey der ViehZucht hievon gesaget worden, dabey zu Rathe gezogen wird, wie es um dieselbe müsse beschaffen seyn. Was ihren Hausrath anlanget, von welchem auch zu schreiben versprochen, so habe bereits vorhero gefaget, daß derselbe aus vielen meiner vorigen Briefe bereits bekandt genug seyn wird allermassen ihre Töpffe / Pfannen, Löffel, Messer, Kirri. Rackum-Stock, und was dergleichen mehr ist, schon zur Genüge beschrieben worden. Was aber ihre Waffen angehet, von denenselben wird in einem nachfolgenden Briefe genugsame Meldung geschehen.

Deßwegen schliesse damit und vertraue, daß Jhm auch hiervon genugsame Nachricht werde gegeben haben, der ich annoch beständig verharre ein Herr. s.

Der K. Brief. Von der Hottentotten Handwerken / welche sie unwissend verstehen / und auch würcklich treiben. Mein Herr.

Jelmals habe Jhm Verheissung gethan, von den Hottentortischen Handwercken, welche sie unissend verstehen und auch

öffentlich treiben, ausführliche Nachricht zu zu senden, welches aber wegen ein und anderer Umstände, so mich biß anhero zurücke gehalten, annoch nicht hat geschehen können. Nachdem aber nunmehr

Margin: Die Dört fer sind groß und klein.

End gevine vor se ser als Bo geben.

Die grossen Dörf fer bleiben. nicht lang

an um Orte.

Die klein. sind den schnell. reich

Der Auckbeschliessen diese Materi.

Der Auctor will die Handwer cke der Hottentorren abhan deln.

image name: 0040\_p041.jpg  
original page number: 40

517 Der K. Brief. Von der Hottentotten Gewerb und Handlung / so sie unter einander und auch mit den Fremden treiben. Mein Herr.

Etthin habe Jhm von den Handwerken, welche die Hottentotten unwiß. send verstehen und treiben. Wo zuverlässe. Nachricht eingesandt und zweiffele ich nicht, es werde Jhm dieser Bericht ein Vergnügen geschafft haben zumal da Er nundie Hottentorten um so vielweniger mehro Handegreifflich spühren kan, daß ist, daß ihnen niemand einige Anleitung durmm zu schelten seyn, je gewisser dieses oder deutlichen Unterweiß darzu gegeben. sondern, daß sie alles aus eigenen Nachsinnen erfunden, und die tägliche Nothwendigkeit, ihnen den Antrieb dazu gegeben, daß sie sich auch je länger / je mehr pertectioniret also, daß sie heute zu Tage, manchen Europæischen Handwerksmann, zumal einen, der auf seine Sachen nicht wohl Achtung hat, gar leicht beschämen können.

Dieweil aber dieser Bericht vorandaß man auch sehen muß, ob sie den aldiese gegangen, und es nunmehro an dem ist. le ihre Manutactoren nur zu eignen Gebrauch anwenden, oder ob sie auch andern etwas davon verkauffen, verhandeln, oder auf einige Weise zukommen lassen so wird Jhm meinem Herrn nicht entgegen seyn, wenn dieser Materie ebenfalls ein wenig tieffer eingesehen, und sie aus dem Fundament erörtert wird weil dadurch ihre Bürgerliche Gesellschafft= oder Gemeinschafften etwas mehr an einander geknüpffet zu werden scheinen, und einer dem andern hierinnen die beförderliche Hand zu bieten genöthiget wird, oder aber, wenn gantz keine Handlung unter ihnen im Schwang gehet / daß sie dennoch auf die eine oder die andere Weise einander Dienste zu leisten nicht entübriget seyn können.

Zwar sind der Güter, mit welchen sie handeln können, eben so gar viel nicht, und wird das meiste auf Ochsen, Kühe Kälber und Schaft, nebst andern Kleinigkeiten ankommen, massen sie weder Gold oder Silber kennen, noch auch aus der Erde graben, wenn es gleich noch so viel davon in ihrem Lande geben

solte, wie gäntlich zu vermuthen stehet. Das Kostbarste so in ihrer Handlung möchte gesehen werden, sind ausser allen Zweiffel die Elephanten=Zähne, der er man doch gar wenige bey ihnen findet, und dahero nicht unbillig zu glauben ist,  sie verhandeln selbige an die Einwohner von Monomotapa, oder aber an die Portugiesen, welche sich auf Mosambique und ferner in dem Lande längst den Rivieren nieder gelassen haben wie den diesenigen Hottentotten, so gegen die Gegend Terra de Natal wohnen, gar gute Wissenschafft von ihnen haben / und auch mit ihnen ungehen daraus denn wohl zu præsumiren stehet, daß die so tieffer im Lande wohnen, ebenfalls von ihnen Nachricht haben mussen. zumal da selbst die Monomorapenser mit den Portugiesen Handlung treiben, und einfolglich der Hottentorten Länder passiren müssen, also, daß beyde Nationen auch mit den Hottentorten bekandt seyn müssen.

Jedoch es sey damit wie es auch im= Der mer wolle Einmal ist gewiß, daß es vies daß sie mit le Elephanten=Zähne in ihrem Lande gie=Elephanbet, deren sie auch viel tödten, und auf den Zahzehren. Weil nun so wenig Elephants ung treten=Zähne von ihnen zu Kauff gebracht. oder an die Holländer verhandelt werden. so muß ja nothwendig folgen, daß sie diesen Uberfluß, welchen sie gar nicht anzuwenden, oder zu gebrauchen wissen, ausser daß sie sich Arm=Ringe davon machen, deren aber gar viele aus einem einigen Zahn können gemachet werden, an andere müssen verhandeln es mögen gleich Monomorspenser oder Portugiefen seyn. Wie ich mich denn zu erinnes as selren weiß / daß vormals gedachter Hol=es noch ländischer Schiffs Capirin, Theunis giger weGerbrantoon van der Schelling, in seischer. nem gehaltenen Tag=Register angezeichnet hat, daß er bey einem in Terra de Natal wohnenden geflüchteten Engelländer, eine gantze Kammer voll und andere grosse Hauffen Elephanten=Zähne gefunden, die er von denen angränzenden Monomorapensern und nahe gelegenen Hottentorten erkauffet, nachmals aber Tet selbige

Margin: Gene. daß die Hamen ten nicht den seyn/

Gern. der Auctor diese gegangen die abhan deln will

der Flonen. konbarste Handelseben so eiohenten Zähne

Der thut dar daß sie mit Elephanden Zahden Henung treden.

Bas seles noch glaubür giger wecher.

image name: 0041\_p042.jpg  
original page number: 41

534 Zweyten Theil. K. Brief rc.

hatte. Es ist mir auch das Exempel eines Steuer=Manns bewust, der als ein Unbekandter ankam, und einem Hotentorten eine Rolle Toback von 20. Pfund zu tragen gab, in Meynung, er solte sie ihm nach Haus bringen da sie aber beyde von dem Ufer ein wenig entfernet waren, fragte der Hottentor den Steuer=Mann, ob er wohl lauffen könte und da dieser mit ja antwortete. sieng jener an zu lauffen, und sagte Loop dan soo je kont, das ist Lauffe dann so ihr könne, worauf er seinen Weg nach dem Lande zu nahm, und den Steuer=Mann das Nachsehen haben les, zweiffels ohne darum, weil er ihm unbekandt war, und nicht wuste wo er ihn wieder finden solte.

Wer also unter ihnen bekandt ist hat sich gewiß nichts zu besorgen, wer aber fremde ist, mag sich im Anfang iminer ein wenig vorsehen / und dem Land

Frieden nicht allzu viel rauen, angeschen auch unter denen ehrlichsten Leuten dennoch offemals ein Betrieger gefunden wird. Jch meines Orts, kan ihren nichts übels nachreden, ob gleich schon eine geraume Zeit unter ihnen gewohnet habe. Jch wolte noch gar viele, ja wohl die meiste Einwohner finden, die ein gleis ches mit mir urtheilen würden, weil jedweder von ihnen viele Dienste vor eine gantz geringe und unansehnliche Belohnung geniesset.

Aber genug von dieser Marerie, ich möchte Jhn sonsten mit meinem langen Schreiben verdrießlich machen. Es ist dahero besser alsobald zu schliessen, ehe meine Gedancken wiederum weiter ausschweiffen. Jnzwischen bitte Jhn auch mit diesem Bericht, der doch nicht undienlich seyn wird, vor Willen zu nehmen, und zu glauben, daß ich noch ferner beständig verharre Hein Herr. re.

Der K. Brief. Von den Künsten / welche den Hottentotten mit Recht können zu geschrieben werden, das ist vom Schwimmen / Werffen / Fechten / Fischen / Jagen / Lauffen 2. ingleichen von ihrer Muste auch von ihrem Singen und Tantzen. Mein Herr.

auf die Handwerke und daraus entstehende Handlung welche Jhm letzthin vorstellig gemacht, werden nicht de undenlich die Künste folgen können, so den Hottentorten mit Recht zugeschrieben werden als welche eine besondere Geschicklichkeit des Leibes anzeigen, womit sie gleichsam von KindesBeinen an versehen werden. Denn hiermit siehet Er gleichsat von Anfang sten nicht allein, sondern auch von allen cor abhan selbsten, daß ich von denen freyen Künandern abstrahire, welche mehr von der Würckung der Seele als des Leibes herstammen, und bloß solche hier verstanden wissen will, welche man etwan in Europa Exercitia nennen möchte.

Von Olao Dapper werden zwar den Hortentotten zwo artige Künste zugeschrieben, die mehr in Aberglauben, als in würcklicher Warheit bestehen müsten, wenn sie wahr wären. Denn wie seine Worte Erasmus Francisci in dem wurtderreichen Uberzug der Nieder=Welt

pag. 1269. anführet, so schreibet er davon in seinem Africa pag. 626. folgender Gestalt: Sie bilden sich selbst ein / daß sie den Regen und Wind aufhalten können / welchen sie auf diese eise zu ehun sich unterwinden. Denn sie wollen daß der Regen aufhören solle / danet legen sie eine glüen de Rohle auf ein kleines Spänlein / in ein Grüblein / welches sie in die Erde gegeaben / und auf die Kohlen eine Hand voll Haat / die sie aute ihrem Ropff gezogen. Denn es denn zu stincken beginnet / decken sie das Grüblein mit Sand zu / schlagen hernach ihr Dasser dat über ab / und lauf fen endlich mie grossem Geschrey / wieder weg. ollen sie aber daß sich der ind legen soll / so halten sie auf einem langen Srock / eines ihrer allerschmerigsten Felle hoch in den ind / so lang / biß der ind das Fell herunter gewehet und aloden bilden sie ihnen gänglich ein / die Rraffr des indes sey auf diesem Fell gebrochen. Die

Margin: Der Aucter lebet die Hottentotten.

De ver. Känste deHottento. den der An cor abhan dem will. Faiche Dergege. ne Künste der Hottentot den

image name: 0042\_p043.jpg  
original page number: 42

540. Der K71. Brief. Von der Hottentotten allgemeinen Tugenden und Lastern absonderlich von ihrer Liebe zur Gerechtigkeit.

29 Etzthin habe Jhm die Künste, oder besser zu sagen, die Exerciria der Hottentotten überschrieben, an welchen Er wegen der langen Ausarbeitung, hoffentlich keinen Verdruß gehabt, vielweniger einen Unwillen deßwegen auf mich wird geworffen. haben. Anjetzo wird sich nicht unfuglich darauf schicken, wenn von ihren Tugenden und Lastern etwas erzehle damit Er daraus ersehen möge, wie man ihnen in vielen Stucken zu viel aufbürde / wenn man sie mit vielen Scheltund Schmah=Worten durchziehet, und sie als Un=Menschen abbildet, die ausser der menschlichen Gestalt, nichts menschliches an sich hätten, da doch im Verfolg Sonnen klar erhellen wird, wie sie uns in vielen Stücken Scham=roth machen, und Dinge unter und gegen einander ausüben, die von hundert tausend Christen kein einiger thun wird. Wiewohl sie auch in ihren Lastern vieles mit den Christen gemein haben, ja wohl von einigen darinnen übertroffen werden.

Jch will gleich Eingangs nicht zu viel von ihnen rühmen, damit es nicht das Ansehen habe, als ob ich sie jederman zu einem Exempel und Muster vorstellen wolte. Ein jeder wird schon an sich selbst finden, daß er zu solcher Vollkommenheit noch nicht einmal gekommen sey, als diese Heyden an sich haben, und täglich von sich sehen lassen in Gegentheil, wurde er ihnen wegen der Laster nichts vorwerffen dörffen, weil vielleicht sein Leben eben so lasterhafft, als das ihrige heraus kommen dörffte, wenn man genauen Untersuch dabey thun, und selbiges bey einem gewissenhafften Eramine erforschen wolte.

Damit ich aber zur Sache komme und mit einen langen Umschweiff nichts zu thun habe so ist dieses wohl eines der grösten Laster, daß man an allen diesen Nationen kadeln und schelten muß, nemlich die Faulheit, Trägheit oder Liebe zum Mussiggang. Denn

ob sie schon sehen und wissen, daß ohne Arbeit nicht wohl zu leben sey ob sie auch schon täglich das Exempel der Europa er vor Augen haben, und erkennen daß deren Fleiß wohl bezahlt wird ja ob sie gleichwie Herr Boving in seiner curieusen Beschreibung und Nachricht von den Hottentorten pag. 8. recht und wohl schreibet, mit Augen sehen wie unsere Holländer säett, bauen, pflan=Diese ist tzen, und von dieser ihrer Hände Arbeit / daß sidie schönsten Fruchte geniesen, so mö=iche wie gen sie zwar selbige gerne essen, und del er das Wem trinken, er mag auch seyn wie er Land bauen will, dick oder dünne, trüb oder lauter, alt oder jung, ohne Heffen oder mit derselben vermenget, massen sie diesen unappetlichen Wein eben so lieb, als den andern haben, und lecken das Maul darnach, streichen auch wohl die Heffen mit den Fingern heraus, und fressen sie hinein allein die verfluchte Liebe zum Müssiggang giebt nicht zu, daß sie in der Hollander Fuß=Stapffen tretten, sondern wollen lieber Elend und arm seyn.

Es ist diese ihre Fauheit so groß daß sie offtmals lieber Hunger leiden / rcken. als nur einen Fuß versetzen wollen, wie ihrer Faulich denn aus der Erfahrung weiß daß ein heit seyn. Hottentort wenn er keinen Hunger hat. einem Europæer nicht einen Schritt von der Stelle gehen werde und wenn man ihm das beste und liebste, als Toback, Brandewein, und alles was er sonsten in hohen Ehren und Werth hält, anböthe. er aber hätte entweder schon sein Genügen davon, nemlich so viel als vor einen Tag genug ist, oder aber er hätte so viel Geld in seinem Vermögen um das amgebottene selbst zu erkauffen er würde gewiß nicht einmal aufstehen, noch sich umsehen, sondern sitzen bleiben, eben als ob ihm die Sache nichts angienge. Das mag ja alsdenn wohl heissen, wenn man einen Bauern bittet, so kröltzet ihm der Bauch.

Wolte man nach einem solchen faulen Hottentotten zugehen, und ihm mit den Stock in der Hand die besten Worte geben, daß er dieses oder jenes thun solte, so würde er die Ankunfft dessen / so nach

Margin: Hottentor tische Tugenden und Laster / beschämen viele Chr sten.

le. wird die folgende Erzehlung dekräftigen.

De Rendheit ist eines der geden Laster unter den Hottentot ten.

Schuld / die Euro

Belche weiter die rcken. ihrer Faulheit seyn.

Lauffen weg / damit man fle ja nicht dere den könne

image name: 0043\_p044.jpg  
original page number: 43

555. Zweyter Theil K. Brief rc.

kan. Sie streiffen daher bald hier bald dorten herum, und treiben ihren Nachbarn bey der Nacht ihr Vieh hinweg, welches sie in die Gebürge jagen, daselbst schlachten, und also essen. Jch habe einstens die Ehre gehabt von dreyen solchen Buschies Mänwerden, über welche sich meine andere nern an dem warmen Bade besuchet zu Hotentotten gerne erbarmet hätten, wenn sie meine Zustimmung erhalten, oder aber sich meiner Hülffe und Beystandes getrösten können alleine ich gab ihabgefert nen ein Stücklein Toback, darum sie mich angesprochen vor einen Hafen, den sie unterwegens tod geworffen hatten, aber nicht essen durfften.

Jn Warheit, man kan sie gar bald von denen andern unterscheiden. Denn ihre gantze Gestalt ist viel wilder, trutziger und unhöflicher, als aller anderen: wie denn GOtt danckte, daß sie bald wieder fort giengen. Nicht als ob ich mich vor ihnen etwas zufürchten gehabt hätte, sondern weil ich besorgte, es möchten andere von denen nahe gelegenen Crallen dazu kommen, und daselbst einen Mord oder Todtschlag begehen. massen nichts gewissers ist, als daß die

Cralle Hottentonen, wo sie solche FeldFlüchtige antreffen, und ihrer Meister werden können, nicht lange Federlesens oder expostul rens mit ihnen machen: sondern sie nur je eher je lieber des Lebens berauben. Es geschiehet solches nicht aus einer Grausamkeit oder MordLust sondern weil sie sich selber nichts anders von ihnen zugetrösten haben und noch dazu ihr Vieh müssen wegtreiben sehen. Es ist dieses auch die Ursache, warum ein solcher Todtschlag, wenn er gleich ruchbar wird, an dem Thäter nicht gerochen, sondern derselbe vielmehr gerühmet und gelobet wird.

Und also hätte ich auch mein Versprechen, in Ansehen der Laster und Tugenden, welche die Hottentorten an sich haben, vollkommen gehalten, auch noch dasjenige / was ihre Gerichts=Pflegung belanget, hinzu gefüget. Jch zweiffele nicht, mein Herr werde auch hieraus ersehen können, was denn die Hottentotten vor Leute seyn, und ob sie es nicht in vielen Stücken den Christen bevor thun Doch ich will nichts weiters davon gedenken, sondern vielmehr auf dieses mal schliessen, und bezeugen daß ich annoch sey Hein Herr. rc.

Der K. Brieff. Von der Hottentotten Ursachen und Manier / Kriege untereinander zu führen ingleichen von ihren Waffen die sie so wohl hierbey / als auf der Jagd gebrauchen. Mein Herr.

DJeweil ich letzthin von der Hottentorten RechtsPflegung, wie sie in Bürgerlichen Sachen vorgehen / zu Ende des Briefs geschrieben, und das nöthige davon beygebracht habe so will nun die SchauBühne verändern, und Jhm von denen bewohnten Oertern, auf das freye und ten sonie, wilde Feld, vom Rath=Haus in den Krieg führen, und Jhm daselbst zeigen, wie es den allda gehalten werde. oder welche Manieren sie im Krieg führen haben, und um welcher Ursachen willen, sie einen anfangen, mit allen andern dahin gehörigen Umständen und Merckwürdigkeiten.

Wenn ein Krieg soll angefangen werden, so müssen bey den Europæern nicht nur die benöthige Waffen und

fernere Ammunirions Nothwendigkeiten herbey geschaffet werden, sondern es müssen auch die benöthigte Völcker, und zu deren Unterhaltung die erfoderende Lebens=Mittel vorhanden seyn damit sie Zeit=währenden Krieges nicht Hungers sterben, oder zum ausreissen, wenn über dieses auch kein monatlicher Sold erfolgen will, genöthiget werden mögen. Alles dieses haben die Hottentorten nicht von nöthen, weil sie weder Pulver noch Bley, vielweniger dergleichen Schieß=Gewehr im Gebrauch haben sondern es machet sich ein jedweder seine eigene Waffen. Die vormals bey der Jagd schon sind beschrieben worden, entweder selber, oder aber es können selbige von andern gegen Vieh rc. erhandelt werden. Keines Volcks bedürffen sie auch nicht, weil jeder ungeter

Der Aucte wurde ein stens von einigen de suchet.

ie er sie  abgefert get.

ar frohdaß er ihrer ledig worden.

Fes luß eies Brieffes.

Derer will der Hottentot ten sonie Krieg zu führen vorstellis machen.

Mie der Hottentorten KriegsFrapitato enschaffen.

image name: 0044\_p045.jpg  
original page number: 44

56 Zweyter Theil. 3. Brief. 2.

sel voll Erde die ihn einmal bedecken sollunter seine Bothmäßigkeit bringet aber an dassenige was er versprochen, auch eydlich und schrifftlich bekräfftiget / geden. cket er gar nicht sondern folget nur blindlings seiner. Concepen, und bey sich gemachten Vorstellungen. Sollte nund nicht an jenen grossen Gerichts=Tage GOttes, ein solcher blinder Heyde wieder ihn auftretten, und ihn deßwegen schamroth machen Solte er nicht. wenn sein übriges Leben eben also beschaffen gewesen, wie leicht zu vermuthen, vor den Angesichte GOttes zur lincken Hand gewiesen, und seiner ewigen Verrügung beraubet werden Jch halte. wohl davor, daß es unfehlbar geschehe und dieses aus den Fundamente, weil der so seines Herren Willen weiß / und

ihn gleichwohl nicht thut, doppelter Streiche werth geachtet wird.

Wo gerathe ich aber mit meinen Gedancken hin Dieses war mein erster Vor satz gar nicht. Man kan aber leicht sehen, was das menschliche Gemuth vor Eindruckungen empfänget, wenn es die Aufführungen gesitterter Völcker gegen dassenige hält, was jene verrichten, welche man vor dumm, barbarisch, bestilisch, und ich weiß nicht vor was abscheuliches mehr hält. Es wird am besten seyn, wenn ich meine Gedancken zurücke ziehe und meinem Herrn auch erwas dabey zu überlegen hinterlasser anbey aber diese kriegerische Materie beschliesse und sage, daß ich annoch beständig sey Meis Hert. i.

Der K K. Frief. Von der Hottentotten Spionen. Wie es denenselbigen ergehet / wenn sie ertappet werden. Deßgleichen von dem ErbRecht / wie es nach des einen oder ander Todt / mit seiner Verlassenschafft gehalten wird. Nebst einer Nachricht von dem eingewurtzelten Haß / zwischen den Seladen und Hottentotten. Mein Herr.

A ich Jhm jüngsthin von den Hottentorten berichte. te, auf was Weise sie Kriege führeten, so hatte mir wobl vorgenommen, noch etwas von solchen Leuten hinzu zu setzen, welche man bey uns in Europa Spionen, Uberläuffer, oder Landflüchtige nennet alleine es ist mir bey dem Schluß desselben aus meinen Gedancken kommen, und zu bewerckstelligen. Weil aber diese Magelen will hin dahero genöthiget, solches dermalen terie, schwehrlich die Form eines bißhero gewöhnliche Briefes einnehmen möchter so bin ich entschlossen, noch dassenige beyzufügen, was etwan von ihrem ErbRecht, oder, wie es nach des einen oder andern Todt, mit seiner Verlassenschafft gehalten werde zu wissen nöthig ist. Wornächst auch etwas von dem eingewurtzelten Haß zwischen den Hottentorten und Sclaven hinzu gethan, und also der Brief voll gemachet werden soll.

Was die Feld=Flüchtigen anbelanget, so habe schon vorhero bey anderer Gelegenheit gesaget, daß sie, wenn sie anders um einiger Missethat willen, daden Ort finden, als bey den Buschiestige niemes von gegangen, nirgends keinen bleibenMännern oder Räubern, welche aber

alle bey denen andern so verhasset sind, daß sie als Vogel=frey betrachtet. und darum ohne Scheu oder Furcht einiger Rache, kodt geschlagen werden. allermassen den auch vor solche entwichene niemalen ein Pardon Brief, oder freyes Geleite zu verhoffen. sondern wereinmal von ihnen abtrünnig worden, und sich zu den Frinden der gantzen Nation, ja allen Nationen gewendet, der ist und bleibet wohl auf ewig in das Register dererjenigen eingeschriebenen, die nemmermehr wiederkommen dörffen, wenn sie nicht ihre gebührende Straffe gutwillig ausstehen wollen.

Mit den Uberläufern gehet es fast eben nicht viel besser. So lange ungefähr der Krieg währet, in welchen sie verwickelt seyn, werden sie wol tractiret massen sie denenenigen zu welche sie übergelauffen. freylich machen guten und nützliche Dienst thun können, wenn sie ihnen theils ihre Furcht / Stärcke an Mannschafft, und andere Dinge verrathen. theils auch und absonderlich den Ort offenbahren, wo sie mit ihrem Vieh hingeflohen seyn. Dieses. gute Tractament währet aber doch nicht länger, als biß etwan eine Schlacht gewonnen oder verlohren worden. indem sich diegenigen, so die Niederlage erlitten, alsobald B.

Margin: Was der Auctor in diesem Griefe er gelen will hin dahero genöthiget, solches dermalen

Bey den Hottente ren erhalten die Feldlich len einen Parden. tige niemes von gegangen, nirgends keinen bleiben

überläuffe verden eben s. leche nachin

image name: 0045\_p046.jpg  
original page number: 45

566 Zweyten Theil. 831. Brief. rc.

Esein Last tragen müssen vor welches sie doch nichts, als offtmals einen Buckel voll Schläge, und nebst dem täglichen Essen, auch ihre Kleider zu gewarten hätten.

Diesem nach nun, wenn vor diesem ein oder mehr dergleichen Sclaven weggelauffen, haben sie selbige immer hin wandern lassen, und sich wohl zu frieden gehalten, wenn sie ihnen nur nichts gethan. Wenn sie aber weit genug waren. und ihr Gewehr entweder verlohren hatten, oder aber durch Regen und andere Feuchtigkeit verrostet und unbrauchbar gemachet hatten, haben sie ihnen entweder den Rückweg versaget, oder aber noch weiter fortgewiesen, oder endlich wenn sie wilden Thiere nicht zerrissen haben, vom Leben zum Todt gebracht, und sich also hauptfächlich ihrer Meinung nach, an ihnen revangiret dahero wer niemalen keiner wieder kommen, der nur etwas tieff in das Land sich gemachet. hat man allezeit und aus diesem Grunde, nicht ohne Ursache die Muthmassung gehabt, als ob sie alle von den Hottentotten wären erschlagen worden. wovon ich aber anderwärts schon NebenUrsachen beygebracht, daß es nicht alleezeit unfehlbar folge.

Wie es heutiges Tages hierinnen

gehalten werde, und was man vor eine löbliche Ordnung deßwegen verfasset ? ist anderwärts ebenfalls schon berühret worden. Nur dieses will ich hier hinzu thun daß wenn ein solcher Sclave aufgehangen oder gerädert wird, die Hottentotten allezeit dabey stehen, und sich in Hertzen darüber erfreuen. Eines theils wegen dieser alten Feindselligkeit andern theils aber, weil sie solche Leichtfertigkeiten nicht leiden oder dulten können, sondern solche selber sehr streng straffen. gleich berichtet worden. Jst auch endlich einer, der nur gegeisselt wird, welche Manier bey den Sclaven gantz anders als bey den Europæern ist, wie ich bey anderer Gelegenheit erzehlen werde. so stehen sie dabey und lachen den schreienden Patenten wacker aus, massen sie wohl wissen, daß er ihnen deßwegen nichts thun dürffe.

Hier könte ich zwar unterschiedliche Exempel von allerley Vorfällen beybringen alleine weil es der Mühe nicht wird werth seyn, da sich solche fast täglich ereignen, so halte vor rathsamer diesen Brief zu schliessen und zu bitten, mein Herr wolle mich Seine Freundschaft noch ferner geniessen lassen massen ich noch allezeit beständig bin und bleiMein Herr rc.

Der KKl. Brief. Von den gewöhnlichen Kranckheiten der Hottentotten, und auf was vor eine Art / auch durch welche Mittel / sie selbige curiren. Mein Herr.

6 S wird hoffentlich dassenige, was sich biß anher. von dem Leben, Thun und Lassen der Hottentotten zu Papier gebracht, und Jhm in Brieffen zugeschicket habe, nicht unangenehm gefallen seyn, unerachtet Er vielleicht manche Stunde damit zugebracht. Denn ich vertraue, Er werde sich dieser wegen über keinen Zeit=Verlust zu beklagen haben, weil unsere Abrede gleich anfangs dahin gezielet, me von diesen unbekandten Völckern, von welchen zwar viele etwas, aber sehr Catus, fälschlich und unrichtig entdecket und geschrieben haben, einige zuver

sichtliche und gewisse Nachricht zu zuschicken. Dieweilen aber solches gleich anfangs zu thun, ehe mir vergönnet war genaue und unfehlbare Gewißheit einzuziehen unmöglich war und ich dabey erst andere Sachen habe untersuchen müssen, von welchen Jhm ebenfalls Nachricht ertheilet, so habe es billich biß auf die Letzte anstehen lassen, und verspahren müssen.

Gleichwie sich aber viele, ja wohl die meisten Sachen selbsten mit Augen angeschauet, die ich bißhero von diesen Narionen überschrieben, so wird Er auch hoffentlich an deren Gewißheit destoweniger zweiffeln, je gewisser Er weiß, daß mein

Margin: Die Hottentoren haben ehe mals den entlauffe nen Scla ven den Weg gewiesen / oder abe. sie erschlagen.

gehalten werde, und was man vor eine Die Hotentotten sehen mit aben u. wenn die See. graben werden.

Der Aucto koffet die discher erzehlten Hateries follen eine unangenehm seyn.

Hat sie meist mit eigenm ungen angesiben.

image name: 0046\_p047.jpg  
original page number: 46

576 eyer Theil. 81. Brief. 6.

mir gar leicht fallen, einige Exempel ferner hinzu zu thun, wenn es die Noth erfoderre, oder sich besorgen müste Er trüge einen Zweiffel an meinen Worten, wo zu Er mit aber, so lange bißhero unsere Corresponden ze gewähret hat, niemalen einigen Anlaß, solches zu vermuthen gegeben hat. Jch weiß im Gegentheil und in davon überzeuget, daß gleich wie ich ohne Beysatz die Sachen vorgetragen also wird Er auch dieselbige in ihrer Einfalt erkennet, und daraus die Warheit ersehen haben.

Sch schlist dennach diesen Brief, und verspreche dabey / mit künfftiger Gelegenheit ihre Begräbniß=Ceremonien vor zu stellen, damit Er, weil nichts mehr von ihrem gantzen Thun und Lassen, so viel mir biß anhero ist bekand worden, oder vor meine Augen und Ohren gekommen, weiter übrig ist, auch bey derselben Beerdigung sehen möge, wie es gehalten wird. Verbleibe unterdessen ein Herr rc.

Der Kll. Brief. Von den Begräbniß=Ceremonien der Hottentotten, Was dabey vor Umstände und seltsame Gebräuche zu observiren seyn. Mein Herr.

Je Ceremonien, welche die Hottentorten bey ihren Kind Betten, Hochzeiten. und zu sisten in gimmenes / meinen Leben bey allen Vorfällen, und Gelegenheiten gebrauchen, habe Jhm nunmehro vermög unserer genommenen Abrede, von Zeit zu Zeit durch Briefe deutlich, gründlich und wahrhafftig überschrieben, so viel in meinem Vermögen gestanden, demselben nach zufragen wie ich denn auch deßwegen manche mühsame, verdrüßliche und offtmals gefährliche Reise gethan, damit ich alles mit eigenen Augen ansehen, und genaut beobach ten konte. Haben Jhm dieselbe wohlgefallen, und einige Vergnügung gegeben so kan Er sich meiner Seits versichert halten, daß mich keine Mühe, kein Verdruß und keine Gefahr dauret, sie mag bey Tag oder Nacht vorgefallen sey und deren ich freylich unterschiedliche nicht allein zu besorgen gehabt, sondern auch würcklich darinnen gestecket bin, ob sie gleich nicht gemeldet, noch angebührenden Orten angezeiget worden wenn ich nur meinen Endzweck bey Jhr erreichet, und einige Vergnügung verschaffet habe, die zur Continuarion unferer alten Freundschafft gedenen kan.

Gleichwie mich aber meines Herrn feln heisset so bilde mir auch nicht ein. Versicherung keines weges daran zweifdaß, da Sie mit so vielen Leichen von aller

hand Arten bereits zu Grabe gewandert sind. Sie den Hottentorten deren LebensWandel, Sitten und Gebräuche Sie nunmehro so gut als gegenwärtig verlustiret, und gleichsam mit Augen angesehen haben, solchen letzten Ehren=Dienst weigern oder abschlagen werden, absonderlich, weil sie viele und manche neue Sitten und Gebräuche antreffen werden, die bey andern Nationen so leichte nicht vorfallen, von welchen Sie doch durch eine lobwürdige Neugierigkeit angetrieben, ein sonderlicher Liebhaber sind.

Weil dieses mein letzemaliges ontrönVersprechen gewesen, das ich Jhmt vom Auin meinem letzten, Brieffe bey die= fang biß ser Hottentorischen Beschreibung vor=Forgeben. zustellen versprochen so will auch dasselbige, gleich wie ich sonst gethan hiermit vollziehen, und Jhm von dem gantzen Leichen=Conduct, von der ersten Stunde der Verscheidung an, ja früher, biß auf den letzten Augenblick, und so lang dessen Betraurung währet, die noch nicht so gar bald ein Ende nimmt, grundlichen, deutlichen und wahrhafftigen Bericht einsenden damit Er auch davon eben so guten Bericht wissen möge, als ob Er selber dabey gewesen.

Wenn demnach die Hottentotten Der Kransehen und spühren daß es mit einem Krancke wird cken auf die Neige gehen, und der letzte GörlichAbdruck herbey kommen will so machen sonden auf die Umstehende dem Patenten noch in sie mer Hoffnung zur Besserung, und ver= vertröstet. trösten

Margin: is biese Griefes.

Der Auctor will dieser chen Cere. monien der Hottento

ein abhan deln.

zum Ende

nicht auf des Docte

image name: 0047\_p048.jpg  
original page number: 47

583. Der ritte heil. Worinnen eigentlich Die Europäischen Colonien an dem Forgebürder guten Hoffrung also beschrieben werden / daß absonderlich die Regierung / und was von derselben dependiret / in Consideration kommet. Nebst vielen seltsamen Begebenheiten / die sich Zeit des Auctoris Anwesenheit daselbst zugetragen / welche er durch unterschiedliche auchentique Stücke confirmiret und endlich folget eine kurtze Nachricht, was von seiner Zurück=Reise anzumercken ist. Der J. Brief. Von denen ersten Christlichen Besitzern dieses Vorgebürges absonderlich von dem obersten Haupt der Regierung, welchen Character dasselbe führet und wer diese Volck=Pflantzung / von Zeit zu Zeit regieret hat. Mein Herr.

S wird Jhm hoffen. lich noch wohl erinnerlich seyn, was ich schon längst in unterschiedlichen meiner Briefe von dem Lande des Vorgebürges der guten Hoffnung überhaupt, dessen Beschaffenheit aber und unvergleichlichen Fruchtbarkeit insonderheit, und was ferner von eines Landes Qualiräten möchte zu wissen verlanget werden, ingleichen von des hiesigen Climaris Vortrefflichkeit von der Eigenschafft der Lufft, wie nicht weniger von der ungemeinen Güte des hiesigen süssen Quell=Wassers von den Flüssen und Saltz=Pfannen, nebst mehr andern das hiesige Land betreffende Sachen, geschrieben habe.

So wird Er auch ohne Zweiffel ter bey dieser Landes=Beschreibung beynoch nicht vergessen haben, was ich wei

gebracht, da ich absonderlich der Colonien nien welche die Europæer, und in specie die Justre Ost=Jndische Niederländische privilegirte Compagnie, in hiesigen Landen gestifftet, angeleget, vergrösfert, und je länger je weiter ausgebreitet hat, sonderbare und nachdrückliche Meldung gethan, und jeder ihre gegenwärtige Grentzen und Marck=Steine also gesetzet, wie sie von erwehnter Austren Compagnie biß auf diesem Tag sind angewiesen, geordnet, und eingesetzet worden auch jeder ihre speciale Eintheilung in gewisse kleinere Districte, beobachtet habe.

Bey eben dieser Abhandlung habe mich noch weiter heraus gelassen, und selbst der principalsten Land=Güter absonderliche Meldung gethan, welches nicht nur ihre Gelegenheit sondern auch der wahren Benennung nach geschehen, wo sich anders ein absonderlicher Name

Margin: Was der Auctor bereits von dem Lande des C. d. Spei abgehandelt.

Basser von dem das ger Sa

ien gefagt.

Bieier ver Lander Erwenanng go an.

image name: 0048\_p049.jpg  
original page number: 48

596 Dritter Theil. 1. Brief. rc.

Fangren und den Selianischen Geist. romit gedachter Herr Helor reichlich übergossen, und völlig eingenommen ist, gantzlich austreiben die bißherige Uneinigkeit der Gottlosen stillen, und alles so in Ruhe setzen, daß niemand

mehr an das vorige Unrecht Schmach / Schimpf und Verfolgung wird gedencken dörffen. Jmmittels aber verbleibe ein Herr rc.

Der ll. Brief. Wie das gantze Land / des Vorgebürges der guten Hoffnung / durch acht Collegia regierer wird. Mein Herr.

S. N meinem Vorigen habe angefangen von der Regierung dieser Colonien zu handeln, die durch die . Holländer, oder vielmehr die lustre Ost=Jndische Compagnie sind aufgerichtet worden, und sind in demselben absonderlich die oberste Regenter / oder wie man sie nennet, die Herren Commandeurs vorgestellet worden. Anjetzo gedenke in dieser Materie fortzufahren, und weiter zu zeigen, was denn sonsten vor Rahts=Glieder seyn, und welche Collegia aus denenselben formiret werden Jchlebe der ungezweiffelten Hoffnung, mein Herr werde sich auch diesen Bericht gefallen lassen, und ihn der Mühe werth achten, daß seine Augen darüber gehen, zumal da sonsten viele Sachen, welche bereits vormals sind geschrieben worden, absonderlich aber diesenigen, so noch folgen werden, dunckel und obscur her aus kommen dürften, also daß Er keinen rechten, klaren. deutlichen und vollkommenen Verstand daraus haben möchte.

Nachdem also, damit sich gleich zur Sache schreite, die Holländer, oder vielmehr in deroselben Namen, die Niederländische Ost=Jndische Compagnie, dieses Vorgebürge der guten Hoffnung Anno 1652. gleich in meinem Vormen, ist unter andern auch ihre Sorge gen berichtet habe, in Possession genomgleich dahin gegangen, wie Sie daselbst eine gute, dauerhaffte und solche Regierung anlegen und anstellen möchte welche auch in den nachfolgenden Zeiten, wenn die ausgerichtete Colonie grösser und Horissanter würde, keiner Veränderung, wohl aber einer Verbesserung benöthiget wäre. Es sind zu dem Ende dem ersten Herrn Commandeur,

vormals gedachten Herrn von Riebek, die nöthige Ordres mit gegeben worden. woraus er allezeit ersehen konte, wie und auf was Weise die Herren Directores der lustren Compagnie verlangten, daß alles geschehen und angerichtet werden solle.

Nun hat zwar dieser verständig. Herr alles genau un Obacht genommen, was ihm durch diese Instruction anbefohlen war richtete auch alle Sacher also ein, daß dazumal bey solcher kleinen, jungen und annoch ohne Ordnung lebenden Gemeine kein Fehler zu spühren war alleine, weil er auf so viele andere schwehre und wichtige Sachen, die von grosser Importantz waren, seine Gedancken zugleich mit gehen lassen muste auch der angefangene Bau von einem Siechen=Hauß und der Vestung nebst so vielen andern Gebäuden, einen gantzen Menschen alleine erfoderten, wodurch seine Gedancken sehr zerstreuet, und auf kaussend Neben=Dinge zugleich musten gerichtet seyn so wurde freylich das Haupt=Werck und der Grund zu einer guten Regierung wohl ausgeführet, aber die besondere Anordnumgen blieben nicht ohne grosse, schädliche und gefährliche Gebrechen welche mit der Zeit, wenn keine weitere und besses re Verordnung geschehen wäre, viel grosse und gefährliche Jrrthümer hätte können und müssen verursachen gleichwie sich denn diesenigen, welche der Waysen ihre Gelder administriren noch heutiges Tages über die schlechte Verwaltung ihrer Vorfahren beschwehren, und hier und da über die confuse Buchhaltung, nebst vielen andern Mängeln, Klage führen.

Darum kommt nun diesem Hrn. von Rie=Diese Unbeck die Ehre mit Recht zu daß er zu dieser Regie

Margin: Cere. den dere. Briefesmit dem vorherge. benden.

Die Ure Compa gnie war gleich an fänglich um eine gute Regierung am Vorge bürge desorget.

le und von wenn der Grund darzu gelege Worden.

guch gleich noch man gehafft.

Diese Unvollkomne.

image name: 0049\_p050.jpg  
original page number: 49

613. Der al. Brief. Worinnen von den zwey übrigen Collegius, nemlich von den Bürger= und Heim=Räthen, deß gleichen von der Bürser Kriegs=Räthen / gehandele wird. Mein Herr.

As Versprechen nicht allein, welches in meinem letzten gethan, sondern auch die Materie selbsten, e d dene ange. fangen worden, verpflichten mich angezo mit selbigen Bericht weiter fortzufahren, und ferner zu melden, wie es mit benen zweyen noch übrigen Collegis stehe welche durch die Herren Simon, und dessen Sohn, Herrn Wilhelm Adrien van der Stel, beyden umittelbar einander gefolgten Gouverneurs alhier, in Ansehung der Bürgerschafft sind aufgerichtet und angeordnet worden. Jch werde mich aber der Deutlichkeit und Kürtze so viel thenlich ist, dabey befleissigen, damit inskünfftige die Klage nicht ferner hören draff, wie ich die Sacher mit allzu vielen Umständen erweitere und verdrießlich mache.

Es giebet demnach die Anstellung und Anordnung dieser zwey bürgerlichen Collegsen, gantz deutlich zu erkentten, daß erwehnter Herr Simon van der Stel, von kündigen Gouverneur hat wollen angeeinen klugen, vorfechtigen und Staatssehen werden dieweil er den äusserlichen Ansehen nach nicht nur die gegenwärtige Vieheit, sondern auch den noch täglichen Anwachs dieser Bürgerschafft, tief zu Hertzen nahm und dahero darinnen seine Sorgfalt bezeugen wolte, daß dieselbe unter seiner Regierug mit einem absonderlichen und eigenen Magistrar oder Obrigkeit solten versehen, geholffen und verherrlichet werden.

Wenn man aber die Art und Weise den davon dieser Anordnung und Einsetzung, bey sich selbsten betrachtet und dabey überleget, welche geringe und fast nicht namens=würdige Vor=Rechte dieselbe dabey geniesen so siehet man alsobald, daß der 12 dieser seiner eingebildeten Staats=Klugheit nicht nur gantz enge. sondern auch mit vielen ungesunden Nebeln umzogen und angefüllet gewesen. indem ja dieses kaum eine Obrigkeit genennet werden mag, welche weder in grossen noch in kleinen und gantz geringen

Sachen, etwas zu decidiren und auszuführen Macht hat.

Sein Herr Sohn, als erkohrner Nachfolger im Regiment, obgedachter Herr Wilhelm Adrian van der Stel, hat der zwar als lang gewesene und wohl erfähr ner Schöpffen=Affessor, in der Welt bekandten und überall hocheberühmteit Stadt Amsterdam, durch die vielfältige Erfahrung, viel besser gewüst, als er es hie Arino 1699. fand alleine ich weiß nicht ob ich sagen soll, er habe aus Liebe und Hochachtung gegen seinen Hr. Vater, dessen Fehler nicht verbessern wollen. oder es habe mit seinem Parricular, reresse nicht accordien wollen. Dem er ließ alles in dem alten Stande, wie er es fand, und erdachte dabey noch andere Dinge, die mit seinem Humeur völlig überein kamen.

Es hat aber erwehnter Herr Simon van de Stel, mit fonderbaer Genehm halt ung und Gutachten des Herrn Com Rath und eissaris Generalis, Herrn Adrian var Obrigken Rhede, doch nicht vollkommen und ab sonderlich nach dessen Willen und Meinung, allen obgedachten Colonien absonderlich zugestanden, daß forthin jedwede derselben, einen eigenen Rath und Obrigkeit haben solte, dergestalt, daß die an dem Vorgebürge selbsten, BurgerRäthe oder Bürgermeister heissen, welche aber auf dem Lande wohneten, den Titul als Heim=Räthe führen solten, welches Wort ich nicht anders als durch Gerichts=Schöpffen, oder aber GemeinMeister zu erklären weis jedoch muste ein jeder in derselben Colonie wohnhafft seyn, vor welche er zum Heim=Rath erwählet, und durch den Herrn Gouverneur nebst desselben Rath confirmiret wirde.

Den Bürger=Räthen an dem Vorgebürge / war hierbey gantz und gar nicht zugelassen, ein freyes Rechts=Geding oder absonderliche Versammlung anzustellen, aus Ursache, weil daselbst der Rath von Justiz, nebst allen vormals beschriebetten Collegi resid. er, sondern sie solten in allen, ausser in dem Rarh von

Margin: ere. Coatiaus in der rigen Ma ten.

es geder Aufrichtung dieser 2. bürger che Calle tet, dien erhe

Deder Gedan

her von. elen sen von der Stel, begebret dem Feler un heffen.

Jeber Cao wird ein eigener Rath und Obrigken in gestanden.

as Bürger und den eithe beissen.

as es mit den urgerRäthen am Vorgebürge vor eine Bewandnuß habe.

image name: 0050\_p051.jpg  
original page number: 50

658 Der 1. Brief. Von den Unkosten / welche die lustre Compagnie jährlich zur Besoldung der Guarnison, und zu noch vielen andern Nothwendigkeiten aufwenden muß / damit alles im guten Stande erhalten werde.

B mit gleich bey dem Schluß meines Vorigen mit der festen Hoffnung geliebkoset, daß ich nunS. mehro alles beygebracht hätte, was die Regierung an diesem Vorgebürge der guten Hoffnung anbetrifft: so bedünket mich doch, ob gäbe mir Jhre vergnügliche Antwort genugsame Anlaß, eine Frage zu erörtern, welche mir so wohl von Jhnen, als auch andern könte vorgeleget werden die auch darinnen bestehet, daß man gerne Nachricht wissen und haben möchte, ob nemlich die Austre Compagnie, dieweil Sie so grosse Kosten, theils zu Unterhaltung so vieler Bedienten, Soldaten, Matrosen und Sclaven, theils auch so grosse und kostbare Gebäude aufzuführen, und in bäulichen Winden zu erhalten, anwenden muß die darzu gehörige nöthige Geld=Mittel aus ihrer eigenen Calia herschiessen oder ob Sie dazu einen andern Fontem, oder Neben=Buelle wisse und habe, welche diese besagte Mittel abwerffe

Wiewohl nun diese Frage sehr kützlich ist und das wahre Interesse der besagten glorieusen Compagnie zum Grunde hat so will ich doch hierauf nach Warheit. so kurtz als möglich antworten, und hierfenheit anzeigen. Es ist aber eigentlich durch der gantzen Sache wahre Beschafhierbey zu wissen, was denn die lustre Compagnie vor wahre und gewisse jährliche Einkünffte habe und hingegen welche Unkosten Sie jährlich tragen müsse. massen aus deren genauer gegeneinander Haltung unfehlbar erhellen wird / wie es sich in der That verhalte, und was davon ferner zu statuiren sey.

Von den Unkosten nun, welche die würde, wenn nicht ein gewisses Mittel ustre Compagnie nicht gerne tragen weder kräfftig unterstützet, oder völlig bevorhanden wäre, durch welches Sie entfreyet würde, solche ertragen zu können: muß ich billich darum zu erst handeln, damit niemand, der von den grossen Ein

künfften Nachricht erhält, auf verkehrte Gedancken verfallen u. gerathen möge, als ob jährlich ein sehr grosser Uberschuß bliebe allermassen sich bey dem Schluß der gantzen Rechnung zeigen wird, daß die Unkosten, wenn man sie mit den Einkünfften vergleichet, gar nicht balanciren, sondern vielmehr eine grosse Summa zu bezahlen hinterlassen werden.

Es muß aber die lustre Compagnie grosse Unkosten anwenden, um alle ihre Diener, welche hier beständig, oder doch einige Zeit in Guarnison verbleiben, wohl und nach Gebühren zu unterhalten ihnen ihren versprochenen und bedungenen monatlichen Sold, auch benöthigtes Kost=Geld und andere Emolumenten oder Neben=Einkünfte mildiglich zu reichen, und alles das jenige zu præstiren, was ihre Capitulation erfodert. Hierunter werden nun billich mit gerechnet alle Handwerks=Leute, nebst denen, die allerley Bauren=Arbeit verrichten, wovor sie zwar keine besondere Belohnung geniessen, gleich wohl aber viel Geld kosten, weil ihnen allerley nöthiger HandwerksZeug muß geschaffet werden.

Hernach müssen auch diesenigen Ausgabert überschlagen werden, welche mann auf die Schiffe verwendet, die entweder Mast= und Rhederloß allhier anlangen oder aber viele krancke Menschen mit anhero bringen, und deßwegen lange still liegen, auch die gantze Zeit über mit frischen Fleisch und andern Victalien versehen werden müssen damit man sehen könne, was auf derselben Repariirung. Refrachirung und gärzliche Verpflegung jährlich verwendet, und in Rechnung gebracht werden muß

Weiter muß man auch diesenigen Ur=ie niche kosten wohl erwegen, welche auf Kost und die GeiKleider vor 600. Sclaven oder Leibeissen. gene, ingleichen auch auf ihre Wohnung. und fernere Versorgung in Kranckheiten, wie nicht weniger auf ihre Begrabung gehen wohin denn noch absonderlich die= und vieljenigen gehören, die auf Erkauffung und andere.

Margin: Die die Compagnie zu Abera ung ihrer linko sten die Mittel her nimmt

ie solche Frage zu brautwor. ten.

Der Compagnie Un kosten über treffen die Einkünfte weit.

re Gedienten kosten sie viel Ge.

Auch die Denwercke Leute.

die Schiffe / Desgleich und Kraucke welche hier am demmen.

weniger

image name: 0051\_p052.jpg  
original page number: 51

659 Brief. k. Dritter Theil.

Anbringung anderer verwenden, so in der abgestorbenen Stelle von Mada, ascar müssen anhern gebracht werden. Und endlich werden auch die, obgleich geringe Unkosten, anzusehen seyn welche auf fremde Hottentorten bey ihrer Ankunfft und Abreise, nach Zeit und Standes Gelegenheit, gewendet werden dieweil man dadurch so viel desto besser die Rechnung aller ordinairen Ausgaben finden, und die Summa mit den bald folgenden Einkünfften vergleichen kan.

Was nun die Diener der lustren dig in Diensten gehalten werden, so muß Compagnie betrifft, welche hier bestänman vor allen allen den Unterscheid wohl chet haben, der auch durch gantz Ost=Jnwissen, welchen sie unter sich selbst gemadien gemein ist weil derselbe meist auf die Besoldung, und nicht auf das wahr hafftige Wesen der Personen gegründet stehet. Dern sie theilen und benennen sich unterentander selbsten entweder Qualificirte oder Gemeine.

Hualificirte Dierer nun, werden diejenigen genennet, welche eine besondere Administration oder Verwaltung über gewisse Sachen oder Güter haben unter welcher Benennung auch diesenigen mit begriffen werden, welche ob sie gleich nicht allezeit eine besondere Verwaltung haben, dennoch denen ersten in ihrem Amte behulfflich seyn und ihnen mit Schreiben oder Buchhalten an die Hand gehen dahero werden auch diese letztere, ent weder Buchhalter, oder Ansistenten, zu Teutsch Schreiber, oder Klerken genennet.

Gemeine hingegen seyn diesenige / welche unter dem allgemeinen Namen der Soldaten, Matrosen oder Boths=Gesellen begriffen werden, weil man sie zu allgemeinen täglichen Verrichtungen gebrauchet und commandiret aus welchen beyden nemlich Soldaten und Matrosen ferner die Handwerks=Leute, als Schmiede, Wagner, Zimmer=Leute, Maurer rc. genommen werden / welche die Wercke der Alustren Compagnie wahrnehmen, verrichten und aufführen müssen. Es werden auch aus diesen bey

den weiter diesenigen heraus gezogen, welche vermögend sind, allerley BaurenArbeit zuverrichten, als Holtz zu hauen. Ackern / mit dem Wagen zu fahren, Vieh zu hüten 3.

Cnd dieser gemeinen hat die stre Compagnie allezeit eine grosse Anzahl allhier, welche in Guarnison liegen, und alle vorbedeutete Arbeiten dabey verrichten müssen gemeiniglich aber ist derselden Anzahl über 600. Köpffe starck, ohne diejenigen dazu zurechnen welche von den Burgern und Einwohnern als Bauren=Knechte gebrauchet, und dahero aus dem Dienst der besagten gloneusen Compagnie, in ihren absonderlichen gezogen, oder wie man hier redet, in Lehnung genommen werden das ist, ob sie gleich in dem Dienst der Compagnie bleiben, dergestalt, daß sie im Fall der Noth, und auf den ersten Winck alsobald erscheinen, und entweder, wenn Feinde sollten verhanden seyn die Vestung und den Strand defendiren und befreyen helffen, oder aber, wenn wenig Volck vorhanden, das gesund und im Stande ist die ankommende Schiffe ferner nach Jndien zu bringen, der Krancken und Verstorbenen Stellen vertretten müssen so geniessen sie dennoch nichts von der lustren Compugnie, sondern sie werden als Abwesende angemercket und gerechnet, so lange sie bey den Bürgern und Einwohnern sich aufhaltenzwelches insgemein vor ein Jahr zugestanden wird, und nach dessen Verlauff aufs neue muß erhalten werden, wofern man anders dem Fiscal, oder Land=Drost nicht will straff bar fallen, indem sie der Burger oder Einwohrer bezahlen oder besolden muß, nach Art des Contracts, den sie mit einander aufgerichtet haben.

Von allen diesen Lohn geniessenden Dierern nun will ich kürtzlich das nöthige beybringen, damit man daraus ersehen möge, wie die lustre Compagnie ein sehr grosses Capital anwenden müsse die selbe zu unterhalten, und zu versorgen Es geniesset aber damit ich von dem obersten Haupte anfange, und biß auf den geringsten herabsteige.

Der Edle Herr Gouverneur von besagter Horissanten Corpagnie, jährlich an Besoldung und Kost=Geld, an baarer fl. 3155. Muntze eine ansehnliche Summ von Der erste Ober=Kauffmann in der Vestung, welcher HauptAdministrateur, ingleichem zweyte Stimme genennet wird. wie auch der Herr Fiscal independent, der auch die dritte Stimme beygenahmet wird nebst dem Capitain der Guarnison, ingleichem die drey Prebiger der Colonien, und der

Margin: Wie sich die Bedien ten der Coen. nie von einander unterschein den.

Was und den qualifcirten Dienern zu ver gehen.

elche un ter den gemeinen begriffen.

Der gemeinen ist eret. eine grosse Anzahl.

erhalten. Wie viel alle Diener ger Sumpagnie ihr lich zu unkosten.

image name: 0052\_p053.jpg  
original page number: 52

660 Dritten Theil. 1. Brief. rc.

der Fispige Meister, genessen jährlich an Besoldung und Kost=Geld eine Summa von fl. 1627. 10. Stunver folglich empfangen sie alle 7 zusammen eine Summa von fl. 11393. 1. 1005. a. Der Lieurenant empfängt jährlich an Kost=Geld u. Besoldung Die Fändriche und die andere Unter=Kauffleute, welche zusammen eine Zahl von 12. Personen ausmachen, geniessen jeder an Sold und Kost=Geld jährlich eine Summa von 708. fl. und fl. 8496. also alle zwölffe zusammen Die Buchhalter und Krancken=Tröster, welche 13. Personen ausmachen, geniessen alle Jahr jeder an Besoldung und KostGeld fl. 513. und bekommen also diese 13. Personen in einem fl. 694. Jahr Die Adsistenten oder Schreiber, derer 20. Personen seyn, geniessen jeder an Sold und Kost=Geld jährlich fl. 354. und also zwantzig zusammen fl. 4248. Die Serganten, Meister der Handwerks=Leute / auch die Aufseher über die Arbeits=Leute, welche man allesamt Baasen nennetz ingleichem auch einige Unter=Officirer der kleinen beständig hier liegenden Schiffe, welche zusammen eine Zahl von 22. Persorten ausmachen, geniessen meistentheils ein gleiches Tractament mit den Assistenten oder Schreibern, einige aber auch etwas mehr, doch wenn sie alle gleich gerechnet werden, so empfangen sie in einem Jahr zusammen: fl. 7788. Nun will ich die übrige Anzahl der Guarnison auf 524. Mann rechnen, und dabey fest stellen, daß sie alle ein gleiches TraCtament an Sold und Kost=Geld geniessen, wiewol mir nicht unbewust, daß einige unter ihnen etwas mehr, andere hingegen etwas weniger genissen, wenn man aber eines gegen das andere hält / so wird sichs finden, daß jeder des Jahrs bekommt eine Summa von fl. 141. diesem nach bekommen diese 524. s. 4. Mann zusammen alle Jahre Daß also alle Diener der Instren Compagnie so an diesem Vorgebürge Guarnison halten, und andere Verrichtungen wahrnehmen, an Geld jährlich empfangen eine Summa von fl. 117011. a.

Hier möchte man mit wohl die Frage vorlegen, ob denn dieses Geld allezeit so bald es verdienet, parat ausgezahlet wortet werden, wenn man sich anders würde Worauf distincte muß geanteinen rechten Concept davon machen will. Jch sage demnach / daß ein grosser Unterscheid zu machen sey, unter denen die einen Transport gemachet haben, wie auch unter denen die einen Monath=Zettel vor sich gestellet und endlich die von allen diesen nichts auf ihre Rechnung haben sollen, noch zu Schulden kommen lassen unerachtet keiner, er mag gleich schuldig seyn oder nicht, jährlich mehr als vier Monathe von seinem verdienten Lohn erheben, und entweder an baarem Gelde, oder aber an Gütern empfangen kan.

Denn diesenigen, welche einen Tranport gemachet, das ist, welche Schulden hinterlassen haben welches bey denen, so das erste mal ausfahren nichts neues ist indemme es mehrentheils Frembe find, und

kein Geld mit nach Holland bringen, daheronothwendig bey einem oder dem andern Seelen=Verkäuffer so lange in dem Hause liegen, und zehren müssen, biß ihnen derselbe auf dem einen oder andern Schiffe anhilfft, die sind gezwungen. ihre Greditores auf solche Weise zu vergnügen, daß sie eine Obligation aufstellen lassen, worinnen sie versprechen, kein Geld ausser den vier besagten Monathen, von ihrem Sold zu empfangen, biß die völlige Schuld bezahlet ist. Und diese Obligation wird ein Transport genennet, auch in den Büchern eingetragen. worauf auch alles zu gut habende Geld innen gehalten, und dem Seellen=Verkäuffer, oder auch einem andern Croditori in Holland ausgezahlet und zugestellet wird.

Dergleichen Transporte sind ins es mein noch einmal so groß, als die gemachte Schuld an sich selbsten ist, gleichwohl aber gemeiniglich nicht höher als 150. Gulden Holländisch / welches aber darum ge

Margin: Gern. aller dieser Besoldungen.

Unterscheil unter den die einen Transpor. machen / denen die einen Mos nath=Zette von sich stellen.

nen Tramport. tro.

Die ran. Porte sind nsgem noch einmal so groß. als die

image name: 0053\_p054.jpg  
original page number: 53

666 Dritter Theil Brief rc.

mahl, worbey alle Ober=Officierer, das ist der Admiral, Vice=Admiral und Schour bey Nacht, sammt allen andern Capitainen, Lieurenanten, Fähndrichen, Ober= und Unter=Kauffleuten, samt den Schiffs=Buchhaltern erscheinen, welches er jährlich der Retour Flotte giebet, und im Namen der Illustren Compagnie geben muß 500. Gulden geniese ungeachtet die dazu benöthigte Kosten ohne hin die besagte Compagnie hergeben müsse. So habe er sich auch allezeit einer gleichen Summa zu getrösten, wenn er in erwehnter Horillanten Compagnie ihren Verrichtungen auf die Rhede sich begebe, und etwan einem nothleidenden und in Gefahr schwebenden Schiffe zu Hülffe kommen, und selbiges errette, wie solches bey dem Schiff die Zucker=Mühle, rühmlich geschehen ist, da der Herr Gouver. Wilh. Adrian van der Stel, selbiges aus

der Gefahr des Strandens errettet hat.

Es sollen auch noch so viele andere Kleinigkeiten seyn, die hier nicht am hafft gemachet werden, welche unter diese Emolumena müssen gerechnet werden, die aber alle auch ein ziemliches abwerffen sollen, und so man diese samt allen vorhero namhafft gemachten aufrechnen, und vor das gantze Jahr summiren oder zusammen zehlen wolte, würden sie an Gelde, wenn man sie auch nur um den Preiß rechnet, wie sie hier verkauffet werden, ohne Zweiffel so viel abwerffen, daß man daraus Sonnenklar ersehen könte, wie der Herr Gouverneur reichlich mehr, als noch einmal so viel an Emolumenten geniese, als seine jährliche Besoldung und Kost=Geld belauffet. Mann wird dahero nicht unrecht handeln, wenn man jaget, daß diese Emolumenten jährlich betragen, eine Summa von fl. 6000.

Und wer wolte sich der Mühe geben, aller anderer qualificirten Diener ihre Emolumenten ordentlich nach einander herzurechnen Es mag genug seyn, daß ich überhaupt sage, wie derselben Emolumenten mit der Besoldung und gantzen Bedienung in genauer Proportion stehen dahero will ich nichts anders sagen, als daß sie alle ins gesamt geniesen eine fl. 50000. Summa von Die Gemeine 524. Mann, welche über das vorige nichts als das oben gemeldete Brod geniesen, dazu jeder 23. Müdde des Jahrs benöthiget ist, und folglich alle zusammen des Jahrs 1310. Müdde vonnöthen haben, wovon jedes allhier, wenn man das Mahl= und Becker=Lohn dazu rechnet auf 9. fl. zu stehen kommetz empfangen diesem gemachten Uberschlag nach eine Summa von fl. 1790. Daß dahero alle Diener der Ulustren Compagnie, an Emolumenten geniesen, eine Sum von fl. 67790.

Es wäre wohl nöthig, die Handwercks=Leute annoch beyzufügen, welche ob sie gleich nichts mehrers geniesen, als biß anhero ist gemeldet worden, dennoch der lustren Compagnie viele Unkosten verursachen. Theils durch Verderbung ihres Handwerks=Zeugs theils auch durch andere Neben=Umstände welche ich hier lieber verschweigen, als weitläufftig nach einander her erzehlen will. Wie denn vielleicht zu anderer Zeit gute Gelegenheit vorfallen wird die Frage zu erörtern: Ob nemlich die illustre Compagnie nicht besser thäte, werm sie sich von andern bereits angesessenen. und die alle Materialien von ihr kauffen müsten, auch dadurch schon einen grossen Gewinn anbrächten, bedienen liese, als von ihren eigenen Lohn=geniefenden Dienern.

Von dem Unterhalt so vieler und grosser Gebäude, will ich ebenfalls nichts erwehnen, weil solcher durch ihre eigene Handwerks=Leute und Sclaven geschiehet die auch die nöthigen BauMateralien von ihr empfangen, und verarbeiten, uneracht die Summa aller dieser Unkosten ziemlich hinan wächset, und fährlich ein sehr grosses Capiral ausmachet, wie mir denn von gar vielen ist gesaget worden, daß der einige Mars= oder Pferd=Stall, welchen in meinem vorigen beschrieben habe, ein so grosses Geld gekostet habe, daß man vor dessen Summa erschrecken solte.

Nachdem ich also die Unkosten vorgestellet habe, welche auf die in Gar, nison liegende Bediente der lustres Compagnie jährlich gehen, so muß ich auch wohl an die Schiffe gedenken, wei

Margin: Aller qualien Beedienten ihge Emo

Gas der Gemeinen fährlich von eine Sum empfangen.

Hierunter sind die benöthigten Hand werk Leute nich begriffen.

der haGouvergen ihr liche Emo

auch nicht der Unterhalt sie ser grosser Gebäude.

DerAuctor will die Unkosten benennen / welche auf die Schiffe gehen.

image name: 0054\_p055.jpg  
original page number: 54

675. Der 71. Brief. Von den Revener, deren sich die lustre Compagnie jährlich zu erfreuen hat / um Jhre aufgewendete Unkosten / einigermassen wieder gut zu machen. Mein Herr.

B mir gleich in meinem Vorigen vorgenommen hatte, der aufgeworffenen Frage ein völliges Genügen zu thun, und nicht nur von den Unkosten, welche die Musire Compagnie jährlich über sich nehmen müsse sondern auch von den Einkünff ten, die Dieselbe jährlich erhält und bekommt, also zu handeln, daß man ein sattsames Vergnugen daran haben könnte so hat sich gleichwol nachgehendsgefunden, daß / weil die erstere Materie zu weitläufftig wurde, und ich Jhrer Gedult zu schonen hatte, das letztere Stück biß hieher muste verschoben werden.

Da mir nur abermals Gelegenheit Borkommt, durch welche dieses letztere, und was die Einkünffte belanget, füglich überschreiben kan, so habe solches auch gebene Zusage weiter hinaus schieben nicht länger unterlassen, noch meine gewollen, massen ich wohl weiß / daß so lange dieser Brief zurücke bleibet, und keine nähere Erläuterung glebet, man aus dem vorigen nicht klug werden kan, noch einigen gründlichen Bescheid zu geben wisse.

Damit sch mich zur Sache selbsten begebe, so muß ich gleich anfangs erinnern, daß die silustre Compagnie anfänglich, da die Colonie noch ziemlich schwach und klein war, den meisten und fast einigen Gewinn, der dazumal noch zu suchen war, von der Handlung ziehen und erheben muste weil die Bürger all hier nicht nur freye Bürger genennet werden sondern auch in Ansehung und Vergleichung mit andern, so wol Holländischen, als anderswo in Europa befindlichen Bürgern oder Bauren, würcklich solche sind, massen sie fast gar nichts geben oder bezahlen, das den Namen einer Auflage oder Contribution, oder auch einer Steuer, ingleichen eines Accule haben mag.

Nachdem aber die Colonie mit der Zeit in ein ziemliches Aufnehmen gekommen, und sehr Volckreich worden also daß man nicht alleine schöne Gärten und

fruchtbare Bäume angepflantzet / sondern auch häuffig Korn, Weitzen, Gersten und andere Erd=auch Hülsen=Früchte ausgeset und gebauet, ingleichen auch grosse und viele Früchte tragende Wein=Berge angeleget so ist zwar den Bürgern und Bauren, an ihren Freyheiten kein Eintragethan worden, sondern es hat die besagte glorieuse Compagnie, mit Genehmhaltung der Herren Staaten=General, nur einiger Vor=Rechte sich bedienet welche Sie von Rechts=wegen ein führen. und gleich bey andern Jhren in Ost=Jndien befindlichen Colonien erheben konte.

Denn man sahe ja sehr wohl, daß viele Unkosten auf die Erautung so vieler höchst nöthiger Gebäude giengen. Mart befand auch, daß die offt=erwehnte flo rissante Compagnie, eine starcke Guarn. son zu Bedeckung dieses Orts, und Befreyung der Eingesessenen vor dem Anlauff der Hottentotten, benöthiget war. Wenn Sie nun solches alles auf eigene Kosten allezeit hätte conemurren müssen, und keine Quelle zu finden gewesen ware. welche das benöthigte Gold= und SilberWasser wieder von sich gegeben hätte. so ware hierdurch nicht nur Jhre Handlung sehr geschwächet, sondern Sie völlig gemußiget worden, den sonst angenehmen und gesunden Ort wieder zu verlas

Alldieweilen aber offenbahr war, daß die Colonte einig und alleine ihre Wohlfarth und gantzes Vermögen von der Compagnie, als ihrer rechtmäßigen Obrigkeit hatte als welche jedem Eingesessenen nicht nur das Land, welches er besaß und bauete, umsonst geschencket. und zu eigen gegeben, sondern auch die erbauete Früchte / wiederum von allen, vor einen festgesetzten Preiß kauffete, gleich bereits vormals ist gefagt worden so war ja allerdings recht und billich, kam auch mit der erhaltenen Octioy, oder mit dem von den Starren General empfangenen Privilegio völlig über ein, daß Sie sich einiger Vor=Rechte bedienten, welche zur Erstattung der angewandten Unkosten dieB. nen.

Margin: Der den will die Beschreibung der Ein. künfte vor die danf nehmen.

genen. wurde alder Gewen. von der Handlung gesuchet.

Die Bür. ger am Capo sind freye keut

Die Com pagenie bedinet sich einige VonRechte i. ver die Bürger.

Sie hätte er geveine die viele Unkosen nicht erge können

ende Colonie ihre Wohlfarth zu den.

image name: 0055\_p056.jpg  
original page number: 55

691. Dritter Theil. von. Brief. 2.

dig senn, weiche Sie durch gelinde Dietel, und ohne den Schuldnern Schaden zu thun, einzuziehen suchet, dieweil sie jährlich nur ein gewisses Stuck von jedweden entweder an Geld, oder aber an Gütern und gebaueten Früchten, ein zu cassiren begehret.

Diese Gewohnheit kan man auch Sonnen=klar daraus sehen und abnehinen, weil Sie biß anhero nicht gestattet oder zugelassen hat, daß die Colonien Stellenbosch und Drackenstein ihr einiges Rath=Hauß, welches, wie vormals schon gedacht und erwehnet worden, in dem Dorff Stellenbosch besind. lich, und Anno 1710. abgebrandt ist. aus ihrer eigenen Cassa alleine bauen sollen, sondern Sie hat so wohl zur ersten Erbauung, als nachmaliger Reparation desselben, welche erst drey Jahre vor dem Brand geschehen, das ihrige freywillig beygetragen, und zum wenigsten, nebst wohlfeilen Bau=Materialien, auch Jhre eigene Handwerks=Leute dazu hergegeben, und also dadurch bezeuget, wie Sie auch einen Theil der Unkosten auf Jhre Rechnung wolle gesetzet wissen. Zweiffels ohne wird Sie auch anjetzo nach dem Brand, zur Wiederaufrichtung desselben etwas beytragen, und Jhre Gütigkeit aufs neue an den Tag legen.

Dem seye aber wie ihm wolle, die Zeit wird noch wohl gebohren werden / oder erscheinen, daß die glorieuse Compagnie, hinter alle die verkehrte Gänge ihrer scheinheiligen Diener kommen wird. und möchte Sie als denn wohl zu glau

ben gewungen werden, daß / wo sie recht aufrichtig und recht getreit wären. bedienet, Jhre Kauffmannschafften und übriges wahres, auch rechtmäßiges Ineerelle behörig gesucht und verwaltet worden die jährliche nebst allen andern Unkosten, welche auf die Stabilirung der Colonien, und nöthige Gebäude gegangen, schon längst wären gut gemachet worden, und Sie anjetzo nicht mehr nöthig hätte, alle Jahre wernigstens eine Tonne Goldes zu zu brocken.

Jch hoffe unterdessen solches nicht nur hertzlich / sondern wünsche anbey obgleich das geringste Interesse vor mich nicht darunter stecket, daß einige Sachen mit der Zeit möchten verändert. und dargegen andere eingeführet werden. welche gewißlich dieser sehr genereusen und gütigen Compagnie, ein weit mehrers einbringen werden allermassen ich sicherlich weiß, daß, wenn alles recht und behörig gethan wird, die lustre Compagnie, alle Jahre viele Tausende mehr gewinnen und sich bey nahe aller Unkosten entschlagen kan. Wäre es meines Thuns, wurde ich solche geheime Merhode nicht verschweigen alleine weil sich nicht zu löschen habe wo es mich nicht brennet so abstrahire hiervon mit Fleiß, und wünsche nichts mehr, als daß die gantze Sache zum Nutzen und Vortheil der gantzen Compagnie ausschlagen und vielmehr durch einen geschicktern als ich bin, derselben entdecket und angezeiget werden möchten. Jch aber verbleibe inmittels ein Herr re.

Der Val. Bries. die Ministri der Alustren Von den Vortheilen / welche Compagnie über ihre substantial-Besoldung / von den Europæischen Einwohnern jährlich zu geniessen. Mein Herr.

Aum hatte sich die vorige Frage erörtert / die mit hätte können vorgeleget werden, und dieselbe wie mich düncket deutlich beantworter so kam mir allbereits wieder eine andere vor, welche eine Antwort von mir foderte, wenn ich sie anders einer Antwort würdig schätzen wolte. Uner

achtet ich aber sehr ungerne dergleichen kützliche Materien behandele, da ich nothwendig einiger Personen werde gedenken müssen, welche mit weder gutes noch böses gethan so muß mich doch in meines Herren Willen schicken, und so kurtz als möglich ist, zum wenigsten etwas darauf sagen. Nicht nur um unsere bekandte getreue Freundschafft ferS. der

Margin: Gegen boschisches Rath. Haut wie on der Compag mit unter halten.

Derde. be Die ner möchte dielleich nach wol an den Tag kommen.

Wunsch de Auctor ren.

image name: 0056\_p057.jpg  
original page number: 56

730. Dritten Theil. 13. Brief. rc.

samen Exempeln zu erläutern, alleine ich sorge immer, es sey bißhern schon lang genug davon gehandelt worden, und dörffte dahero das andere alles verdrießlich fallen, deßwegen will auch hiervon abbrechen, und nichts weiter hinzu thun als daß man ihnen, wenn sie auch gleich Christen seyn, ihren freyen Willen auch in diesem Stücke lässet, und sie nicht in die Kirche zugehen nöthiget. wenn sie nicht von selbsten Lust dazu hahen, weil aber die meisten weit von den Kirchen entfernet wohnen, so geschiehet es kaum einmal des Jahrs, daß man sie darinnen siehet massen sie den Sonntag anwenden, ihre eigene Gärten zu bearbeiten, und zu bepflantzen.

Und hiermit hoffe auch das nöthige, was im Anfang dieses Briefes versprochen, überschrieben zu haben glaube auch nicht, daß nunmehro etwas ferner von hier aus zu berichten nöthig seyn wird, als was schon vor längsten ver

sprochen und zugeseget haben. Den des Landes Eigenschafften, nach allen dreyen Reichen der Natur, samt vielen curieusen Anmerkungen habe ich überschrieben, von denen alten Einwohnern, den Hottentotten, bin ich ebenfalls nichts schuldig geblieben und von denen Europæischen Colonien, liebst deroselben Regierung, und allen andern zu gehörigen Sachen, ist bißhero weitläufftig gehandelt worden.

Jst also nichts mehr übrig, als das jenige annoch zubrichten, was sich Zeit meines Antwesens an diesem Vorgebürge der guten Hoffnung, so wohl im geistlichen als weltlichen und HausStand / zugetragen hat und weil ich solches schon längst zu thun versprochen. so wird mein Herr in denen folgenden Briesen genugsam ersehen, daß ich mich auch von dieser Schuld frey zu machen suche. Unterdessen aber verbleibe, wie allezeit Fein er rc.

Der . Brief. Begreiffet den Extract eines Schreibens der Bürger / an die Herren Directores der Ost=Jndischen Compagnie in Holland / und an die hohe Jndische Regierung auf Batavia, worinnen sie schwehre Klagen, wieder den Hr. Gouverneur Wilhelm Acrian van der Stel, führen. Mein Herr.

. Achdem Jhm biß anhero so wohl die Beschaffenheit der Colonien, welche die H Ost=Jndisches Riederlän64 dische Compagnie seithero Anno 1652. an dem Capo du bonne Esperance aufgerichtet hat als auch die Eigenschafften des Landes selbsten, meines Erachtens deutlich und eigentlich auch wie es die Natur der Sachen erfodert, etwas weitläufftig habe vorgestellet, so scheinet es nunmehro Zeit zu seyn, daß ich an mein voriges Versprechen gedenke, welches ich gleich anfangs unserer Correspondence gethan, und ihme auch von demenigen zuverlässige, glaubwürdige und unparthenische Nachricht gebe, was sich Zeit meines Anwesens, an dem gedachten Ort zugetragen hat.

Weil aber die Zeit etwas lang, welche ich meistens allda zugebracht habe, und in derselben sich sehr viele denkwürdige Sachen zugetragen als wird wohl nöthig seyn, gleich bey dem Anfang der

selben zu fagen, daß es nicht möglich. alles in einem Briefe zu überschreiben. angesehen so wohl das Kirchen=als Policey= und Justz Wesen, wird berühret werden müssen von welchen allen aber, und von jeden besonder zu handeln, wie in dem Anfang meine Meinung gewesen, ist nicht wohl thunlich theils weil. dadurch der Zusammenhang der Sachen, theils auch die Ordnung, wie alles auf einander sich zugetragen, gebrochen und consundirt wirde. Jch habe deßwegen vor besser angesehen, der richtigen Ordnung der Zeit zu folgen, und alles zu berichten, wie es sich nach einander begeben und vorgefallen, damit derselbe einen desto bessern Begriff so wohl der Sachen, als des geführeten Regiments überkommen, und dadurch erseehen möge, wie wohl oder übel dann und wann, diese importante Volck=Pflanzung, auch selbst wieder den Sinn. und die Intenton der Hoch=Edlen Herren Bewindhaber, mit Regenten versehen, und gleichsam der Rappuse der mäch

Margin: Die Scladen werden nicht die Kirche zu gehen genöthiger.

Der Auctor endiget die sen Brief.

Bas er einstig abhandeln. will.

Der Auctor will ertehlen / was sich Zen seiner An senheit zu getragen.

te der Vortrageschehen foll.

image name: 0057\_p058.jpg  
original page number: 57

739 Der K. Brief. Wie der Herr Gouverneur Wilhelm Adrian van der Stel erfahren / daß ihn die Bürger verklaget / suchet und erlanget er ein falsches Testimonium von zwey hundert und viertzig Bürgern lässer einige in strengen Arrest führen und scharff bewachen andere versendet es nach Batavia und Holland. Wobey der Schiff Rath beruffen wird / um über diese Rebellion zu sitzen und giebt endlich ein artiges Manifest heraus. Mein Herr.

Ey meinem Vorigen habe Jhm nicht nur die Ursachen und den kurtzen Extract der Klagen, welche Ge die Bürger wieder den Herrn Gouverneur, und andere vornehme Diener der Compagnie geführet die ihnen in ihrem Wohlstand nacht heilig, der Allustren Compagnie aber schädlich fielen, so kurtz als möglich gewesen vorgestellet, sondern ich habe auch zu gleich intimiret und versprochen, den fernern Verlauff derselben, und wie es endlich ausgefallen, mit zu theilen, welches aber zu præstiren, weil die Sachen vielerley und langwierig sind, wiederum so kurtz, als es sich lmmer fügen will. werde trachten zu bewerckstelligen. Doch so in einem oder dem andern, gegen Jhre und meine Intention möchte gehandelt. und weit läufftig gesprochen werden so bitte mir solches nicht zu verargen, sondern zu gedenken, daß es die Natur der Sachen nicht anders zulassen oder gestatten will.

Die vorgedachte Klagen nun, welche auf zuvor besagte Manier, dem Herrn Gouverneur bekandt gemacht worden setzten freylich desselben Gemüth in eine solche Unruhe, daß er aus Begierde sich zu rächen, jeden Augenblick trachtete / hinter den Schreiber und Aufsteller zu kommen. Er gieng deßwegen, nach langen deliberiren, anfangs glimpfflich zu Wercke lleß durch den Gerichts=Bothen, Christoph Hasenwinckel, alle an dem Capo wohende Bürger vor sich entbiethen, und bat sie, ob sie nicht eine durch den S cretarium ber Hele aufgestellte Schrifft unterschreiben, und daderrch bekennen wolten, daß er ein ehrlicher Mann wäre

Vielen unter den Bürgern die vorcommt die nehmlich nicht wusten, warum der Herr sie fremd Gouverneur solches schrifflich von ihnen

foderte nöch weniger aber begreiffen konten, zu welchem Ende er sie hatte entiethen lassen, kam dieses Ansinnen freylich in dem Anfang sehr fremd vor vornehmlich da sie jahen, daß sie gegen alle Gewogenhelt, so wol von ihm empfangen, mit Bier, Wein und Toback so herrlich tractiret, und in solcher Menge auch auf eine Zeit zusammen geruffen wurden. Es bedachte sich deßwegen mancher, was doch vor ein Geheimnüs darhinter stecken, und ob diese Unterschrifft nichts mehr begreiffen möchte, als nur die schlechte Worte, daß er vor einen ehrlichen Mann erkläret seyn wolte, wie seine generale Ansprach lautete. Doch waren auch viele, ob ihnen gleich durch gedachten Secretarium, der gantze Aufsatz / und was sie bezeugen solten in schneller Eil vorgelesen wurde, welche die Exe empel der Bürger=Meister ( deren einie ge gegenwärtig waren, als Heinrich Baumann, Heinrich Doncker rc.) und ihrer Officiren ansahen, und gedachten, wenn diese ihre Namen darunter setzen können, werde es auch bey ihnen nicht viel zu bedeuten haben schrieben derowegen ihre Namen darunter nacheinander hin, und gedachten sehr wohl gethan zu haben / weil sie ihren Bürger=Meistern und Officieren folgeten.

Hingegen aber waren andere, die den Worten des Herrn Gouverneur, nicht viel traueten, sondern die gantze Schrifft deutlicher wolten vorgelessen haben. Er befahl deswegen auch seinem Secretariodem zuvor gedachten Hol. dieselbe abermals und allezeit, da neue Ankömmlinge zu gegen waren, die dieselbe noch nicht gehöret hatten, deutlich vor zu lesen alleie dieser der sich nicht um andere, sondern nur, wie er selber bald davon kommen möchte bekümmerte, laß allezeit so schnell. daß der zehende nicht einmal wuste, was ihm vorgelesen war, geschweige denn daß Aa

Margin: gerne Nachrich von den Produren

Der er Gouver. nen bitte alle Bürger um ein Tastimme nium.

Enigen der.

Ander und verschret. den sich / weil es die Bornehnen gewan.

Felor stes. den Auflat schnel von.

image name: 0058\_p059.jpg  
original page number: 58

749 Der Kl. Brief. Worinnen Nachricht ertheilet wird / wie der Herr Gouverneur in seiner Strengigkeit fortgefahren / und noch viele andere gefangen genommen davon er einige auf ein Schiff setzen muste / weil in der Vestung alle Gefängnüsse und Wacht=Häuser bereits mit solchen Gefangenen angefüllet waren: also daß er solcher gestalt grausamlich mit ihnen umgegangen. Mein Herr.

meinem vorigen habe ich J angefangen, Jhm zu notoren, was sich auf das angeführte und zusammengezogene Klag=Schreiben zugetragen, und welche wunderbahre Würckungen dasselbe ghabt hat, nach dem der Herr Gouverneur desselben Copie, aus dem Schreib=Pult des annoch gefangenen Adam Tas überkommen hat. Weil mir aber die Freyhelt ausgebetten. auch den fernern Verlauff zu erzehlen und zu schreiben als hoffe nicht. daß Er mit werde übel deuten, wenn gegenwärtig, wieder mit eben bergleichen unlustigen Materie aufgezogen komme.

Doch ich weiß Er verlanget nicht allezeit herrliche Delicatessen, sondern nimmt auch wohl bißweilen mit einer gemeinen Bauern Suppe vor lieb deßwegen sage ich, daß nachdem dieses vorhero mitgetheilte Placat oder Manifest abgelesen, angeschlagen und überall kundbar gemachet worden ist, gleich unmittelbar darauf eine sehr grosse Uneinigkeit der Gemuther gefolget seyz in deme niemand mehr dem andern trauen wolte, also daß sich auch diesenigen, welche zuvor die besten Freunde gewesen, sich nunmehr von einander absonderten. Denn der Edle Herr Gouverneur hatte sich nunmehr auch durch das überschriebene Zeugnüs der zwey hundert und viertzig Burger gestärcket, dahero wendete er alle Mittel an, um dieselbe in Devotion zu halten, wenn er ihnen gab und zustunde, was sie nur immer fodern konten oder wolten. Dahingegen diesenige, welche den Klag=Brie unterschrieben hatten, mit Feuer und Schwerdt zu verfolgen, seine unwie

dersprechliche und unveränderliche Resolution war.

Es ist mir selbsten dazumahls begegnet, daß ein gewisser Freund, welcher mich vorhero unzehliche mahl um eine Besuch ung angesprochen hatte, über meiner Ankunfft so sehr erschrocken ist, daß er viel lieber hertzlich hätte gewünschetm ich wäre nun auch nicht gekommen. Denn er hatte vorhero sehr grosse Beschimpffungen von dem Herrn Gouverneur erdulten müssen bildete sich auch ein, weil ich bißhero allezeit in grossen Gnaden bey dem Herrn Gouverneur gestanden, ich wäre nur darum in sein Hauß gekommen, um zu spioniren, was etwan daselbst passiten möchte. Nachdem er mich hatte setzen heissen, und seiner Sclaven einem befohlen, mir eine Pfeiffe Toback zu præsentiren, auch mir ein Glaß Wein hatte langen lassen, so sassen wir bey zwo Stunden lang bey einander redeten weder von dieser noch sener Materie, und sahen also ein ander als stumme Bilder an, weil kein ander Wort vorkam, als rauchet noch eine Pfeiffe Toback, trinket noch ein Glaß Wein. welches mich den zum letzten verdroß und zum Hinweggehen veranlassete. Solches erzehlete ich noch selbigen Abend, dieses ehrlichen Mannes Herren Schwager, welcher meine Lebens=Art von Anfang her wuste, und gleich zu wege brachte, daß ich, als ich zu andes rer Zeit wieder kam, Ansprach genug fande, und mithin nicht nur bey ihm, sondern auch bey allen andern in guten Crede kam, die mich nur ihrer Bekandtschafft würdigen wolten.

Der Herr Gouverneur aber, das mit er seinen Zweck desto leichtet erreichen

Margin: Fernerer Verfolg. der Hand lungen wegen des KlagSchreiden.

ne het eine grosse Un eine unter den Bürgern

Der Auches alle selslen bey eiige in Rerdache

54 wird eine starckCemon

image name: 0059\_p060.jpg  
original page number: 59

761. Dritten Theil. 1. Brieff. 3.

Der K. Brief. Handelt von 9. Klägern / welche sich auf die Flucht begeben, und auf viermahlige edictale Citation, nicht vor dem Judicio erschienen, weil sie die üblen Tractamenten davon abgeschrecket / die man ihren Mit=Consorten angethan. Mein Herr.

Aß Jhm hiemit den ferneren Verfolg der Sachen überschreibe / welche sich An, 1706. am Capo du bonne Esperance zugetragen haben. solches geschiehet zwar von mir mit Lust und Vergnügung / ob sich gleich meist lauter traurige Begebenheiten ereignet. weil sie aber einen solchen Ausgang genommen / womit die dasigen Einwohner vergnügt / begütiget / und wohl zu frieden waren, so zweifele auch nicht / Sie werden dieselben gleich denen vorgen / auch mit einem freundlichen Gesichte empfangen, in stiller Einsamkeit durchlesen / und Jhre darüber gehegte Speculationes mer zu seiner Zeit zu erkennen geben.

Jn meinem Letzten habe ich mit offtgedachten von der Heydens Loßlassenng und der Entsiegelung der gerichtlich verfregelten Kusten und Kästen von Adam Tag, geschlossen. Nun muß ich meinem Herrn weiter vorstellen / wie es den denen übrigen ergangen / welche das oben angebrachte Klag=Schreiben unterzeichtet / und die den grümigen Zorn des Herr Gouverneurs noch nicht gefühlet oder geprüfet hatten? Denn diese stiessen sich an den harten proceduren / welche mit denen bereits Gefangenen vorgenommen wurden / und wolten dahero den bittern Tranck der stinckenden Gefangenschafft nicht gerne kosten / noch sich in die Hände ihrer Feinde freywillig übergeben. Ob sie gleich / wie es hieß / auf Ordre des Politiquen Raths / durch den Gerichts=Bothen / vor dem LandDrost und seinen beygefügten Committirten aus dem Justielen Rath zu erscheinen befehlicht wurden, entschlossen sie sich dennoch / nach reiffer Uberlegung / flüchtig und absent zu bleiben. damit sie nicht in solchen gefährlichen Gefängnissen ihre Gesundheit / oder auch wohl gar das Leben so wol vor das gemei

die Beste / als vor den Dienst der lustren Compagnie ein büssen möchten indem sie wohl wisten / und fest versichert lebten / daß die gedachte Ulustre Compagnie darinnen am besten und bequemsten Rath schaffen und hinlängliche Vorsehung thun würde.

Weil aber dieser Entschluß dem Herrn Gouverneur sehr betrübt vorgekommen ist / und hingegen / nebst dem Land=Drost die resolution gefasset hatte / diese Unwillige und Flüchtige / es möchte auch kosten was es wolle / in seine Hände zu bekommen / und gefolglich unter seine Gewalt und Füsse zu bringen, so gab der Land=Drost auf Befehl des vorgedachten Politiquen Raths / wie wol niemand sagen kan / ob diese Ordre von dem gantzen Politiquen Rath / oder nur von einigen aus demselben / welches letzte sehr wahr scheinilich / hergestammet hat an den Gerichts=Bothen Christoph Hasewillckel abermahls Ordre, diese Mesischen vor das setzte mahl zu citiren / und sie zu gleich ernstlich zu ermahnen / daß sie vor ihm und seinen beygefügten Committirten aus dem Rath von Justitie, erscheinen / und von ihrer Unterschrifft Rede und Antwort geben solten. Alleine auch dieses war umsonst, massen der gedachte Bothe unverrichteter Sachen wiederum nach Hause kam / und Bericht erstattete / daß er niemand von allen zu Hause gefunden hätte.

Es wurde deßwegen der ViceLand=Drost / Nahmens Jants Adrianus Monranus, ein geschickter und gelehrter Mensch / welcher dem LandDrost um deßwillen zugefüget wurde / weil er sich nicht allezeit sicher in das Land wagte / auch sonsten an dem Capo selbsten mit expedliren der Befehle des Herrn Gouverneurs, gefangen nehmen und examiniret. der Bürger / und andere nöthige Sachen zu verrichten / genug zu thun hatte / mit einer Bande Soldaten zu Fuß

Margin: Conen dio der vor hergeheben Erzehlung

Einige Citirte halten sich aus Furch der Gefängnis. abwesend.

Erscheinen auch auf Gouverneur sehr betrübt vorgekommen schmahligecirria. nicht.

Her VieLand=Drost wird mit Soldaten abgeschicket / sie gefangen zu gehen.

image name: 0060\_p061.jpg  
original page number: 60

771. Dritten Theil. K. 1. Briefre.

und nicht nach Holland überfahren zer wolte ihm Burge für alle Schand=Flecke werden / welche er fürchtete / daß man an seinem Freund und Theilgenossen Adam Tas, werckstellig machen würde. Der Herr Gouverneur hätte ihm selbst gebetten / diese Vorstellung an ihn von der Heyde zu thun / und vor ihm zu verrichten. Er wolte ihm derohalben hiemit versichern / daß / wenn er es also versuchete / daß man ihm seine Begehren gleich zustehen würde.

Mein Herr beliebe hier zu sehen / was vor Mühe der Herr Gouverneur angewendet hat / einen unter seiner Bothmässigkeit lebenden Unterthanen zu erschrecken / und auch wiederum zu begütigen: Von der Heyde / der sich endlich bewegen ließ / wiewohl er lieber nach Holland gegangen wäre / trug den Preiß / der Herrn Gouveneur aber / durch seine Betteley / Schimpff und Schande davon. Derm als er mit obiger vorgeschriebene Bitt=Schrifft einkam / wurde ihm gleich am Rand diß folgende zur Antwort wieder zugestellet, Der Supplicat dieser Bitt=Schrifft / wird aus besonderer Gnade / von seiner Wesendung / welche mit den hier liegenden Schifft Niniburg / nach Holland geschehen solte / wegen seiner vorgewen

deten indisposition dieses mahl loß gesprochen zes wird ihm aber befohlen / mit einem der zu kommenden Retour-Schifffe / folgenden Jahrs / nach Holland überzu fahren aus Ursachen / wie seine ihm bereits nach Hauß gesandte Ordre ausweiset. Jn der Vestung du bonne Esperance den 23. Junii 1706. Unten an war geschrieben Auf Befehl des Edlen Hr. Gouverneurs und des Rathsund war unterschrieben / Wilhelm Helor Rath und Secretarius.

Hieraus erhellet also Sonnen klar / was vor krumme Striche und Liniert der Herr Gouverneur hat wander müssen / damit er nur an seinen Ehren ungeschändet / und so lang im Stande bleiben möchte / biß seine völlige removirung anlangete, welche / gleichwie er sie dem von der Heyde gedrohet hatte / Jhr nachgehends selber betraff / wie der Verfolg dieser Matterie ausweissen wird als die sch auch dieses mahl nicht zu Ende bringen / ja nicht einmahl mit denen 9. Persone fertig werden kan / von welchen ich im Anfang dieses gehandelt habe Jch muß mit derohalben meines Herrn Gedult ins künftige ausbitten / und verharre unterdessen Mein Herr rc.

Der K. Brief. Handelt von dem zu vor gedachten 9. ent wichenen Personen / welche dem angebottenen freyen Geleyte nicht trauen wolten / und daher wie wol noch einen heftigen Streit / im Rath verurtheilet worden. Dabey gemeldet wird / daß man nachgehends zween derselben erwischt / und auf ein Schiff gesetzet. Mit der Nachricht / daß ein Schiff aus Holland ankommen / und einige dem Herrn Gouverneur unanständige Briefe mitgebracht habe / deren Jnnhalt er secretirt gehabt. Mein Herr.

Schluß meines En Vorigen / habe mit der Ordre des mehrgedachten von der Hey6. dens, wegen, seiner . Wegsendung / und der darauf erfolgten erbettelten Loßsprechung gemachet.

Nunt wird es Zeit seyn / Jhm die fernere unschickliche Vorfälle / so kurtz als möglich seyn wird / nacheinander zu erzehlen damit wir einmahl zum Schluß dieser langweiligen und verdrießlichen Materie kommen können. 2. Nach.

Margin: Deben. que hat es nen guten Effect.

Remers wegen lam gen den menden. der Ma

Cor in der von tigen Mate den.

image name: 0061\_p062.jpg  
original page number: 61

783 Dritter heil. K. Briefrc.

Der K. Brief. Worinnen der Auctor erzehlet / daß noch einer von den 9. Entwichenen, durch den Vice Land=Drost attrapiret, und sehr übel tractiret worden / biß ein anderes Schiff aus Holland arriviret / welches die Absetzung des Gouverneurs mitgebracht dabey die Abschrifft solches Briefes enthalten ist. Mein Herr.

En Schluß meines VoFrigen habe mit der Ankunfft des Schiffes . Peter und Paulus geo machet auch dabey berichtet / welche verkehrte Urtheile / und aus welchen Fundamen, wegen der mitgebrachten Befehle und Verordnungen / dazumahls gefallen seyn. Nunwird weiter zu vernehmen stehen / was sich darauf zu getragen / und wie die Sache endlich vollkommen abgelauffen?

Man hätte zwar meinen sollen / der Herr Gouverneur würde / wenn gleich an dem / was dazumahl geschrieben / und gesprochen worden / nichts wäre gewefen / denoch in sich gegangen seyn / und das fernere Verfolgen eingestellet haben, zumahl da ihm daß einige / daß bey Ubergebung der Compagnies Briefe der Ober=Steuermann / gegen alle Gewohnheit / gegenwärtig seyn müste / ein gewisses Kennzeichen abgeben konnte / daß noch etwas dahinter steckte alleine nichts von allen / war biß anhero noch im Stande / seinen Sinn zu verändern / oder ihn auch auf bessere Gedancken zu bringen angesehen er vom Ubel ärger wurde / und sich weder dieses noch etwas anders anfechten ließ.

Denn weil er die empfangene Ordres zurück hielte / und niemand etwas davon sehen ließ so wurden auch die Briefe der Bürger in den Wind geschlagen / und vor Lügen angesehen, mithin aber wuchs ihn und seinen Anhängern der Muth so groß / daß sie wiederum aufs neue allen Fleiß anwendeten / die arme Unterschreiber des Klag=Schreibens, vornehmlich aber die 9. condemnirte unter ihre Gewalt zu bekommen absonderlich da sie merckten / daß sie einigen Glauben / an die ausgestreuete Veränderung schlugen / und dadurch etwas sicherer wurden und sich zu Hauß sinden liessen / und dachten / sie wären nun aller Gefahr entnommen.

Unter andern traff daß Loß den Kor

chen Vorsteher und Bürgermeister an Stellenbosch / Giliam du Toit, defsen Hauß der Vice Land Drost / von 6. gewaffneten Männern begleitet / mit vollen Gewehr des Nachts zwischen den 33. und 4. Martii 1707. erst umgeben / hernach angeklopffer und 2. Thüren in Stücken geschlagen hatte so daß dieselbe auf die Erde / und das Schloß von der einen mitten in dem Hause niedergeschlagen wurde / um den darinnen kranck liegenden du Toit zu erhaschen / zu greiffen und zu fangen. Nachdem sie nun die Thüren in Stücken geschlagen hatten / giengen sie insgesamt hinein / suchten / fluchten GOtts=jämmerlich / droheten gewaltig / und scholten en bärmlich. Der Frau von du Toit zwickten sie ihre Armen bund und blau scholten sie vor eine alte Donner=Here aus / und droheten ihr mit einem Rohr den Kopff einzuschlagen / wenn sie nicht alsobald Licht schaffen würde. Dieses alles geschahe / daß es ihr Mann / der durch langwehrende und schwehre Ungemachen abgemattet / in seinem Hauß kranck und an den Stein=Schmertzen zu Bette lag / gar deutlich hören konte. Nachdem sie ihn endlich gefunden / muste er aufstehen / sich ankleiden / und also fort augenblicklich mit ihne nach Stellenbosch gehen. Des andern Tags Morgens sehr frühe / brachten sie ihn da von dannen nach dem Capo gefänglich woselbst er auf das Bollwerk Oranien gesetzet wurde / und den Ausgang erwarten muste. Es glückte dem Vice Land=Drost also diesesmahl fein Anschlag viel besser / als die Nacht zwischen den 1. und 2. Febr. 1706. Denn dazumahls besetzte er das Hauß dieses du Toit mit 14. gewaffneten Männern / steng aber den Vogel nicht dem er nachstellete.

Da nun also der Herr Gouveuneur wie derum 5. Gefangene / und unter denenselben 3. hatte / über welche bereits das Urtheil ausgesprochen war / wurde er.

Margin: De Aer eperiret. den Schludes vorien Briefes

Der Gouverteur fähret in seesamkeit fert.

Dernen aber werden auf die erhalten. Briefe si

Der Vice den an. ist du

liam d. Fon barboser Men

Der Gouverneur wird hierder doch mütig und trotig.

image name: 0062\_p063.jpg  
original page number: 62

789. Dritter Theil. K. Briefe.

ben. Damit ich mich aber diesesmal nicht tieffer einwickle so beschliesse und befehle Jhn der Göttlichen Beschir

mtung / mich aber in Seine Gewogenheit / und verbleibe unablässig Mein Herr.

Der K. Brief. Worinnen folgendes abgehandelt wird. Nachden der Herr d'Abling angelanget, und bald die Parthey des Herrn Gouverneurs von der Stell ergriffen hatte / duelliren zween Englische Capitaine miteinander und der Prediger le Bouch vorstehet an des abgesetzten Kalden statt / den Gottesdienst, setzet zwey Mit=Glieder des Kirchen Raths ab / welches neue und gefährliche Strittigkeiten verursachet. Auch wird wieder die beyden Secretarios Helot und Pulle, Klage geführet. Mein Herr.

Je Strittigkeit / welche Anno 1706. an dem Capo du bonne Esperanze, zwischen dem Ben Gouverneur und vielen der Principalsten Bürger vorgefallen / habe Jhm in einiger meiner vorigen weitläufftiger / als mir selbst eingebildet / dennoch aber also vorgestellet / daß wie der die Wahrheit / kein einiges Wort mit eingemischet worden, wie solches aus denen hin= und wieder eingefügten originalen Documenten und Beweitz=Stücken erhellet. Die Folgerungen aber / wie es nehmlich nach der Zeit ist zugegangen / habe zwar in dem Schluß meines letzten angerühret / und zu überschreiben versprochen, halte aber dafür / daß Er sie so weitläufftig nicht zu lesen verlangen wird / als ich in den vorhergehenden gewesen bin / weilen sie mehrentheils verdrießliche Sachen vorstellen werden es würde mir auch selbsten unmöglich seyn / dieselben so ausführlich zu berichten / weil man nach der Zeit / entweder keine Beweiß=Stücke hat habhafft werden können / oder doch besorgen müssen / daß man ingendwo sich versehen und gefährlich in die Augen lauffen möchte.

Vor allen aber habe in meinem Vorgen gedacht / daß der der Herr Independen Fiscal, Johannes Blesius, nach der Ankunfft des mitgetheilten Rebruari in Amsterdam datiret, nichts scripts de Anno 1706. den 30. Feanders angeführet und werckstellig gemachet habe / als daß er die Gefangenen loß gelassen. Es ist leicht zu erachten, und daraus abzunehmen / wie Frölich

sich diese hierüber bezeuget, weilen einige bereits über Jahr und Tag in strenger Verwahrung / als die gröste Misseethäter gefangen gesessen. Sie hatten sich dahero nicht nur hertzlich erfreuet / GOtt gelobet und vor gnädige Errettung / aus der Hand ihres Verfolgers gedancket, sondern sie liesen auch den Herrn Gouverneur, dessen Character nunmehr ein Ende haben solte / und den Land=Drost / welcher das Versöhn Opffer seyn / und mit dieser Flotte / auf Befehl des Herrn Gouverneurs und anderer zuruck Beruffeenen / weggehen muste / gäntzlich mit Frieden und unangetastet, ob sie gleich die grösten Ursachen gehabt hätten / sich nachdrucklich an ihm zu rächen / und seiner eben so wenig zu verschonen / als er sie ungeplaget gelassen.

Nachdem aber wie gedacht / an die Ausführung der ferneren Or dres, weder durch den Herrn Independen Fiscal Blesium, noch durch den Edlen und Achtbaren Rath von Politique gedacht gefolglich das Steuer=Ruder in den Händen des Herrn Gouverneurs blieb, so komten freylich die mißhandelte Bürger nichts ausrichten / sondern musten sich darmit vergnügen / daß die erfreuliche Stunde bald anbrechen würde / in welcher der neue Herr Gouverneur Louis von Assenburg, nebst dem Herrn Johann Cornelis d'Abling, anlanden / und die Gabel recht in den Stiel stöcken würde.

Aleine weilen doch so bald noch keis ne Hoffnung dazu ware / indem sie noch nicht von Amsterdam oder Hol land.

Margin: Die folgen. J. de Sachen sollen krzer zusammen gezogen werden.

Der LandDrost Starren. burg muß mit dieser Flotte di es.

Dern herren werden mit Schmertze erwartet.

Ger den. in dem Prediger Kalden nicht weiter in Prediger

image name: 0063\_p064.jpg  
original page number: 63

805 Dritter Theil. K. Brief rc.

Der K. Brief. Worinnen der Auctor erzehlet / daß der Prediger le Bouch, nicht allein sein Kost=Geld, liebst andern Emolumenten abgenommen worden, sondern auch daß er artsziehen muste / und endlich Befehl bekam / nach Jndien zurück zu gehen. Grmeldet weiter / daß man des Hening Hustings Frau arrestiret aber wieder loß gelassen / und daß der neue Herr Gouverneur Lous von Assenburg am Vorgebürge angelanget. Mein Herr.

6 Ein Voriges habe mit z, dem Tod des Jacobus von Brackel geschlossen / und dabey gemele det / daß einige besondere Umstände dabey vorgefallen / welche diese bißhery beschriebene Materie, nicht nur vornehmlich angehen / sondern auch dieselbe also verschlimmern / daß man von der vorigen Liebe / Treue Freundschafft und Aufrichtigkeit / welche die Burger aufs neue untereinander aufgerichtet / nichts mehr gesehen, sondern der eingerissene Wieder=Willen sich solcher gestalt verweitert und vergrossert / daß man Ursach hatte / eine neue Verfolgung / Verjagung / Verwüstung und gantzliche Ausrottung dieser Colonie zu besorgen.

Damit ich nun dieses deutlicher mache / und nicht lügenhafft befunden wermäß / die gantze Sache mit allen Umder so muß ich meinem Versprechen geständen und Reben Vorfällen ausführlich berichten, welche aber in richtiger Zeit Ordnung zu verfolgen / viel besser seyn wird / als wenn man bald das letzte zu erst und das erste zu letzt vortragen wolte, weil dieses gegen unsere bißherige Gewohnheit streiten / auch meinem vor diesen gethanen Versprechen / zu wieder lauffen würde.

Als demnach Jacob von Brackel / bey seiner Schwester Maria / welche mit dem Bürger an dem runden Büschlein Jacob Louve getrauet ist / auf seinem Krancken=Bette / und nahe an seinem Ende lag / wohin er doch nur gereiset war / um seine Freunde zu besuchen: so besuchte ihn unter andern auch sein Schwager Peter Louvo, des ersten Bruder / nebst seiner Frauen, welche bereits eine Gesellschafft von Nachbarn und guten Freunden daselbst antrafen / dieweil der Prediger Engelbertus Franciscus de le Bouch sich auch da

selbst befand / dem krancken Patenten mit geistlichen Trost und andächtigen Gebet an die Hand zu gehen / mit ihm daselbst verblieben / und im Gebet und Flehen anhielten / biß es nahe an den Mittag kam.

Als man aber um 12. ihr / welches die ordinaire Stunde daselbst ist / an welcher man das Mittagmahl einzunehmen pfleget / sich zur Tafel gesetzet / und jedeweder seinen Magen zu vergnügen suchte setzten sich auch diese jetzt gedachte Eheleute mit hin / und wurde Zeit währender Mahlzeit von allerhand Sachen gesprochen. Unter andern gerieth man auch auf den Herrn d'Abling, von dessen bißheriger Regierung / der eine bald dieses / der andere jenes vorbrachte sonderlich aber wurde das vorherrn schon mitgetheilten Rescripts gedacht / welches die luste Compagnie in dato den 30. October 1706. dahin hatte abgehen lassen, krafft welches allen Dienern der Compagnie untersaget und verbothen wurde / Land=Güter an sich zu kauffen / noch solche directe oder indirecte zu beherischen und zu nutzen: gegen welches neue Gebot dieser neue Regent dennoch zu fündigen / und freventlich darwieder zu handeln / sich nicht gescheuet, allermassen er nahe bey dem Capo, ein zwar kleines / aber dennoch vortheiliges Land Gut erkauffet / ein neues Hauß darauf gebartet / und einen neuen Graben oder Wall darum geführet / auch viel Vieh dahin geführet / und denen andern Burgern die Weyde dadurch benommen hatte. Weil es num schnur stracks gegen die intention und den expressen Befehl der Ulustren Compagnie Briefe so wurde verschiedentlich davon raisoniret.

Man kam in discurs noch weiter und überlegte / ob man solches nicht mit guten Fug hindern / oder doch der Compagnie aufs neue vorstellen solte Weil vieles

Margin: Rebeder neuen Verbitterung.

Die selbe wird ausfährlich des schrieben.

Ven Brackel wird besuchet.

Die Geche reben unterschieliches von dem Herrn abling.

Es wird von seinen gen erbens. ten Land. Gut ausenret.

image name: 0064\_p065.jpg  
original page number: 64

815. Dritten Theil. K. Brief rc.

folgenden Tag verfahren. zu einem klaren und un wiedersprechlichen Zeichen / daß / weil er bey Jhro Kayserlichen Majestät / das Amt eines Admiral=General, auf dem Donau=Strohm so lange vertretten auch sonsten vorher / auf dem Mittelländischen Meer / sich als einen See Helden erwiesen hatter es ihmeben so viel gälte / ob er in einer Vestung / bder auf einem Schiffe / am Lande / oder auf der See schlaffe. Des andern Tages aber / als am 25. die ses / kamen des Morgens um 10. Uhr / der Herr d'Abling und der Herr independent Fiscal Johannes Blesius, welche aus dem Nahmen des Edlen und Achtbaren Politiquen Raths / denselben abholeten / und in die Vestung begleideten, da unterdes. sen die Burgerschafft nebst der Guarnison in Grdre stunden / um den Weg zu besetzen / damit er zwischen denenselben ungehindert / und vor dem Anlauff des häuffig herzu rennenden Volcks befreyet / passiren könte Es war auch eine Kutsche in Bereitschafft / welcher er sich bedienete / und damit nach der Vestung zu / und in dieselbe hinein führ.

Bey seinem Austritt aus dem Schiffe / ließ sich das donnerende Geschütz desselben hören / und überall / da er bey einem Schiff vorbey führ / wurden die Capo

nen loßgebrandt. So bald eraber ums ter das Thor der Vestung kam / wurde das Geschütz rund um dieselbe abgefeuret und da er darinnen war / lößetten die in Ordre stehende Soldaten ihre Flinden / welchen wiederum ein Stück antwortete die vor der Vestung stehende Bürger aber gaben gleichfals Feuer / und wurden wiederum mit einem Canon=Schuß bedancket. Da nun dieses 3. man von den Soldaten und Bürgern / mit untergemengten, StückSchüssen / geschehen war / brennet die Vestung abermahls ihre Stücke rund um loß / welchen die Schiffe eines nach dem andern antwortete. Da auch dieses dreymahl geschehen / wurden alle Officiers, so wohl der Solderen als Bürger / zum Hand=Kuß gelassen / und hernach der gantze Actus mit einer herrlichen Mahlzeit beschlossen, wobey sich auch der gantze Rath / und andere qualificirte Diener der Compagnie, einfanden.

Es wird nunmehro auch wohl bey mir Zeit seyn / daß sich diesen Brief beschliesse / und das übrige auf eine anderr Gelegenheit verspahret darum füge nur noch hinzu / wie daß auch dieses mahl bin und verbleibe

Der Kll. Brief. Wie es nach der Ankunfft des nenen Herrn Gouverneur ergangen, da er bey andern verhasst, und der Auctor bey ihm schwartz gemacht worden, nebst vielen andern Merckwürdigkeiten mehr. Mein Herr.

es meinem vorigen wird. Er gesehen haben / wie n wunderlich die Sachen / vornemlich mas das Kirchen Wesen angehet / durcheinander gelauffen, wie artig man dieselbe dem Rath von Justitie in die Hände gespielet, wie lustig damit verfahren worden / buß man demenigen / der die Warheit aufgestrichen / den FiedelBogen um das Maul geschlagen und wie verkehrt man also in allen Stücken procediret / da man die Gemeine an statt sie in Ruhe und Friede zu setzen / dieselben vielmehr gegeneinander aufgehetzet / und zu einer unanständigen Verfolgung / oder wohl gar desperaren Gegenwehr zu bringen getrachtet hat.

Nun ist mein Vorsatz in diesem weiter zu gehen / und Jhm auch ferner zu berichten / wie es denn nach der Ankurft des Herrn Gouverneurs von Assenburg ausgesehen und gestanden hat. Masse ich kemes wegs zweiffle / Sie werden begierig seyn zu wissen / was den dieser ausgerichtet / und wie er die Sache behandelt habe

Gleichwie aber alles / was meinem Herrn bißhero überschrieben habe / und sich nach Ankunfft des oben ertheilten. Rescripts der ieistren Compagnie zu getragen hat / lauter Folgerungen gewesen sind / die dem Herrn Fiscal independent darum mussen zugeschrieben werden / weil er den expressen in selbigen erhaltenen Befehl / hint an gesetzet / und

Margin: Deche Vestung lösen ihre Stücke und die Bürger /

sesta. Eaderen. ihre Flden.

Bericht / te es nach der Ankunfft des Herrn Gouverner ur von 4. senburger gangen ist.

Per=BerFiscal Independene hat an viesen Sachen Schuld.

image name: 0065\_p066.jpg  
original page number: 65

823 Dritten Theil. K71. Brief. rc.

Jch habe zwar gemeinet / in diesem Briefe den Weggäg der Retour=Flotte mit anzuhängen alleine da die Schiffe weder von Ceylon, vielweniger von Batavia nicht alle hier sind der Sachen auch gar zu viele seyn / die sich Zeit ihres

Anwesens zugetragen so werde wieder willen gezwungen / dieselbige materien. biß auf die nächste Gelegenheit zu verspahren. Jch verbleibe unterdessen Mein Herr. rc. rc.

Der K. Brief. Von den Sachen / welche nach Ankunfft des Herr d. mirals und Commissarii Simons, biß zu seiner Abreise vorgefallen, wobey viele Particularia mit eingemenget werden. Mein Herr.

Jeweil Jhm letzt=mahls versprochen / das jenige zu überschreiben / was sich Zeit wäht ender Anwesenheit der Retour. Hoete, zugetragen is will mich hiermit solcher Pflicht entledigen / und Jhm / wenn es auch noch so wunderlich in seinen Ohren klingen solte / gleichwohl alles auffrichtig / und ohne der Wahrheit Nachtheil / ich will sagen ohne den geringsten Zusatz einer Lüger / überschreiben.

Er wisse demnach / daß der Herr Golverneur von Ceylon, u. gewefene Rath von Jndie Cornelis J. 500 Simons den 23. Febrarii, mir einigen Ceylonischen Retour-Schiffen / als Cormissarius dieses Vorgebürges / und Admiral der Retour=Flotte allhier angelanget, welcher aber durch den schwehren Süd Westen Wind abgehalten / nicht füglich hat auf die Rhede kommen können des folgenden Tags aber hat er endlich samt seinen beyhabenden Schiffen geanckert / und ist darauf den 25. unter Loßbrennung vieler Stücke / an das Land gegängen woselbsten er durch die im Gewehr stehende Bürgerschafft und folgendes in die Vestung hinein marchirer.

Mit eben diesen Ceylonischen Schiffen / ist auch der vormahls gewesene und unter Wegs verstorbene Galische Commandeur Galen ist ein Haupt=Vestung auf Ceylon, und hat einen vortreflichen Hafen / in welchen meist alle Schiffe anckern / und von den meisten Winden sicher liegen) Herr N. elders, den man in seiner Todten=Küste mit Arac übergossen hatte / auch bißhero darinn verwahrte / den 27. Febr. an das Land gebracht worden. Die

weil er aber sehr viele Gütter und vortrefliche Kostbarkeiten bey sich hatte wurde seine Beerdigung erst den 29. desselben Monaths / in gröster Pracht und ansehnlichem Gefolge / so wohl aller SeeOfficiren, als auch vieler Bürger / vollbracht damit unterdessen von seiner gantzen Nachlassenschafft / ein nettes Inventarium gemachet / und seinen Erben aller zeit Rechenschafft gegeben werden könte. Wiewohl man hat nachmahls den unschuldigen Guarnisons=Buchhälter und Curatorem ad lites, Herrn Jaob Cruse übel bezüchtigen wollen / als ob er untren gehandelt hätte da mit doch wohl bewust / daß nicht so wohl er / als vielmehr andere / mit dieser Nachlassenschafft übel mögen umgegangen seyn.

Jch werde hoffentlich nicht übel thun / wenn meinem Herrn / weil vorhero ges faget / daß dieser Herr Commandeur mit grossen Pracht sey beerdiget worden / die dabey vorgefallene Ceremonien etwas ausführlicher beschreiben. Voran gienge der Herr Fendrich Caie Jesse Slotsboo, hinter welchen eine Compagnie Soldaten von der Guarnison folgte / die alle mit Flinten versehen wären. Auf diese folgete eine Compagnie, welche gäntze Piten trugen, so alle schwartz angestrichen waren. Beyde Compagnien waren mit ihren ordentlich en Trommelschlägern versehen / deren Trommel mit schwartzen Tuch überzogen war / damit sie einen rechten toden Klang von sich geben möchten. Rach den Piquen Trägern folge. te der Liettenant, welcher des Verstorbenen Wappen trug / hinter welchem zween Fenderich giengen / deren einer den Commandeurs=Stab / der andere den blosen Degen trug. Hinter diesen wurde der eingefargte Cörper von 16. Boots

Margin: Der Admiral und Commiss verneur tim Simon landet an.

Der ste Comandeur Welder wird an das Langer.

LeicheCerereen ven Herrn va. dem

image name: 0066\_p067.jpg  
original page number: 66

829 Dritten Theil. K. Brief re.

haben ob er gleich von seinem prächtigen Verregelegen, eben so gar grossen Nutzen nach seiner Abreise nicht mag gezogen haben.

Es scheinet mit nun abermahls zu / daß / wenn gleich von allen Reben=Sachen mich enthalte / der Materien dennoch noch so viel seyn / daß sie in diesem

Brieffe unmöglich alle können gebracht werden, daher werde abermahls gezwungen / dieses mahl hiermit zu schliesfen / und den Rest biß auf nächste Gelegenheit zu verspahren / da ich immittels beständig bleibe. Mein Herr. 3. K.

Der K. Brief. Von allern dem / was sich nach Abgang des Commissari Simons, biß zit des Auctoris Abreise zugetragen, welches nichts als lauter seltsame Vorfälle / wunderbahre Geschichten und anmerkliche Veränderungen sind. Mein Herr.

Feweil ich mmmero gesonnen ben / die leute Hand an alle meine Erzehlungen und Historsche Nachrichten / derer an diesem Vorgebürge geschehenen Sachen zu legen, so muß nothwendig von den meisten Particulariaten stille schweigen / und mich nur an dassenige halten / was die hauptschlichsten Sachen anbetrifft, weil dieselben / wenn ich sie ausführlich berichten will / unfehlbar genugsame Materie andie Hand geben werden / meine letzte Nachricht Jhme zu zu senden.

Er wird mit aber zu gute halten / wenn mich an keine nette Zeitt=Ordnung binde. Denn wenn ich dieses thun / und meine Annotationes durch lauffen wolte / würden sich offtmahls viele Neben=Sachen mit eintringen / die mir vorgesetzet / weg zu lassen. Dahern / halte vor das rathsamste / diese Curiosite zu unterlassen / und nur bey dem zu bleiben / was das Haupt=Werck anbetrifft / und Jhm zu wissen am nöthigsten scheinet.

Unter solche Seltsamkerten rechne ich billich mit / daß ein Büffel=Ochs / welcher sich vormahls an dem gedachten Wasser=Platz aufhielte / und von etlichen jungen Burgern mit Schieß=Gewehr verfolget wurde / nachdem er durch das viele Schiessen / und absonderlich durch ein rothes Kamisohl eines seiner Verfolger bitterlich erzürnet worden. gleichwohl aber keine Ausflucht finden konte / weil er von ihnen allenthalben umrunget war / sich endlich in die See hat salviren / und sein Leben mit DurchSchwimmung des Hafens / welcher

zum wenigsten drey Meilen breit war / enretten wollen.

Dieser da er bereits eine Stunde weit geschwummen / und sich dem vor Ancker liegenden Schiff Grimenstein ndherte / wurde er endlich aus demselben durch eine Kugel erleget / mit Stricken gebunden / und in das Schiff hinein gezogen, allwo er / auf Befehldes Herrn Gouverneurs von Assenburg, also ausgehäutet / zerhacket / eingesalzen und verspeiset wurde / daß die Kienbacken und Klauen nebst den Hörnern an der Haur bleiben musten / damit dieselbige wieder zusammen genähet und ausgestopffet / gefolglich wieder in die alte Positur eines Büssel=Ochsens könte gestellet werden Denn es sind bereits viel dergleichen Thiere / als ein Löme und Löwenn / ein Rhinoceros, eine alte und zwo junge See=Kühe / ein Elend=Thier / etliche wilde Böcke und Hirschen / nebst verschies denen See=Hunden und anderen Thieren / auf solche Weise in einer gewissen Cammer des Garten=Hauses der Pustren Compagnie, also ausgestopffet / und in lebendige Posirur gestellet / zu sehen, wie denn solche denen ab= und anreisenden Fremdlingen / fast täglich vor ein geringes Geld / das der Aufsetzer derselben genieset / gezeiget werden.

Von diesen und dergleichen Thieren / hab ich schon vormahls in einem absons derlichen Briefe ausführlich gehandelt auch dazumahls gemeldet / daß so wohl diese Büssel=Ochsen / als die Rhinocerotten und Elephanten / einen weiten Weg schwimmen / und dardurch ihr Leben salviren können. Dieses Exempel habe demnach mir als einen klaren Beweiß

Margin: Belchef dieses Briefs.

Deevon denen vornehm sten Sachen

Gege Zeit / Ordung wird mit Fleiß über genen.

Ein Ochs wird in die Seege

Wird in derselben re.

Dle Haut ist wieder und gleich andern in die alte o gefen get worden ange.

Der Auctor bestese enen. seiner vorigen Berich re

image name: 0067\_p068.jpg  
original page number: 67

846 Dritter Theil. 55. Briefrc.

stadt nach Heydelberg und Durlach / zuletzt nach Baden / und endlich gar nach Rastadt / zu Jhro Exellence den Hn. Geheimden Rath und Leib=Medicun Herrn Doctor Christian Ludwig Göckel gekommen, wie ich bey demselben alle Liebe Güte und Hulffe genossen / das vor auch GOtt Jhm und dem Seinigen alles Gute wird angebeyen lassen. wie ich ferner nebst dessen Herrn Sohn / welcher aus Engeland in Holland zu mir gekommen / und mir alle Adresse bey seinem Herrn Vater / den ich zwar zuvor schon gekennet / verschaffet / die Rheinische Vestungen / Straßburg / Kehl / Philipps=Burg beschauet solches alles und noch weit mehrers will ich meinem Herrn mündlich erzehlen / als seine Gedult mit einem weitläufftigen Brieff mißbrauchen.

Unterdessen habe ich sehr hohe und wichtige Ursachen / GOtt vor seinen gnädigen Schutz und Beystand / den Er mir auf dieser langen und weiten Reise päterlich / grädig und liebreich erzeiget / aus innersten Hertzens=Grund / demüthigsten Danck abzustatten, allermassen ich seiner Gütigkeit / die Er mir aller Orten erzeiget / nicht genugsamen Danck abstatten kan. Seine Barmhertzigkeit hat mich ja aller Orten beschützet / und so mächtig bewahret / daß weder Menschen noch Thiere / weder Sturm noch Winde / weder Gefahr noch Kranckheit / mich haben beschädigen / verletzen / oder zu Schanden machen können. Meine Seele erhebet demnach den Herrn / und danker Jhm aus allen Kräfften und nach allen Vermögen / vor seine Güte / Liebe / Treue / und Barmhertzigkeit. Meine Seele preisset den Herrn / daß Er mich gesund hat hin= und wieder über See bringen wollen / und dancket Jhn vor seinen mächtigen Schutz / und getreuen Beystand. Meine Seele freuet sich des HErrn / daß Er mich unter wilden Menschen und Thieren / mit seinem mächtigen Schutz der heiligen Engel / hat umgeben / und vor allen Unfall und Scha

den / der mirdun ihnen hätte könne zugefüget werden / mächtiglich bewollen. Ja Seele freur dich des Herrn / daß er dich biß hieher hat bringen wollen Gleich wie er aber dein sehr mächtiger Schild / dein Horn des Heyls / deme ste Burg in allen Nöthen und Anfechtungen / Creutz / Trubsal / Verfolgungen und Gefährlichkeit gewesen so wie Er dich gewiß auch nicht verlassen. dern dich allen thalben so kräfftig trösten / daß du jederzeit wirst ausruffen Le. den HErrn meine Seele / und verginicht was Er der Gritts gethan hat men Hallelia Amen

Hiermit siehet Er nun Mein Derz / daß dieses der letzte Brieff seyn wird / wie chen ich Jhm / in Ansehung meiner Keife zuschreiben Wenn Er dieselben alle wird durchgelesen haben so zinfittle nicht / Er werde sich überzeuget befinden / daß Jhm vom dem Lande des gebürges der guten Hoffnung / und deroselben Einwohnern nichts verhehles habe. Solte aber gleichwohl noch einiger Serupel in seinem Gemuth zur bleiben / daß Er mich entweder nicht deutlich verstanden / oder ich mich selb sten nicht deutlich expliciret hätte so will Jhm darauf hoffentlich / bey unseerer Zusammenkunfft / mündlich genugsame Sariafaction geben.

Unterdessen sage Jhm gehorsamsten Danck / daß Er=mich auch in den weitentlegensten Ländern / seiner aufrichtigen Freundschafft gewürdiget, meine offtmahls sehr lange Brieffe mit einem gunstigen Auge aufgenommen, deroselben verdrießliche Matterien mit der grösten Gedult durchgelesen / und in allen seinen Antworten / eines wahrhafftigen Freumdes Narurell gezeiget. Gleichwie ich Jhm nun davor höchstens verpflichtet ben und bleibe also werde auch bey allen Gelegenheiten nicht ermangeln / nich wieder als einen aufrichtigen / ehrlichen und treuen Freund darzustellen, dieweil ich unterdessen in und verbleibe Mein Herr rc.

SOLI DEO GLORIA.

Margin: Des An Herrn Dendegung zu GOtt.